

Floristische Kurzmitteilungen 05 (2025)

GILLI C.^{1,2}, KLEESADL G.² & SCHRÖCK C. (Eds.)

¹korrespondierender Autor: christian.gilli@ooelkg.at; ²Biodiversitätszentrum Oberösterreich, OÖ Landes-Kultur GmbH.

Abstract: New to the native flora of Upper Austria is the moss *Microeurhynchium pumilum*. A rediscovery of the moss *Helodium blandowii* is presented for the whole Alpes, the liverwort *Sphenolobus saxicola* was rediscovered in Austria. Remarkable rediscoveries for Upper Austria include *Anacamptis coriophora* and *Anagallis foemina*. New records or rediscoveries for individual districts or natural geographical units of Upper Austria include *Anagallis arvensis* f. *azurea*, *Cladium mariscus*, *Euphorbia palustris*, *Isolepis setacea*, *Juncus subnodulosus*, *Limosella aquatica*, *Myriophyllum alterniflorum*, *Ophrys apifera*, *Pulmonaria obscura* and *Sagina saginoides*. New to the alien flora of Upper Austria are *Centaurea nigra* agg., *Phalaris paradoxa* (also new to Lower Austria and Tyrol), *Ranunculus muricatus*, *Sinacalia tangutica* and *Veronica acinifolia*, as well as the moss *Orthodontium lineare*. Some contributions are supplemented with up-to-date grid maps for Upper Austria to illustrate their distribution. This applies to *Anacamptis coriophora*, *Anagallis arvensis* f. *azurea*, *Cladium mariscus*, *Euphorbia palustris*, *Isolepis setacea*, *Helminthotheca echioides*, *Juncus subnodulosus*, *Limosella aquatica*, *Myriophyllum alterniflorum*, *Schoenoplectus mucronatus* and *Streptopus amplexifolius*.

Zusammenfassung: Neu für die heimische Flora Oberösterreichs ist das Laubmoos *Microeurhynchium pumilum*. Für das Laubmoos *Helodium blandowii* wird ein Wiederfund für den gesamten Alpenraum präsentiert, für das Lebermoos *Sphenolobus saxicola* ein Wiederfund für Österreich. Bedeutende Wiederfunde für Oberösterreich betreffen *Anacamptis coriophora* und *Anagallis foemina*. Neu- oder Wiederfunde für einzelne Viertel oder naturräumliche Einheiten werden für *Anagallis arvensis* f. *azurea* (Neu für die Böhmisches Masse Oberösterreichs), *Cladium mariscus* (Neu für das Traunviertel), *Euphorbia palustris* (Wiederfund für das Machland in Oberösterreich), *Isolepis setacea* (Neu für mehrere Raumeinheiten), *Juncus subnodulosus* (Bestätigung für die Alpen Oberösterreichs), *Limosella aquatica* (Wiederfund für das Traunviertel), *Myriophyllum alterniflorum* (Neu für das Zentralmühlviertler Hochland), *Ophrys apifera* (Neu für das Untere Steyrtal), *Pulmonaria obscura* (Neu für die Donauschlucht und Nebentäler) und *Sagina saginoides* (Wiederfund für die Böhmisches Masse Österreichs) vorgestellt. Neu für die Neophytenflora von Oberösterreich sind *Centaurea nigra* agg., *Phalaris paradoxa* (auch neu für Niederösterreich und Tirol), *Ranunculus muricatus*, *Sinacalia tangutica* und *Veronica acinifolia*, sowie das Laubmoos *Orthodontium lineare*. Einige Beiträge werden zur Veranschaulichung der Verbreitung mit aktuellen Rasterkarten für Oberösterreich ergänzt, dies betrifft *Anacamptis coriophora*, *Anagallis arvensis* f. *azurea*, *Cladium mariscus*, *Euphorbia palustris*, *Helminthotheca echioides*, *Isolepis setacea*, *Juncus subnodulosus*, *Limosella aquatica*, *Myriophyllum alterniflorum*, *Schoenoplectus mucronatus* und *Streptopus amplexifolius*.

Keywords: flora of Upper Austria, new records, rare plants, neophytes

Vorbemerkung

Auch im fünften Beitrag der Floristischen Kurzmitteilungen finden sich wieder eine Reihe bemerkenswerter Funde von Gefäßpflanzen und Moosen. Besondere Beachtung schenken wir weiterhin jenen Arten, bei denen aktuelle floristische Erhebungen dazu geführt haben, dass der Gefährdungsgrad der Roten Liste (HOHLA et al. 2009) nach unten korrigiert werden kann. Dies verdeutlicht den Wert floristischer Feldforschung auch vor dem Hintergrund des zielgerichteten Einsatzes der beschränkten finanziellen Mittel im Naturschutz.

Im Rahmen des Interreg-Projektes „Cross-border plants CZ-AT“ (BRÄUCHLER et al. 2025) wurden im Laufe des Jahres 2025 zur Verfügung gestellte Verbreitungsdaten sukzessive in der ZOBODAT (hauseigene Datenbank des Biodiversitätszentrums Oberösterreich) zusammengeführt. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen und wird 2026 fortgesetzt. Die Daten ermöglichen mittlerweile die Erstellung aussagekräftiger, wenn auch in manchen Fällen noch lückenhafter, Verbreitungskarten. Hervorheben möchten wir hier die enge und kollegiale Zusammenarbeit mit der Naturschutzabteilung des Landes OÖ und mit Luise Schratt-Ehrendorfer (Projektleitung Floristische Kartierung Österreichs). Bei Peter Pilsel bedanken wir uns herzlich für die Zurverfügungstellung seiner umfangreichen Literaturdatenbank.

Generell verzichten wir weiterhin bei naturschutzfachlich besonders sensiblen Funddaten auf eine exakte Fundortangabe.

Taxonomie und Nomenklatur dieses Beitrages richten sich grundsätzlich nach der 3. Auflage der Exkursionsflora (FISCHER et al. 2008), bei dort nicht enthaltenen Neophyten nach GLASER et al. (2025). Nur in begründeten Fällen wird davon abgewichen, dann unter Verweis auf entsprechende Fachliteratur.

An häufiger verwendeten Abkürzungen finden sich die Akronyme internationaler Herbarien nach [Index Herbariorum](#) sowie „Hb.“ für Belege aus Privatherbarien. Die Abgrenzung der Viertel und jene der naturräumlichen Einheiten (NALA) folgt den Vorgaben des Landes Oberösterreich.

Da die Floristischen Kurzmitteilungen nur mehr digital veröffentlicht werden, nutzen wir verstärkt die Möglichkeit Angaben und Literatur mit Onlinedatenbanken und Biodiversitätsplattformen zu verlinken, z. B. [iNaturalist](#), [Observation.org](#), [JACQ Virtual Herbaria](#) und [ZOBODAT](#).

Unser Hauptanliegen besteht weiterhin darin den Mitgliedern der Botanischen Arbeitsgemeinschaft eine Plattform zu geben, um ihre wichtigen Funde unkompliziert veröffentlichen zu können. Am Beginn der Einzelbeiträge finden sich deshalb die Namen (und E-Mailadressen) der jeweiligen Autor:innen. Die Funde sind entsprechend unter deren Namen zu zitieren, z.B.:

BOTANIST A. & BOTANIST B. (2025): *Flora bellissima* (Schönst-Blume) – Unentdeckt in Oberösterreich. – In: GILLI C., KLEESADL G. & SCHRÖCK C. (Eds.): Floristische Kurzmitteilungen 05 (2025) — *Stapfia* 119: 47–81.

Fallweise Ergänzungen der Editoren dieser Floristischen Kurzmitteilungen (im folgenden „Editoren“) finden sich in eckigen Klammern und sind durch „Eds.“ gekennzeichnet.

Quellen

- BRÄUCHLER C., KLEESADL G., LUČANOVÁ M., MALICKY M., REINTHALER H.-P. & ŠTECH M. (2025): Cross-border plants CZ-AT, Pflanzen kennen keine Grenzen. — *Journal OÖ Landeskultur GmbH* 2.25: 12–15. [[Link](#)]
- FISCHER M.A., OSWALD K. & ADLER W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. — Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen, Linz. [[Link](#)]
- GLASER M., GILLI C., GRIEBEL N., HOHLA M., PFLUGBEIL G., STÖHR O., PILSEL P., EHRENDORFER-SCHRATT L., NIKLFELD H., WALTER J., PAGITZ K. & ESSL F. (2025): Checklist of Austrian neophytes (2nd edition). — *Preslia* 97: 413–539. [[Link](#)]
- HOHLA M., STÖHR O., BRANDSTÄTTER G., DANNER J., DIEWALD W., ESSL F., FIEREDER H., GRIMS F., HÖGLINGER F., KLEESADL G., KRAML A., LENGELACHNER F., LUGMAIR A., NADLER K., NIKLFELD H., SCHMALZER A., SCHRATT-EHRENDORFER L., SCHRÖCK C., STRAUCH M. & WITTMANN H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — *Stapfia* 91: 1–324. [[Link](#)]

GEFÄSSFLANZEN

♦ *Anacamptis coriophora* (L.) R.M.BATEMAN, PRIDGEON & M.W.CHASE (Wanzen-Hundswurz)

Wiederfund für Oberösterreich

Albin Lugmair
gstocket@aon.at

Oberösterreich, Unteres Trauntal, 7850/2, gemähter Halbtrockenrasen, 05.06.2025, phot. Albin Lugmair ([Abb. 1–2](#)).

Die Wanzen-Hundswurz war noch im 19. Jahrhundert in Oberösterreich nach DUFTSCHMID (1870–1885) „auf Wiesen, an Rainen, Feldwegen im ebenen und gebirgigen Theile des Gebietes“ zwar nicht häufig, aber weit verbreitet ([Abb. 3](#)). Mit der Intensivierung der Landwirtschaft und sukzessiver Bewirtschaftungsaufgabe schwer bewirtschaftbarer, ertragsschwacher Wiesen, sowie der damit verbundenen Waldwerdung oder auch aktiver Aufforstung solcher Standorte, verschwand ein Großteil der düngerefrei bewirtschafteten, artenreichen Magerwiesen bzw. Halbtrockenrasen als Lebensraum auch für diese Orchidee (PILS 1987, STRAUCH 2021). Nach den Angaben der Roten Liste der Farn- und Blütenpflanzen Österreichs (SCHRATT-EHRENDORFER et al. 2022) ist die Wanzen-Hundswurz „eine der Arten mit den stärksten Rückgängen in Österreich und in ganz Mitteleuropa“. Die letzte Literaturangabe zu Funden der Art findet sich für Oberösterreich in RECHINGER (1959): „Nicht häufig auf Wiesen um Ohlsdorf [8048/2] und um den Flohberg [8049/3] (G [= Gassner])“. Die der Arbeit von RECHINGER (1959) zugrunde liegenden Angaben wurden von Karl Ronniger (1871–1954) in den 1920er bis 1940er Jahren gesammelt. In der Florenkartei (LI) findet sich unter einer Notiz von H.H.F. Hamann ein Hinweis auf ein von R. Steinwendtner entdecktes einzelnes Individuum bei Steyr, das er 1967 im Rahmen eines Vortrags präsentierte. In der Übersicht zu heimischen Orchideen von STEINWENDTNER (1981) wird die Wanzen-Hundswurz nicht genannt. Möglicherweise lag das dokumentierte Vorkommen im angrenzenden Niederösterreich und wurde vom Autor deshalb nicht in seiner Arbeit für Oberösterreich angeführt. Die Art war demnach seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Oberösterreich verschollen.



Abb. 1, 2: Wiederfund der Wanzen-Hundswurz (*Anacamptis coriophora*) für Oberösterreich in einem Halbtrockenrasen im Unteren Trauntal (Foto: A. Lugmair, 05.06.2025)

Der Wiederfund der Wanzen-Hundswurz gelang im Unteren Trauntal, in dem die Art ehemals häufiger zu finden war (Abb. 3), auf einem artenreichen Halbtrockenrasen, der im Auftrag der Naturschutzabteilung des Landes OÖ gemäht und dadurch erhalten wird. Es handelt sich um ein offenbar bereits länger vorhandenes Vorkommen der Orchidee, mit einer kleinen Kerngruppe und davon abgetrennt in etwa 30 m Entfernung zumindest einem weiteren blühenden Exemplar. Möglicherweise

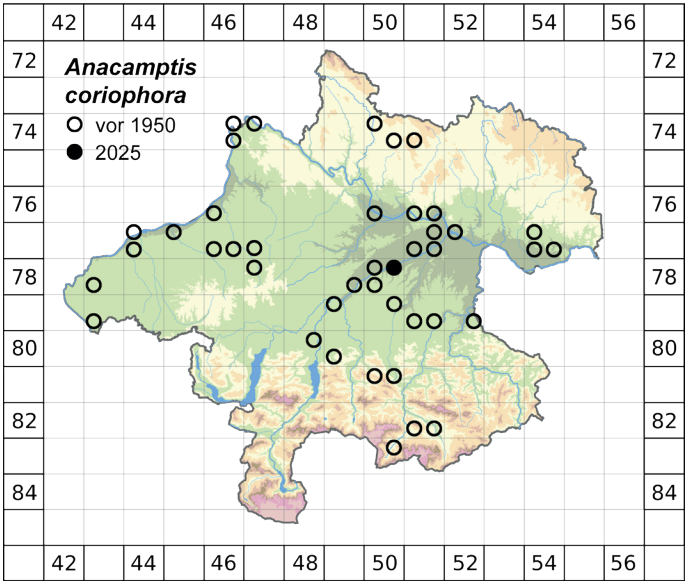


Abb. 3: Verschollene, historische Vorkommen und aktueller Wiederfund von *Anacamptis coriophora* (Wanzen-Hundswurz) in Oberösterreich. Datengrundlage: in HOHLA et al. (2009) genannte Quellen, ergänzt mit Angaben aus der Florenkartei (LI), MAYENBERG (1875) und ZOBODAT.

hat sich der Bestand über mehrere Jahrzehnte auf dem vormals verbrachten und teilverbuschten Halbtrockenrasen erhalten und wird durch die Bewirtschaftungsaufnahme wieder gefördert.

Die nächstgelegenen österreichischen Vorkommen von *Anacamptis coriophora* finden sich nach GRIEBL (2024) aktuell am Kulm bei Aigen im Ennstal (Steiermark). In Bayern konnte sich die Art beispielsweise noch an der Unteren Isar halten (ARBEITSGEMEINSCHAFT FLORA VON BAYERN 2025).

Der Wiederfund der Art in Oberösterreich ist zwar erfreulich, soll jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die ehemals weit verbreiteten, düngerefrei bewirtschafteten, artenreichen Magerwiesen als Lebensraum für diese Art und den weiteren daran gebundenen Tier- und Pflanzenarten größtenteils verschwunden sind. Gleichzeitig unterstreicht der Wiederfund der Wanzen-Hundswurz die Bedeutung der Artenschutzstrategie (STRAUCH & SCHUSTER 2022) und des damit einhergehenden Lebensraummanagements, sowie dem dafür notwendigen Finanzmitteleinsatz für die am stärksten gefährdeten Lebensräume und Arten durch die Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich.

Quellen

ARBEITSGEMEINSCHAFT FLORA VON BAYERN (2025): Botanischer Informationsknoten Bayern. — <http://daten.bayernflora.de>, [abgerufen am 15.12.2025].

DUFTSCHMID J. (1870–1885): Die Flora von Oberösterreich. 1-4. — Commissions-Verlag der Franz Ignaz Ebenhöch'schen Buchhandlung, Linz.

GRIEBL N. (2024): *Anacamptis coriophora*, Wanzen-Hundswurz (Orchidaceae). — IN: ZERNIG K., GRIEBL N. & LEONHARTSBERGER S.: Bemerkenswertes zur Flora der Steiermark I. — *Joannea Bot.* 20: 167–168. [Link]

HOHLA M., STÖHR O., BRANDSTÄTTER G., DANNER J., DIEWALD W., ESSL F., FIEREDER H., GRIMS F., HÖGLINGER F., KLEESADL G., KRAML A., LENGELACHNER F., LUGMAIR A., NADLER K., NIKLFELD H., SCHMALZER A., SCHRATT-EHRENDORFER L., SCHRÖCK C., STRAUCH M. & WITTMANN H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — *Stapfia* 91: 1–324. [Link]

- MAYENBERG J. (1875): Aufzählung der um Passau vorkommenden Gefäßpflanzen. Beitrag zur Flora Niederbayerns. — Jahresber. Naturhistor. Ver. Passau **10**: 1–114. [Link]
- PILS G. (1987): Oberösterreichs Orchideen einst und heute – eine Pflanzengruppe als Umweltindikator. — ÖKO.L **9/1**: 3–14. [Link]
- RECHINGER K. H. (1959): Die Flora von Gmunden. Aufzählung der Farn- und Blütenpflanzen, die in der Umgebung von Gmunden, um den Traunsee, im Gebiet des Traunsteins und Hölleengebirges wildwachsend oder eingeschleppt und verwildert beobachtet worden sind, nach Aufzeichnungen von K. Loitlesberger und K. Ronniger, vervollständigt und zusammengestellt. — Jahrb. Oberöstr. Musealvereines **104**: 201–266. [Link]
- SCHRATT-EHRENDORFER L., NIKLFELD H., SCHRÖCK C. & STÖHR O. (Eds.) (2022): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen Österreichs. — Stapfia **114**: 1–357. [Link]
- STEINWENDTNER R. (1981): Die Verbreitung der Orchidaceen in Oberösterreich. — Linzer Biolog. Beitr. **13**: 155–229. [Link]
- STRAUCH M. (2021): Über den Niedergang der bunten Wiesen in Oberösterreich – ein Situationsbericht. — ÖKO-L **43/3**: 3–19. [Link]
- STRAUCH M. & SCHUSTER A. (Eds.) (2022): Artenschutzstrategie OÖ. Strategie zum Schutz von Pflanzen- und Tierarten in Oberösterreich für den Zeitraum 2022–2027. — Amt der OÖ. Landesregierung, Abteilung Naturschutz, Linz. [Link]

♦ ***Anagallis arvensis* f. *azurea* HYL.**
(= *Lysimachia loeflingii* F.J.JIMÉNEZ & M.TALAVERA) (Blauer Acker-Gauchheil)

Neu für die Böhmisches Masse Oberösterreichs

Gerhard Kleesadl, Matthias Kaltenböck & Albin Lugmair

gerhard.kleesadl@ooelkg.at

Oberösterreich, Traunviertel, Linz, Gugl, Stadion, 48°17'38" N / 14°16'36" E (± 30 m), 7751/2, 318 m, Ruderalflur, 15.10.2021, leg. Gerhard Kleesadl no. 7693 (LI 03264195); ein Jahr danach durch Verbauung wieder erloschen.

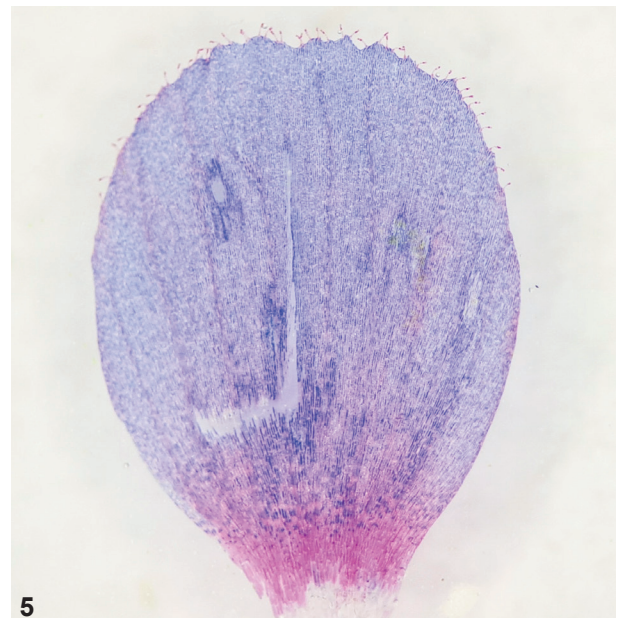
Die blaublütige Sippe des Acker-Gauchheils wurde von JIMÉNEZ-LÓPEZ et al. (2022) als eigene Art, *Lysimachia loeflingii*, abgetrennt. Sie wurde in Mitteleuropa bisher wenig beachtet und oft mit *Anagallis foemina* MILL. verwechselt (FISCHER et al. 2008). Klarheit über den Rang und Status der Sippe können nach HASSLER & VOGT (2024) nur molekularsystematische und zytologische Untersuchungen aus Mitteleuropa bringen, möglichst gekoppelt mit Hybridisierungsexperimenten.

In Österreich ist die Sippe erstmals von KUMP (1970 als „*Anagallis arvensis* var. *azurea* HYL.“) genannt worden. Er konnte sie im Zuge seiner Untersuchung der Ackerunkrautgesellschaften im Linzer Raum feststellen, allerdings selten. Weitere Nachweise folgten aus dem Burgenland (WITTENBERGER & WITTENBERGER 1972), aus Wien (JACKOWIAK 1990), der Steiermark (WALTER 1992) und aus Niederösterreich (JACQ, HASSLER & VOGT 2024).

Wie ein Blick in das Herbarium LI bestätigt, wird die Sippe regelmäßig mit der ebenfalls blaublühenden *Anagallis foemina* (= *Lysimachia foemina* (MILL.) U.MANN & ANDERB.) verwechselt. In unserem Bundesland beziehen sich fast alle unter diesem Namen abgelegten Belege auf *A. arvensis* f. *azurea* (LUGMAIR et al. 2025). Dies unterstreicht wieder einmal die Bedeutung öffentlicher Herbarien für die Verifizierung von Angaben. Für eine Nachbestimmung der Belege sind Pflanzen mit gut erhaltenen Kronblättern notwendig (Abb. 4), denn sichere Trennungsmerkmale liefern Anzahl und Form der Drüsen an deren Rändern (Abb. 5–6).



Abb. 4: *Anagallis arvensis* f. *azurea* in Hörsching nördlich von Rudelsdorf (Foto: M. Kaltenböck, 15.06.2023).



5



6

Abb. 5, 6: Kronblatt von *Anagallis arvensis* f. *azurea* aus Hörsching. Bei Abb. 5 ist bereits bei geringer Vergrößerung das arttypische Merkmal der zahlreichen Randdrüsen erkennbar. Bei höherer Vergrößerung wird deren charakteristischer, meist dreizelliger Aufbau sichtbar (Abb. 6); die Drüsen stehen dicht am ansonsten glatten Kronblatttrand (Fotos: M. Kaltenböck, 15.06.2023).

Seit wann genau die Sippe in Oberösterreich nachgewiesen ist, kann nur mehr ungefähr eruiert werden, da historische Nachweise oft ohne Sammeldatum vorliegen. Sie gehen jedenfalls schon auf Aufsammlungen von Josef von Mor zurück, unter denen die älteste datierte vom 16.07.1835 stammt (LI 183623). Bemerkenswert da etwa Funde aus Deutschland erst seit 1896 belegt sind (HASSLER & VOGT 2024).

Aktuell kommt *Anagallis arvensis* f. *azurea* nur selten ruderal und segetal im oberösterreichischen Zentralraum vor (Abb. 7). Die in der Roten Liste (HOHLA et al. 2009) nicht bewertete Sippe wäre demnach als „vom Aussterben bedroht“ einzustufen.

Danksagungen

Die Autoren bedanken sich bei Pater Amand Kraml für die Mitteilung von Funden aus Kremsmünster.

Quellen

FISCHER M.A., OSWALD K. & ADLER W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. — Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen, Linz.

HASSLER M. & VOGT D. (2024): *Lysimachia loeflingii* (= *Anagallis arvensis* f. *azurea*), eine übersehene und vernachlässigte mitteleuropäische Art oder nur eine Farbform? — *Kochia* 17: 61–74. [Link]

HOHLA M., STÖHR O., BRANDSTÄTTER G., DANNER J., DIEWALD W., ESSL F., FIEREDER H., GRIMS F., HÖGLINGER F., KLEESADL G., KRAML A., LENGELACHNER F., LUGMAIR A., NADLER K., NIKLFELD H., SCHMALZER A., SCHRATT-EHRENDORFER L., SCHRÖCK C., STRAUCH M. & WITTMANN H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — *Stapfia* 91: 1–324. [Link]

JACKOWIAK B. (1990): Neue Daten für die Gefäßpflanzenflora von Wien. — *Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich* 127: 107–111. [Link]

JIMÉNEZ-LÓPEZ F.J., VIRUEL J., ARISTA M., ORTIZ P.L. & TALAVERA M. (2022): Molecular approaches reveal speciation between red- and blue-flowered plants in the Mediterranean *Lysimachia arvensis* and *L. monelli* (Primulaceae). — *Bot. J. Linn. Soc.* 199: 557–577. [Link]

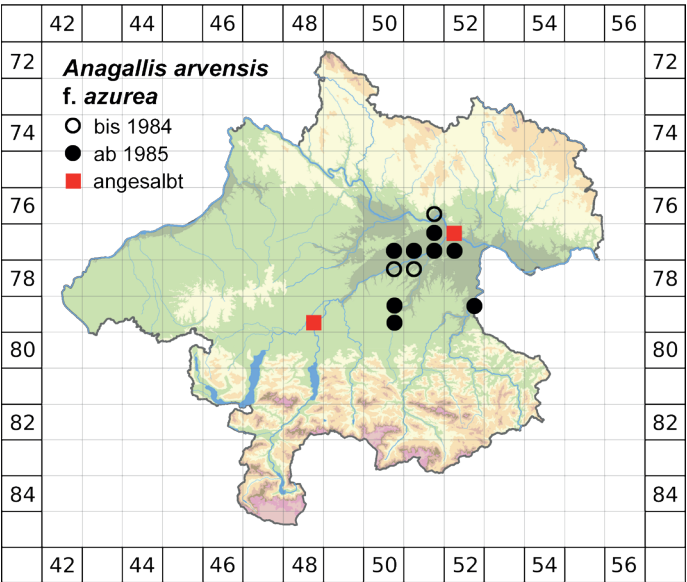


Abb. 7: Bislang bekannte Verbreitung von *Anagallis arvensis* f. *azurea* in Oberösterreich. Datengrundlage: Herbarium LI in ZOBODAT, ergänzt durch STEINWENDTNER (1995) und KRAML (2001) [Quadrantenzuordnung erfolgte nach Mitteilung des Autors „Straßenränder bei Sandberg“].

KRAML A.P. (2001): Flora Cremifanensis. Analyse historischer und aktueller Verbreitungsmuster der Farn- und Blütenpflanzen in der Umgebung von Kremsmünster (Oberösterreich) auf Grundlage einer Feinraasterkartierung. — Dissertation Univ. Wien. [Link]

KUMP A. (1970): Verschollene und seltene Ackerunkräuter in Oberösterreich südlich der Donau. — *Mitt. Bot. Arb.-Gem. OÖ Landesmuseums Linz* 2: 25–40. [Link]

LUGMAIR A., STRAUCH M. & KALTENBÖCK M. (2025): *Anagallis foemina* (MILL.) U.MANN & ANDERB. (Blauer Gauchheil) Wiederfund für Oberösterreich. — In: GILLI C., KLEESADL G. & SCHRÖCK C. (Eds.): Floristische Kurzmitteilungen 05 (2025). — *Stapfia* 119: 51–52.

STEINWENDTNER R. (1995): Die Flora von Steyr mit dem Damberg. — *Beitr. Naturk. Oberösterreichs* 3: 3–146. [Link]

WALTER J. (1992): Flora und Sukzessionsverhältnisse auf Mülldeponien in verschiedenen Gebieten Österreichs. — Diplomarbeit Univ. Wien. [Link]

WITTENBERGER G. & WITTENBERGER H. (1972): *Anagallis arvensis* L. forma *azurea* HYLANDER neu für Österreich. — *Wiss. Arbeiten Burgenland* 48: 137–139. [Link]

♦ *Anagallis foemina* MILL. (= *Lysimachia foemina* (MILL.) U.MANN & ANDERB.) (Blauer Gauchheil)
Wiederfund für Oberösterreich

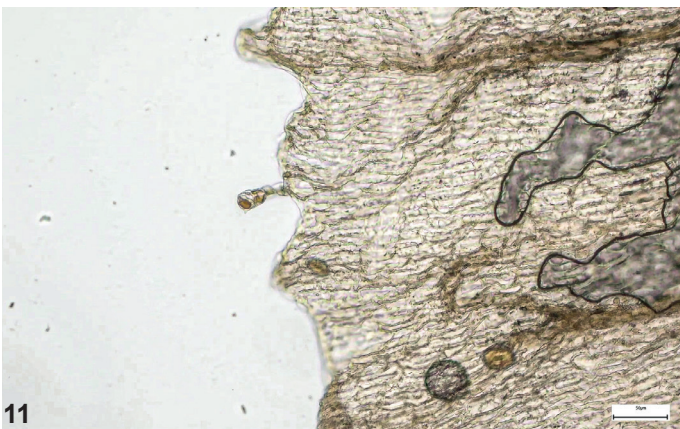
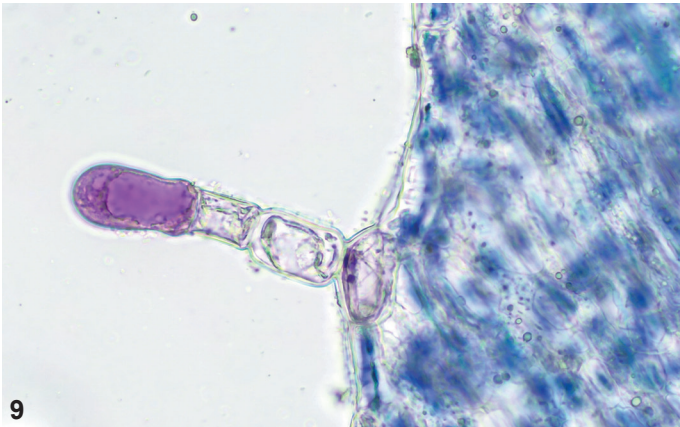
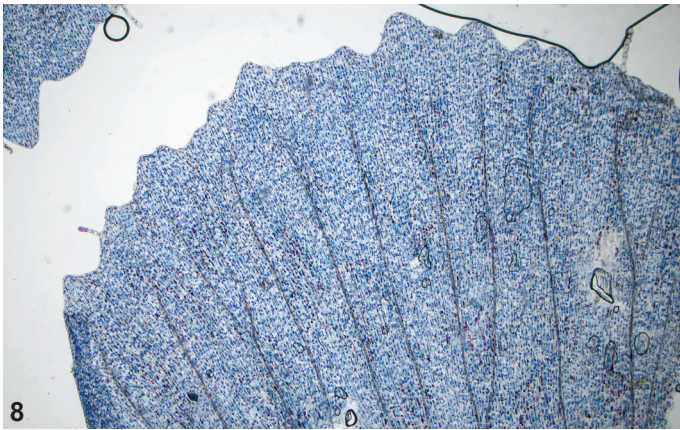
Albin Lugmair, Michael Strauch & Matthias Kaltenböck
gstocket@aon.at

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Pucking, N Sammersdorf, 48°11'24" N / 14°09'49" E (± 5 m), 7850/2, 285 m, Ruderalfläche, 26.06.2014, vid. Albin Lugmair & Michael Strauch; 09.09.2014, leg. A. Lugmair (LI 08064684, Abb. 8-9).

Der Blaue Gauchheil ist nach den Angaben von HOHLA et al. (2009) eine in Oberösterreich vom Aussterben bedrohte Art der kalk- oder basenreichen Getreide-Unkrautgesellschaften („Mohnäcker“) in den wärmsten [tief gelegenen] Ackerbaulagen und auf Ruderalstellen (OBERDORFER 1983, HOLZNER & GLAUNINGER 2005).

Bei einer Sichtung der Belege im Herbarium LI wurden die unter *Anagallis foemina* abgelegten Belege nach Untersuchung der Drüsenhaarmerkmale an den Kronblättern durch G. Kleesadl und M. Kaltenböck überwiegend der ebenfalls blaublühenden *A. arvensis* f. *azurea* HYL. (= *Lysimachia loeflingii* F.J.JIMÉNEZ & M.TALAVERA) zugeordnet (KLEESADL et al. 2025 in diesem Band). Nur ein von E. Ritzberger (1868–1923) „auf Brachen bei Leonding“ [7751/1] im Juli [ohne Jahresangabe] gesammelter Herbarbeleg (LI 183544) wies die für *A. foemina* typische 4-zellige Drüsenform mit vergleichsweise geringer Drüsenanzahl an den Kronblättern auf (Abb. 10-11). Die HOHLA et al. (2009) zugrunde liegenden rezenten Belege sind alle *A. arvensis* f. *azurea* zuzuordnen. *Anagallis foemina* wäre demnach in der Roten Liste Oberösterreichs (HOHLA et al. 2009) als „ausgestorben oder verschollen“ zu bewerten gewesen.

Der Nachweis von *Anagallis foemina* durch A. Lugmair und M. Strauch im Jahr 2014 auf einem im Jahr davor geschütteten Abraumdepot aus kiesreichem Oberboden neben einem kleinen Kiesabbau in der Au nördlich Sammersdorf in der Gemeinde Pucking stellt somit einen Wiederfund der Art für Oberösterreich nach einem Zeitraum von etwa 100 Jahren dar. Am Fundort ist am historischen Orthofoto von 1953 eine (kiesreiche) Ackerfläche erkennbar. Durch Kiesabbau für die Errichtung der nahegelegenen Autobahn in den 1970-er Jahren, bei der diese ehemalige Ackerfläche zum großen Teil nicht abgebaut



wurde, und nachfolgendem (illegalem) Motocrosssport in diesem Bereich, waren am Fundort jedenfalls seit den 1950-er Jahren immer wieder vegetationsarme Offenbodenbereiche als potenzielle Wuchsorte für *A. foemina* vorhanden. In Kombination mit der Fähigkeit des Blauen Gauchheils, in der Bodensamenbank langjährig überdauern zu können (OBERDORFER 2001), erscheint ein autochthones Vorkommen in Pucking denkbar, auch wenn es keine historischen Hinweise auf Vorkommen von *A. foemina* südlich der Traun gibt.

Vom Blauen Gauchheil wurden im Fundjahr wenige Samen entnommen und seither ex situ erhalten, da der ursprüngliche Fundort in Pucking im Zuge der Rekultivierung des Kiesabbaus zerstört wurde. Durch Zwischenvermehrungen wurden größere Mengen Saatgut von *Anagallis foemina* gewonnen und es wird nun versucht, die Art im Rahmen des Artenschutzprojekts für basische Ackerbeikräuter des Landes Oberösterreich (LEGLACHNER et al. 2018) auf einem 900 m östlich des Fundorts gelegenen, biologisch bewirtschafteten Acker, durch Maßnahmen wie düngerfreie Bewirtschaftung, wintergetreidebetontem Fruchtwechsel und Saatgutreduktion in den Ackerrandbereichen, zu erhalten.

Quellen

- HOHLA M., STÖHR O., BRANDSTÄTTER G., DANNER J., DIEWALD W., ESSL F., FIEREDER H., GRIMS F., HÖGLINGER F., KLEESADL G., KRAML A., LENGACHNER F., LUGMAIR A., NADLER K., NIKLFELD H., SCHMALZER A., SCHRATT-EHRENDORFER L., SCHRÖCK C., STRAUCH M. & WITTMANN H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — *Stapfia* 91: 1–324. [[Link](#)]
- HOLZNER W. & GLAUNINGER J. (2005): Ackerunkräuter – Bestimmung, Biologie, Landwirtschaftliche Bedeutung. — Stocker Verlag, Graz & Stuttgart.
- KLEESADL G., KALTENBÖCK M. & LUGMAIR A. (2025): *Anagallis arvensis* f. *azurea* HYL. (= *Lysimachia loeflingii* F.J.JIMÉNEZ & M. TALAVERA) (Blauer Acker-Gauchheil) – Neu für die Böhmisches Masse Oberösterreichs. – In: GILLI C., KLEESADL G. & SCHRÖCK C. (Eds.): Floristische Kurzmitteilungen 05 (2025). — *Stapfia* 119: 50–51.
- LEGLACHNER F., LUGMAIR A. & STRAUCH M. (2018): Artenschutzprojekt für gefährdete Ackerbeikräuter auf basischen Ackerflächen in Oberösterreich. — *Stapfia* 109: 103–115. [[Link](#)]
- OBERDORFER E. (1983): Süddeutsche Pflanzengesellschaften Teil III. — Gustav Fischer Verlag, Stuttgart & New York.
- OBERDORFER E. (2001): Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Deutschland und angrenzende Gebiet. — Ulmer Verlag, Stuttgart.

Abb. 8–11: Kronblatttrand mit einem Drüsenhaar (8) und Detailaufnahme des 4-zelligen Drüsenhaares (9) aus einer Zwischenvermehrung im Jahr 2025 durch M. Kaltenböck von *Anagallis foemina* aus Pucking, sowie Kronblatttrand mit einem Drüsenhaar (10) und Detailaufnahme des 4-zelligen Drüsenhaares (11) vom historischen Herbarbeleg von Ritzberger ([LI 183544](#)), (alle Fotos: M. Kaltenböck, November 2025)

♦ ***Capsella rubella* REUT. (Rötlich-Hirtentäschel)**

Neu für die Alpen Oberösterreichs

Sylvia Hagmüller

sylvia.hagmueller@gmail.com

Oberösterreich, Hausruckviertel, Gem. St. Wolfgang, Au, Campingplatz Appesbach, 47°43'56" N / 13°27'54" E (± 15 m), 8246/4, 545 m, geschottete Wohnmobilstellplätze, zusammen mit *Arenaria serpyllifolia* L., *Catapodium rigidum* (L.) C.E.HUBB. (siehe dort), *Ranunculus muricatus* L. (siehe dort), *Scleranthus polycarpus* L., *Sclerochloa dura* (L.) P.BEAU. (siehe dort) und *Veronica acinifolia* L. (siehe dort), 28.05.2025, leg. Sylvia Hagmüller (LI 08010629).

Die vielfach übersehene bzw. unbeachtete Art ist auf Campingplätzen häufig zu finden wie zahlreiche Funde in Mitteleuropa (ŠTĚPÁNEK 2019, HOHLA 2025, RAABE 2025) und anderswo (VERLOOVE et al. 2020) nahelegen. Eine Übersicht bisheriger Funde aus Österreich findet sich in PACHSCHWÖLL et al. (2024), zu bisher publizierten oberösterreichischen Angaben siehe auch HOHLA (2022), KLEESADL (2023) sowie HOHLA (2025) in diesem Band.

Quellen

HOHLA M. (2022): Flora des Innviertels. — Stapfia 115: 1–720. [Link]

HOHLA M. (2025): Campingplätze als überraschender Lebensraum für heimische und eingeschleppte Pflanzen – ein erster Bericht über Beobachtungen in Oberösterreich, Salzburg und Südbayern. — Stapfia 119: 25–46.

KLEESADL G. (2023): *Capsella rubella* s.str. (Rötlich-Hirtentäschel) – Neu für die Böhmisches Masse Oberösterreichs. — In SCHRÖCK C. & KLEESADL G. (Eds.): Floristische Kurzmitteilungen 03 (2023). — Stapfia 116: 102–103. [Link]

PACHSCHWÖLL C., HOHLA M., DIEWALD W., TILL W., KÚR P. & BERNHARDT K.-G. (2024): (546) *Capsella rubella*. — In PACHSCHWÖLL C., GILLI C. & NIKLFELD H. (Eds.): Floristische Neufunde (509–620). — Neireichia 15: 172–178. [Link]

RAABE U. (2025): Botanische Reisemitbringsel („Campsite-Pflanzen“) auf Camping- und Wohnmobilstellplätzen im Osten Österreichs. — BCBEA 9/1: 3–18. (in Druck)

ŠTĚPÁNEK J. (2019): *Capsella* Medik. – kokoška. — In KAPLAN Z. (Ed.): Klíč ke květeně České republiky. — Academia, Praha.

VERLOOVE F., GONGGRIJ P., VOOREN P. VAN, MORTIER B. & BARENDSE R. (2020): Campsites as unexpected hotspots for the unintentional introduction and subsequent naturalization of alien plants in Belgium and the Netherlands. — Gorteria 42: 66–107. [Link]

♦ ***Catapodium rigidum* (L.) C.E.HUBB. (Starrgras)**

Neu für die Alpen Oberösterreichs

Sylvia Hagmüller

sylvia.hagmueller@gmail.com

Oberösterreich, Hausruckviertel, Gem. St. Wolfgang, Au, Campingplatz Appesbach, 47°43'56" N / 13°27'52" E (± 10 m), 8246/4, 547 m, geschottete Wohnmobilstellplätze, zusammen mit *Arenaria serpyllifolia* L., *Capsella rubella* REUT. (siehe dort), *Ranunculus muricatus* L. (siehe dort), *Scleranthus polycarpus* L., *Sclerochloa dura* (L.) P.BEAU. (siehe dort) und *Veronica acinifolia* L. (siehe dort), 28.05.2025, leg. Sylvia Hagmüller (LI 08010605, iNaturalist).

Catapodium rigidum ist ein im Mediterranraum häufiges einjähriges Gras trockener Ruderalstellen, Böschungen, Wegränder und Mauern. Die Art ist in Mitteleuropa aktuell in Ausbreitung begriffen. Aus Österreich wurden in den letzten Jahren einige Funde gemeldet (vgl. RASRAN 2024 und darin zitierte Literatur). Über aktuelle Funde aus Salzburg und

Bayern, ebenfalls von Campingplätzen, berichtet HOHLA (2025) in diesem Band. Aus Oberösterreich liegen bislang nur Nachweise aus dem nördlichen Alpenvorland vor. KLEESADL (2017) berichtet von einem Fund an der Autobahn südlich von Harmannsdorf. An Straßenrändern nördlich von Asten ist die Art mittlerweile sehr häufig und möglicherweise bereits etabliert (ZOBODAT).

Es ist anzunehmen, dass Samen der Art durch Campingplatzbesucher hierher verschleppt wurden. Eine Einschleppung aus dem Mittelmeergebiet durch Camper wird bereits von RASRAN (2024) aufgrund seines niederösterreichischen Fundes im Bereich eines parkenden Wohnmobils vermutet.

Quellen

HOHLA M. (2025): Campingplätze als überraschender Lebensraum für heimische und eingeschleppte Pflanzen – ein erster Bericht über Beobachtungen in Oberösterreich, Salzburg und Südbayern. — Stapfia 119: 25–46.

KLEESADL G. (2017): Floristische Neu- und Wiederfunde aus Ober- und Niederösterreich. — Stapfia 107: 29–50. [Link]

RASRAN L. (2024): (551) *Catapodium rigidum*. — In PACHSCHWÖLL C., GILLI C. & NIKLFELD H. (Eds.): Floristische Neufunde (509–620). — Neireichia 15: 180–181. [Link]

♦ ***Centaurea nigra* agg.**

(Artengruppe Hain-Flockenblume)

Neu für Oberösterreich

Milan Štech & Petr Koutecký

stech@prf.jcu.cz

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Vorderweißenbach, Sternstein, NW vom Sternsteinhof, 48°33'23" N / 14°16'49" E (± 10 m), 7451/2, 905–910 m, SE-expon. Magerrasen (Schipiste), ein großes Exemplar, 14.06.2025, leg. Milan Štech (LI 08065964); 13.07.2025, leg. Gerhard Kleesadl no. 8251, det. Petr Koutecký (LI 08065940).

Von den 10 Taxa, die innerhalb der taxonomisch schwierigen *Centaurea nigra*-Gruppe unterschieden werden, sind die meisten auf die Iberische Halbinsel und Südfrankreich beschränkt. Zusätzlich wurde ein unklares Taxon aus Bosnien und Herzegowina beschrieben (DOSTÁL 1976, MEUSEL & JÄGER 1992). Nur zwei Arten, *C. nigra* s. str. und *C. nemoralis*, sind in West- und Mitteleuropa verbreitet, in Österreich (KOUTECKÝ & PACHSCHWÖLL 2023) und Tschechien (KAPLAN et al. 2017) nur neophytisch. Die Unterscheidung der beiden Sippen ist nicht einfach und eine kritische Revision der gesamten Gruppe fehlt. In manchen Populationen finden sich morphologische Übergänge und regelmäßig auftretende Hybriden mit *C. jacea* erschweren die Situation zusätzlich.

Beim aktuellen Fund am Sternstein handelt es sich um ein kräftiges, sicher über Diasporen eingeschlepptes, Einzelexemplar (Abb. 12). Die Pflanze zeigt sowohl Merkmale von *Centaurea nemoralis* (Körbe eher klein, Hüllblattanhängsel dunkelbraun, relativ schmal; Abb. 13) als auch von *C. nigra* s. str. (Habitus, Blätter, Verzweigung, Behaarung) und kann keiner der beiden Arten klar zugeordnet werden. Einflüsse von *C. jacea* sind nicht erkennbar. Die Pflanze ist tetraploid (Genomgrößenmessung an der Universität Südböhmen, Budweis, mittels Durchflusszytometrie („simplified two-step protocol“ nach DOLEŽAL et al. 2007) mit *Bellis perennis* L. als Standard).



Abb. 12: Einzelexemplar von *Centaurea nigra* (agg.) auf einer Schipiste am Sternstein (Foto: G. Kleesadl, 13.07.2025).



Abb. 13: Blütenstand von *Centaurea nigra* agg. vom Sternstein (Foto: G. Kleesadl, 13.07.2025).

Der nächstgelegene österreichische Fundort bei Haugschlag (7056/1; KOUTECKÝ & PACHSCHWÖLL 2023) an der tschechischen Grenze ist ca. 75 km entfernt. Im angrenzenden Südböhmen ist nach KAPLAN et al. (2017) ein Fund aus der Gegend von Třeboň (dt. Wittingau) aus dem späten 19. Jahrhundert sowie ein aktuelles Vorkommen bei Hojsova Stráž (6845/1) bekannt. In Bayern, wo mit *C. nemoralis* ein Vertreter der Artengruppe im (Nord-)Westen heimisch ist, wurden im Grenzbereich zu Oberösterreich ebenfalls unbeständige Vorkommen verzeichnet (MEIEROTT et al. 2024).

Quellen

- DOLEŽAL J., GREILHUBER J. & SUDA J. (2007): Estimation of nuclear DNA content in plants using flow cytometry. – *Nature Protocols* 2: 2233–2244.
- DOSTÁL J. (1976): *Centaurea* L. – In TUTIN T. G., HEYWOOD V. H., BURGESS N. A., VALENTINE D. H., WALTERS S. M. & WEBB D. A. (Eds.): *Flora Europaea* 4: 254–301. – Cambridge University Press, Cambridge (U.K.).
- KOUTECKÝ P. & PACHSCHWÖLL C. (2023): *Centaurea nemoralis* and *C. nigra*, two recurrently introduced but often overlooked neophytes of the Austrian flora. — *Neireichia* 13–14: 293–303. [Link]
- KAPLAN Z., DANIHELKA J., KOUTECKÝ P., ŠUMEROVÁ K., EKRT L., GRULICH V., ŘEPKA R., HROUDOVÁ Z., ŠTĚPÁNKOVÁ J., DVOŘÁK V., DANČÁK M., DŘEVOJAN P. & WILD J. (2017): Distributions of vascular plants in the Czech Republic. Part 4. — *Preslia* 89: 115–201. [Link]
- MEUSEL H. & JÄGER E.J. (Eds.) (1992): *Vergleichende Chorologie der zentraleuropäischen Flora* 3. – Gustav Fischer, Jena, Stuttgart & New York.
- MEIEROTT L., FLEISCHMANN A., KLOTZ J., RUFF M. & LIPPERT W. (2024): *Flora von Bayern* 3. — Haupt Verlag, Bern.

♦ *Cladium mariscus* (L.) POHL (Schneideried) Neu für das Traunviertel

Claudia Wolkerstorfer

claudia.wolkerstorfer@plus.ac.at

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Altmünster, Naturschutzgebiet Hollereck am Traunsee, ca. 310 m NNE der Pizzeria San Angelo, 47°52'57,2" N / 13°46'30,6" E (± 25 m), 8148/2, 423 m, gemähter Großseggenbestand, 1–3 Exemplare, mehrfach von 2013 bis 2023 festgestellt, phot. Claudia Wolkerstorfer & Norbert Pühlinger (Abb. 14).

Das Schneideried (*Cladium mariscus*) zählt in Oberösterreich zu den seltenen Pflanzenarten. HOHLA et al. (2009) führen die Art in unserem Bundesland als vom Aussterben bedroht. Generell sind Funde von *C. mariscus* außerhalb des Innviertels in Oberösterreich selten (Abb. 15). Nach HOHLA (2022) zeigt sich die Art an den Seen des südlichen Innviertels aber beständig.

Der neue Nachweis des Schneiderieds im Hollereck am Traunsee umfasst ein kleines Vorkommen auf einer teilweise nassen, mit Großseggenarten (v.a. *Carex elata* ALL. und *C. appropinquata* SCHUMACH.) bewachsenen Fläche. In den Folgejahren wurde *Cladium mariscus* nicht jährlich, jedoch konstant festgestellt. Die gegenständliche Feuchfläche war Anfang der 2010er Jahre freigestellt geworden und wird seitdem regelmäßig im Herbst einmal gemäht.

Eine Durchsicht im Herbar des Biodiversitätszentrums Oberösterreich (LI) ergab einen überraschenden Fund: ein Beleg von *Cladium mariscus* mit der Lokalitätsangabe „Pühret b. Altmünster“, der von Hans Mitterndorfer am 10. Juli 1991 gesammelt wurde (LI 08049278), wobei Pühret eine alte

Ortsangabe für das Gebiet ist. Der Beleg wurde ursprünglich als *Schoenoplectus lacustris* (L.) PALLA bestimmt und von Bruno Wallnöfer 1995 auf *C. mariscus* revidiert. Der Standort wird mit „seenähe Verlandungsveget[ation]“ angegeben. Dies entspricht dem hier vorgestellten Fundort im Naturschutzgebiet. Somit kann dieser alte, jedoch nie publizierte – ja nicht einmal bekannte – Fund erfreulicherweise bestätigt werden.

Cladium mariscus ist aufgrund der starken Gefährdung eine Zielart im Artenschutzprojekt des Landes Oberösterreich. Für die bekannten Vorkommen werden geeignete Schutz- und Managementmaßnahmen initiiert. So wird aktuell eine langjährige, an das nun bekannte Vorkommen nördlich angrenzende Gehölzbrache freigestellt. Mit technischen Maßnahmen entsteht so eine etwa 1 ha große, gehölzfreie Fläche, die (als mittelfristiges Ziel) wieder bewirtschaftbar sein soll. Die dortigen nassen Verhältnisse bieten *C. mariscus* jedenfalls geeignete Bedingungen für eine Etablierung. Mit von der Ursprungsfläche gewonnenem Samenmaterial wird dies unterstützt werden.

Das Schneideried ist die namensgebende Art des prioritären FFH-Lebensraumtyps „Kalkreiche Sümpfe mit *Cladium mariscus* und Arten des Caricion davallianae“. Zumeist ist dieser Lebensraumtyp im Verlandungsbereich kalkreicher Stillgewässer des Flachlandes ausgebildet. Das Hollereck am Traunsee stellt zwar ein solches Verlandungsmoor dar, das Vorkommen von *C. mariscus* auf dieser Fläche ist trotzdem überraschend, da keine historischen Angaben dazu existieren. Dies ist umso erstaunlicher, als MORTON (1966, 1968) in seinen Arbeiten dieses Gebiet floristisch und pflanzensoziologisch über längere Zeit untersuchte und wohl auch sehr gut kannte. Möglicherweise gibt es noch weitere Vorkommen im östlich angrenzenden, ungemähten Verlandungsbereich am See. Eine Nachsuche diesbezüglich wäre spannend!

Für den Alpenanteil Oberösterreichs wird das Schneideried in der Roten Liste (HOHLA et al. 2009) nicht angegeben. Das von RICEK (1971) genannte „kleine Vorkommen im Fibinger Moos bei Rabenschwand“ ist nach der selben Quelle „in den Jahren 1965 und 66 bei der Entwässerung dieses Moores vernichtet worden“. Es lag zwar bereits knapp in der Großregion Alpen, dürfte bei der Erstellung der Roten Liste aber dem Alpenvorland zugeordnet worden sein. Eine weitere Angabe vom Verlandungsbereich am Nordufer des Offensees (8249/1) findet sich in STROHMEYER-DANGL & THALLER (1993). Die Angabe konnte „trotz gründlicher Suche“ nicht bestätigt werden (DIEWALD et al. 1996), und bleibt damit fraglich. Ein gesichertes Vorkommen in der alpinen Region findet sich hingegen im Gebiet des Egelsees bei Scharfling. Das Schneideried wächst dort in einem Verlandungsmoor am westlichen Ufer des Egelsees zusammen mit diversen Großseggen. 2012 wurde *Cladium mariscus* im Rahmen der Oberösterreichischen Biotopkartierung von Thomas Eberl dort festgestellt. Ebenfalls im Rahmen der Biotopkartierung gibt Roland Kaiser das Schneideried 2012 auch vom nordöstlichen Ufer des Egelsees an.

Vom rechten Hangfuß der Dürren Ager unterhalb der Aumühle (8047/1) geben 2015 Franz Höglinger (LI 02740256) und 2016 Roland Kaiser (Naturschutzdatenbank des Landes Oberösterreich) ein Vorkommen von *Cladium mariscus* an. Die beiden Angaben beziehen sich auf dasselbe Vorkommen, es wird jeweils eine Kalktuffflur als Lebensraum angegeben.



Abb. 14: Blütenstand von *Cladium mariscus* im Naturschutzgebiet Hollereck (Foto: C. Wolkerstorfer, 17.06.2018).

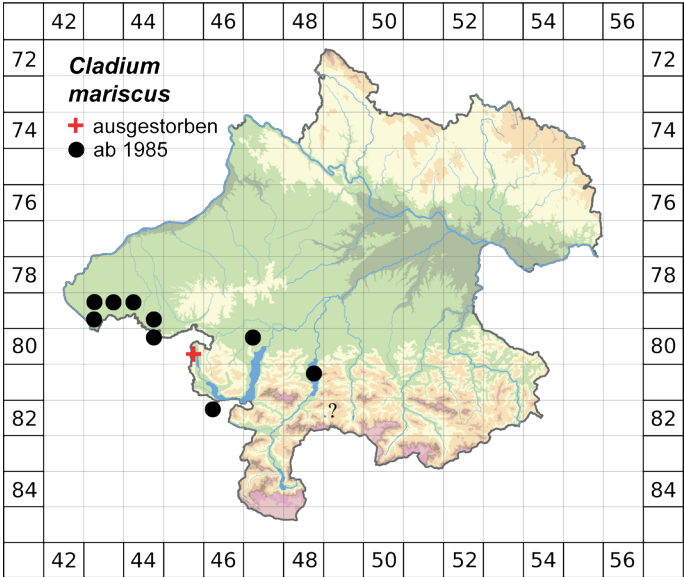


Abb. 15: Aktuelle Verbreitungskarte von *Cladium mariscus* in Oberösterreich. Datengrundlage: HOHLA (2022), RICEK (1971) und im Beitrag genannte Funddaten und Quellen.

Quellen

- DIEWALD W., FRIEDL H. & OERTEL A. (2016): Naturraumkartierung Oberösterreich. Makrophyten-Kartierung Offensee. Kurzbericht. — Amt der OÖ. Landesregierung, Linz. [\[Link\]](#)
- HOHLA M., STÖHR O., BRANDSTÄTTER G., DANNER J., DIEWALD W., ESSL F., FIEREDER H., GRIMS F., HÖGLINGER F., KLEESADL G., KRAML A., LENGELACHNER F., LUGMAIR A., NADLER K., NIKLFELD H., SCHMALZER A., SCHRATT-EHRENDORFER L., SCHRÖCK C., STRAUCH M. & WITTMANN H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — *Stapfia* **91**: 1–324. [\[Link\]](#)
- HOHLA M. (2022): Flora des Innviertels. — *Stapfia* **115**: 1–720. [\[Link\]](#)
- MORTON F. (1966): Das Magnophragmitetum des Hollerecks, eine schutzbedürftige Pflanzengesellschaft. — *Jahrb. Oberöstr. Musealvereins* **111**: 519–522. [\[Link\]](#)
- MORTON F. (1968): Botanische Aufnahmen aus dem Salzkammergut. — *Jahrb. Oberöstr. Musealvereins* **113**: 257–287. [\[Link\]](#)
- RICEK E.W. (1971): Floristische Beiträge aus dem Attergau und dem Hausruckwald. — *Mitt. Naturwiss. Vereines Steiermark* **100**: 255–272. [\[Link\]](#)
- STROHMEYER-DANGL E. & THALLER E. (1993): Strukturkartierung Offensee. — Amt der OÖ. Landesregierung, Linz.

♦ *Euphorbia palustris* L. (Sumpfwolfsmilch) Wiederfund für das Machland in Oberösterreich

Alois Kugler & Hans-Peter Ecker
frog2012@live.at

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Mauthausen, S vom Neuhart, 48°14'51,5" N / 14°34'04,0" E (± 20 m), 7753/3, 241 m, periodisch überstaute Aufforstung, 2012, vid. Alois Kugler; 60 blühende und 15 vegetative Individuen, 16.05.2013, vid. A. Lugmair; ca. 30 blühende Individuen, 21.05.2023, leg. Gerhard Kleesadl no. 7867 ([LI 08065926](#)); ca. 20 vegetative Individuen, 02.10.2025, phot. Christian Gilli (z. B. [iNaturalist](#)).

Die Sumpfwolfsmilch (*Euphorbia palustris*) ist eine Art der Tieflandsauen. In Österreich hat sie ihren Verbreitungsschwerpunkt in Ostösterreich entlang der March, der Donau, im südlichen Wiener Becken sowie im Nordburgenland. Sie ist österreichweit stark gefährdet, im nördlichen und südlichen Alpenvorland ist sie nach der aktuellen Roten Liste Österreichs vom Aussterben bedroht (SCHRATT-EHRENDORFER et al. 2022). In Oberösterreich gilt sie nach HOHLA et al. (2009) ebenfalls als vom Aussterben bedroht.

Historische Funde in Oberösterreich

Für Oberösterreich wurde *Euphorbia palustris* erstmals von SAILER (1844) von der rechten Seite der Donau in der „Linzergegend“ angegeben. Knapp zwei Jahrzehnte später nennt BRITTINGER (1862) als Fundort sehr allgemein „in Auen zwischen der Enns und Donau“. In beiden Fällen ist eine Lokalisierung der Fundorte aufgrund der ungenauen Angaben nicht möglich. Zu der Angabe in RAUSCHER (1872) von „der östlichen Hecke der langen Wiese vor St. Peter“ finden sich erstmals auch Belege im Herbarium des Biodiversitätszentrums Oberösterreich (LI). DUFTSCHMID (1885) nennt die Art des Weiteren „in Auebüschen oberhalb Ottensheim“. Im Gebiet um Ottensheim wurde *Euphorbia palustris* auch später noch gefunden, z. B. von WAGNER (1950: „Käferwiesen bei Freudenstein“) sowie von LOCK in SPETA (1982: „zw. Ottensheim und Feldkirchen, nahe der Abzweigung zum Stelzenwirt“).

Fragliche und irrige Angaben

VIELGUTH et al. (1871) erwähnen die Art „am Weyer des Maierhofes in Haiding“ nördlich von Wels. Als Gewährsperson wird Johann Braunstingel (1815–1887) genannt, „ein sehr eifriger Sammler in der Umgebung von Wels“ (ANONYMUS 1888). Das Herbarium Braunstingel („in 34 Fascikeln über 4000 Arten“) wurde zu Lebzeiten zum Verkauf inseriert (BRAUNSTINGEL 1883), ob und wohin es verkauft wurde ist unbekannt. Nach SPETA (1983) fehlt davon bis auf wenige Dubletten jede Spur (SPETA 1992). Dubletten verschiedener Arten („1152 Expl. aus der Flora von Oberösterreich“) wurden über den Botanischen Tauschverein in Wien verteilt (ANONYMUS 1863) und finden sich beispielsweise in den Herbarien DR, GJO, GZU, WU, WUP ([JACQ Virtual Herbaria](#)). Ein Beleg zu dieser Angabe von *Euphorbia palustris* konnte bisher nicht gefunden werden. Die Angabe bleibt deshalb vorerst fraglich, zumal Haiding abseits der bekannten und belegten Fundorte liegt.

Eine Angabe aus dem Innviertel (POLATSCHEK 1971) beruht auf einem von Engelbert Ritzberger im Ibmermoor bei Ibm gesammelten Beleg ([LI 02037158](#)). Die Bestimmung des Belegs ist richtig, wahrscheinlich handelt es sich aber um eine Fundort- oder Etikettenverwechslung, wie bereits HOHLA (2022) vorsichtig anmerkt. Als typische Stromtalpflanze mineralischer Standorte erscheint ein ehemaliges Vorkommen unter den moorigen und anmoorigen Standortbedingungen des Ibmer Moores als höchst fraglich. Die nächstgelegenen gesicherten Vorkommen finden sich erst 70 km nordöstlich, in den Talauen entlang der Donau und Ilz um Passau in Bayern (vgl. MEIEROTT et al. 2024).

Ebenfalls zweifelhafter Provenienz ist ein von Josef Mor gesammelter Beleg ([LI 08048615](#)) von „Kirchschlag“ im oberen Mühlviertel, der Eingang in POLATSCHEK (1971) gefunden hat. Ein (ehemaliges) Vorkommen in der mittelbaren Umgebung von Kirchschlag bei Linz (896 m Seehöhe) ist schwer vorstellbar, wahrscheinlich wurde der Beleg auf dem Fußweg nach Kirchschlag an der Donau bei Linz gesammelt.

Eine weitere Angabe findet sich in STRAUCH (1992), der *Euphorbia palustris* in seiner Arbeit über die Flora des unteren Trauntales von einer Fundstelle an der Unteren Krems bei Ansfelden angibt. Bei der Angabe dürfte es sich um eine Verwechslung bzw. Fehlangebe handeln (M. Strauch, pers. Mitt.).

Eine sicher irrige Angabe findet sich im Endbericht der Biotopkartierung Gemeinde Kirchham ([Link](#)).

Wiederfund im Machland:

Im Herbarium LI finden sich die zwei ältesten Nachweise von *Euphorbia palustris* aus dem Machland. Die Belege ([LI 08049834](#), [LI 08049858](#)) wurden im Juli 1855 von Franz Seraph Hattler (1828–1907) um Baumgartenberg in Oberösterreich (7754/3) gesammelt und sind über das Privatherbarium von Johann Baptist Wiesbaur ans Linzer Biodiversitätszentrum gelangt. Die ersten Angaben von *Euphorbia palustris* aus dem oberösterreichischen Machland stammen von DÖRFLER (1890): „Im grossen Sumpfe an der Poststrasse zwischen Mauthausen und Perg, häufig“. Dem zugehörigen, von Michael Haselberger gesammelten Beleg ([LI 08048721](#)) ist zu entnehmen, dass die Aufsammlung „(rechts) nahe der Aist“ und damit wohl im

Kartierungsquadranten 7753/4 erfolgte. Eine weitere Angabe („Arbing“) findet sich in VIERHAPPER (1890 p. 155, als *Tithymalus paluster*), ebenfalls mit Haselberger als Gewährsperson, der in Arbing als Pfarrer tätig war. Dabei dürfte es sich um den selben Fund handeln, zumal VIERHAPPER (1890) bei Haselbergers Funden durchwegs nur allgemein Arbing nennt, während DÖRFLER (1890) präzisere Fundorte angibt (vgl. z. B. *Butomus umbellatus*, *Gratiola officinalis*, *Hottonia palustris*, *Stratiotes aloides*, etc.).

Nummehr konnte die Art im Machland nach über 150 Jahren bestätigt werden! Möglicherweise handelt es sich bei dem Fundort direkt südlich der Bundesstraße (ehedem Poststraße) um denselben Fundortsbereich wie bei DÖRFLER (1890). Nach Auskunft des Grundeigentümers wurde hier vor ca. 15 Jahren beim Bau der Bundesstraße eine Feuchtbrache in eine Ersatzaufforstung umgewandelt. Im Beobachtungszeitraum (2012–2025) wurde ein deutlicher Rückgang der Populationsgröße festgestellt. Die noch vorhandenen Pflanzen sind aufgrund zunehmender Beschattung subvital. Neben den aufgeforsteten Gehölzen (v.a. Weichholzarten) findet sich im Bestand auch spontan aufgekommener Jungwuchs der Schwarznuss (*Juglans nigra*). Ohne Maßnahmen (Gehölzlichtung, noch besser Rodung) ist mit einer weiteren Abnahme des Bestandes zu rechnen.

Euphorbia palustris ist auch im niederösterreichischen Teil des Machlandes sehr selten. Es gibt nur eine Fundmeldung in ESSL (2005): „Röhricht entlang eines Wassergrabens nahe der Brücke bei Aigen 300 m südlich von Leitzing/Wallsee (2003; 7854/2). Einige Pflanzen (H. Rubenser mündl. Mitteilung)“. Eine Nachsuche im September 2025 entlang der Gräben um Leitzing und Aigen verlief erfolglos (C. Gilli, pers. Mitt.).



Abb. 16: Blühender Bestand von *Euphorbia palustris* in einem Abzugsgraben bei Haid (Foto: A. Lugmair, 15.05.2013).

Weitere aktuelle Funde

Außer der Population im Machland sind in Oberösterreich aktuell nur noch vier weitere Vorkommen bekannt:

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Walding, Abzugsgraben ca. 500 m NE bis NNE Haid, zwischen 48°20'09,1" N / 14°08'37,6" E und 48°20'00,5" N / 14°08'47,6" E, 7650/4, 257 m, Hochstaudenfluren in teilweise verbuschtem Entwässerungsgraben, 12.05.1992, leg. Gerald Brandstätter (Hb. LI 08048738); 20.08.1994, leg. Gerhard Kleesadl (cult. Ökopark LI); 15.05.2013, phot. Albin Lugmair (Abb. 16); ca. ein Dutzend Stöcke, 03.10.2025, phot. Christian Gilli (z.B. iNaturalist).

Die Population umfasst ca. ein Dutzend Individuen, die sich vereinzelt entlang eines Entwässerungsgrabens auf einer Länge von ca. 300 Metern finden. Die grabenbegleitenden Gehölze (teilweise neu ausgepflanzt) führen durch Beschattung zu einer zunehmenden Standortsverschlechterung. Jungpflanzen wurden 2025 nicht beobachtet.

Oberösterreich, Traunviertel, Stadtgebiet von Linz, Schweigau, unterer Teil des Aubachs (= Klettischerbach) an der Schwaigaustraße bis zum östlichen Teil des Verbindungsgrabens zum Tagerbach, zwischen 48°14'44" N / 14°23'17" E und 48°14'35" N / 14°23'35" E, 7752/3, ca. 245 m, Hochstaudenfluren und Röhricht am Grabenrand; 19.10.2012, phot. Hans-Peter Ecker (Abb. 17); 12.04.2024, phot. Hans-Peter Ecker (Abb. 18); 18.09.2025, phot. Christian Gilli (z.B. iNaturalist).

Die Population in der Schweigau wurde von SCHWARZ (1986) entdeckt und ausführlich beschrieben. Der bemerkenswerte Fund wurde darüber hinaus von SPETA (1986) genannt. Ein Foto von *Euphorbia palustris* aus der Schweigau wurde auch in einer Arbeit über Glasflügler (Sesiidae) publiziert (PÜHRINGER & WIESER 2000). Die auf den Wurzeln der Sumpf-Wolfsmilch



Abb. 17: Blütenstand von *Euphorbia palustris* mit einem Blütenbesucher (*Lasioglossum* spec. / Schmalbiene) in der Schweigau (Foto: H.-P. Ecker, 12.04.2024).

monophag lebende Art *Chamaesphecia palustris* konnte für Oberösterreich aber bislang nicht nachgewiesen werden (F. Pühringer, pers. Mitt.). Das Vorkommen wurde auch im Zuge der „Biotopkartierung Stadt Linz Natura 2000-Gebiet Traun-Donau-Auen“ dokumentiert. ESSL (1993) beobachtete etwa 500 m nordwestlich Raffelstetten im unmittelbaren Grenzgebiet zu Linz einige Exemplare im Röhricht eines fast vollständig verlandeten Altarmbereichs. Bei der letztmaligen Begehung im



Abb. 18: Typische Herbstfärbung von *Euphorbia palustris* mit leuchtend gelben und roten Blättern und Stängeln in der Schweigau (Foto: H.-P. Ecker, 19.10.2012).



Abb. 19: Blühende Einzelpflanze von *Euphorbia palustris* im Uferblockwurf der Donau bei Steyregg, zu erkennen sind auch die vorjährigen Triebe (Foto: H.-P. Ecker, 10.05.2022).

Herbst 2025 konnten ca. ein Dutzend Individuen entlang des Grabensystems auf einer Länge von ca. 700 m dokumentiert werden, Jungpflanzen wurden nicht beobachtet.

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Steyregg, Donauufer S Steyregg, 48°16'41,3" N / 14°21'14,5" E (± 3 m), 7752/1, 252 m, Uferblockwurf, Einzelstock, 10.05.2022, phot. Hans-Peter Egger (**Abb. 19**); 18.06.2023, phot. Hans-Peter Egger (*iNaturalist*); 02.10.2025, phot. Christian Gilli (*iNaturalist*).

Ein einzelner mehrtriebiger Stock, der sich im hart verbauten Uferbereich der regulierten Donau knapp über der Wasseranschlagslinie seit mehreren Jahren behaupten kann. Jungpflanzen konnten im Nahbereich nicht gefunden werden. Von der Donau bei Steyregg finden sich im Herbarium LI drei Belege, der jüngste wurde 1961 von Franz Grims gesammelt (HOHLA et al. 2009).

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Steyregg, Pulgarner Au, 48°16'38" N / 14°23'38" E (± 5 m), 7752/1, ca. 250 m, gestörter Auwald, Einzelstock, 10.11.2025, vid. Alois Kugler.

Ein einzelner mehrtriebiger Stock, der hier seit ca. 15 Jahren beobachtet wird. Jungpflanzen wurden nie beobachtet.

Die Sumpf-Wolfsmilch wird als ausdauernde Staude auch im Gartenfachhandel angeboten und für feuchte Gewässerränder empfohlen. Aus dem Bundesland Salzburg wurde vor wenigen

Jahren über ein adventives Vorkommen einer Einzelpflanze berichtet (STÖHR 2021), vielleicht wurde die Art dort gepflanzt. Bei Alkoven (7750/2) in Oberösterreich wurde die Art jedenfalls angesalbt (Quelle: Naturschutzdatenbank des Landes OÖ).

Euphorbia palustris hatte in Oberösterreich aufgrund ihrer Standortsansprüche immer schon ein enges Verbreitungsgebiet. Durch flussbauliche Maßnahmen und Landnutzungsänderungen erfuhren geeignete Habitate im Tiefland (lichte Auwälder, nasse, nährstoffreiche Wiesen, Röhrichte) in den letzten 150 Jahren drastische Flächenverluste. Bei den aktuell bekannten Vorkommen handelt es sich um individuenarme überalterte Populationen ehemals ausgedehnter Bestände. Es ist fraglich, ob sich die langlebige Art an den letzten oberösterreichischen Fundorten aktuell verjüngen kann. Bei Begehungen im Herbst 2025 konnten keine Jungpflanzen beobachtet werden. Für eine erfolgreiche Keimung und Verjüngung ist *Euphorbia palustris* auf Offenstellen bzw. Vegetationslücken angewiesen, die an den verbliebenen Wuchsorten aufgrund ungenügender Dynamik fehlen. In diesem Zusammenhang ist folgende Beobachtung interessant: Albin Lugmair (pers. Mitt.) konnte vor einigen Jahren in der Schweigau zahlreiche Jungpflanzen beobachten, nachdem ein angrenzender Acker etwas weiter zum Klettfisierbach hin gegrubbert wurde. Dort wurde aber zwischenzeitlich wieder bis zum Graben hin gegrubbert und die aufgekommenen Individuen dabei vernichtet. Entscheidend für das langfristige Überleben sind wohl regelmäßige Überschwemmungen (Winterhochwasser) in Kombination mit periodischer Trockenheit. Nur diese Bedingungen, die für die natürlichen Standorte der Art typisch sind, ermöglichen die Etablierung von Sämlingen und verhindern die Verdrängung durch andere (v.a. Röhricht-)Arten und Gehölze. Zwei weitere Faktoren dürften eine Rolle spielen. Zum einen ist die Art weitgehend selbstinkompatibel und für eine erfolgreiche sexuelle Reproduktion auf Fremdbestäubung angewiesen. Zum anderen baut sie keine langlebige Samenbank auf (vgl. dazu WÄRNER et al. 2011).

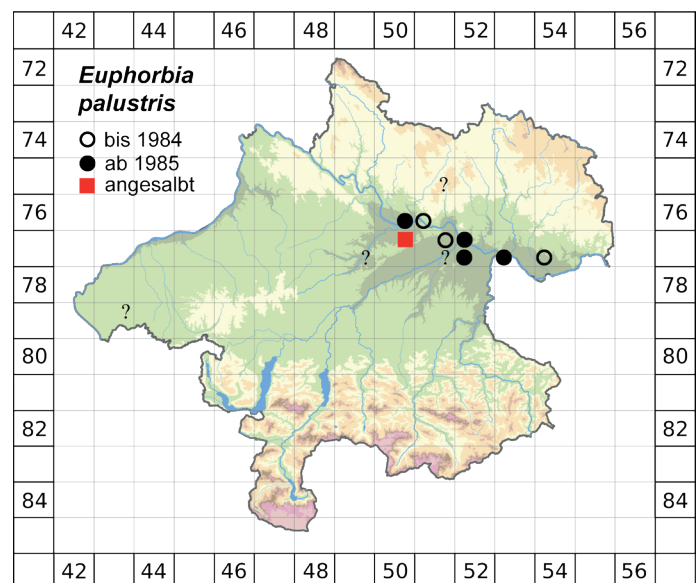


Abb. 20: Bislang bekannte Verbreitung von *Euphorbia palustris* in Oberösterreich. Datengrundlage: Im Beitrag genannte und zitierte Quellen und Angaben.

Aufgrund der gegenwärtig individuenarmen Populationen ist die Einstufung der Art für Oberösterreich als vom Aussterben bedroht weiterhin zutreffend. Das langfristige Überleben der Sumpf-Wolfsmilch hängt von naturschutzfachlich geeigneten Managementmaßnahmen ab, die unter wechselnden Bedingungen offene, besonnte Wuchsorte bieten müssen.

Danksagungen

Die Editoren bedanken sich bei Frank Müller (DR), Astrid Scharfetter (GZU), Sabine Glas-Tazreiter & Christina Sykora (WUP) für die Nachsuche von oberösterreichischen *Euphorbia palustris*-Belegen in den jeweiligen Herbarien sowie bei Albin Lugmair, Franz Pühringer, Herbert Rubenser und Michael Strauch für diverse Auskünfte, Fotos und Hinweise. Für die kritische Durchsicht und Kommentierung des Manuskripts bedanken wir uns ganz herzlich bei Luise Schratt-Ehrendorfer. Für die Hilfe bei der Entzifferung historischer Etikettentexte ist Hans-Peter Rheintaler zu danken.

Quellen

- ANONYMUS (1863): XVII. Jahresbericht des botanischen Tauschvereins in Wien, im Jahre 1862. — Österr. Bot. Z. **13**: 53–55. [\[Link\]](#)
- ANONYMUS (1888): Personalnotizen. — Österr. Bot. Z. **38**: 74. [\[Link\]](#)
- BRAUNSTINGEL J. (1883): Herbarium-Verkauf. — Österr. Bot. Z. 1883: **33**: 72. [\[Link\]](#)
- BRITTINGER C. (1862): Flora von Ober-Oesterreich oder systematische Uebersicht aller in diesem Kronlande wildwachsenden oder im Freien gebauten Samenpflanzen. — Verh. K. K. Zool.-Bot. Ges. Wien **12**: 977–1140. [\[Link\]](#)
- DÖRFLER J. (1890): Flora von Österreich-Ungarn: Oberösterreich. — Österr. Bot. Z. **40**: 457–461. [\[Link\]](#)
- DUFTSCHMID J. (1885): Die Flora von Oberösterreich. **IV**. — Commissions-Verlag der Franz Ignaz Ebenhöch'schen Buchhandlung, Linz. [\[Link\]](#)
- ESSL F. (1993): Biotopkartierung Asten. [\[Link\]](#)
- ESSL F. (2005): Bemerkenswerte floristische Funde aus Wien, Niederösterreich, dem Burgenland und der Steiermark, Teil II. — Linzer Biol. Beitr. **37**: 1207–1230. [\[Link\]](#)
- HOHLA M., STÖHR O., BRANDSTÄTTER G., DANNER J., DIEWALD W., ESSL F., FIEREDER H., GRIMS F., HÖGLINGER F., KLEESADL G., KRAML A., LENGACHNER F., LUGMAIR A., NADLER K., NIKLFELD H., SCHMALZER A., SCHRATT-EHRENDORFER L., SCHRÖCK C., STRAUCH M. & WITTMANN H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia **91**: 1–324. [\[Link\]](#)
- HOHLA M. (2022): Flora des Innviertels. — Stapfia **115**: 1–720. [\[Link\]](#)
- MEIEROTT L., FLEISCHMANN A., KLOTZ J., RUFF M. & LIPPERT W. (2024): Flora von Bayern **2**. — Haupt Verlag, Bern.
- POLATSCHEK A. (1971): Die Verwandtschaftsgruppe um *Euphorbia villosa* W. et K. ex Willd. — Ann. Naturhist. Mus. Wien **75**: 183–202. [\[Link\]](#)
- PÜHRINGER F. & WIESER C. (2000): Zwei für Kärnten neue Glasflügler (Lepidoptera, Sesiidae). — Carinthia II **190/110**: 605–610. [\[Link\]](#)
- RAUSCHER R. (1872): Aufzählung der in der Umgebung von Linz wildwachsenden oder im Freien gebauten blüthentragenden Gefäß-Pflanzen. — Jahresber. Vereins Naturk. Österreich ob der Enns zu Linz **3**: 1–82. [\[Link\]](#)
- SAILER J.S. (1844): Flora der Linzergegend und des oberen und unteren Mühlviertels in Oberösterreich, oder Aufzählung der allda wildwachsenden Pflanzen mit kenntlichen Blüten mittelst Angabe ihrer deutschen, lateinischen und vulgaren Namen. — Eigenverlag, Linz. [\[Link\]](#)
- SCHRATT-EHRENDORFER L., NIKLFELD H., SCHRÖCK C. & STÖHR O. (Eds.). (2022): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Österreichs. — Stapfia **114**: 1–357. [\[Link\]](#)
- SCHWARZ F. (1986): Die Sumpf-Wolfsmilch in der Schweigau (Linz) – ein neuer Standort für Oberösterreich. — ÖKO-L **8/4**: 12–15. [\[Link\]](#)

- SPETA F. (1982): Oberösterreichisches Landesmuseum. Botanische Arbeitsgemeinschaft. — Jahrb. Oberösterr. Musealvereins **127b**: 57–77. [\[Link\]](#)
- SPETA F. (1983): Botanische Sammlungen 1933–1982. — Jahrb. Oberösterr. Musealvereins **128b**: 151–165. [\[Link\]](#)
- SPETA F. (1986): Botanische Arbeitsgemeinschaft. — Jahrb. Oberösterr. Musealvereins **131b**: 76–90. [\[Link\]](#)
- SPETA F. (1992): Botanische Forschungen entlang der Traun seit mehr als zwei Jahrhunderten als Beitrag zum Schutz der Natur. — Kataloge des OÖ. Landesmuseums N.F. **54b**: 409–429. [\[Link\]](#)
- STÖHR O. (2021): Beiträge zur Flora von Österreich, V. — Neilreichia **12**: 61–104. [\[Link\]](#)
- STRAUCH M. (1992): Die Flora im Unteren Trauntal (Oberösterreich). — Kataloge des OÖ. Landesmuseums N.F. **54b**: 277–329. [\[Link\]](#)
- VIELGUTH F., BÖCK J., BRAUNSTINGEL J., KERNER J., HAUKE J.K., NEUMANN, SCHOLZ & WESSELY (1871): Enumeratio der um Wels in Oberösterreich wildwachsenden oder zum Gebrauche der Menschen in grösserer Menge gebauten Gefäß-Pflanzen und ihrer Standorte. Faksimiledruck 1942. — J. Haas, Wels. [\[Link\]](#)
- VIERHAPPER F. (1890): Ober-Österreich. — Ber. Deutsch. Bot. Ges. **8**: 151–156. [\[Link\]](#)
- WAGNER H. (1950): Vegetationskartierungen in Oberösterreich im Sommer 1948. — Naturk. Mitt. Oberösterreich **2**: 9. [\[Link\]](#)
- WÄRNER C., WELK E., DURKA W., WITTIG B. & DIEKMANN M. (2011): Biological Flora of Central Europe: *Euphorbia palustris* L. — Perspect. Pl. Ecol. Evol. Syst. **13**: 55–69.

♦ *Helminthotheca echioides* (L.) HOLUB (Wurmlattich)

Neu für die Böhmisches Masse Oberösterreichs

Gerhard Kleesadl

gerhard.kleesadl@oelkg.at

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Kirchschlag bei Linz, Davidschlag, SSE vom Berger, 48°26'14" N / 14°16'36" E (± 20 m), 7751/4, 806–807 m, Ackerrand, Einzelexemplar, 05.10.2022, leg. Gerhard Kleesadl no. 7816 ([LI 03572597](#)).

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Lichtenberg, Ortszentrum, 48°21'39" N / 14°15'27" E (± 5 m), 7651/2, 620 m, Scherrasen, Einzelexemplar, 30.07.2025, leg. Gerhard Kleesadl no. 8261 ([LI 08065933](#)).

Nach SCHRATT-EHRENDORFER et al. (2022) ist die im Mittelmeerraum heimische *Helminthotheca echioides* in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland eingebürgert und in Nordtirol lokal eingebürgert. In den Bundesländern Oberösterreich, Steiermark und Salzburg sind dagegen nur unbeständige Vorkommen bekannt. Inzwischen hat sich die Art aber auch in Oberösterreich etabliert, so findet sie sich häufig auf Straßendämmen im Unteren Trauntal und im Eferdinger Becken (ZOBODAT, Abb. 21, 22). Die nun bekannt gewordenen Funde aus der Böhmisches Masse sind aber noch als unbeständig zu werten.

Quellen

- HOHLA M., STÖHR O., BRANDSTÄTTER G., DANNER J., DIEWALD W., ESSL F., FIEREDER H., GRIMS F., HÖGLINGER F., KLEESADL G., KRAML A., LENGACHNER F., LUGMAIR A., NADLER K., NIKLFELD H., SCHMALZER A., SCHRATT-EHRENDORFER L., SCHRÖCK C., STRAUCH M. & WITTMANN H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia **91**: 1–324. [\[Link\]](#)
- SCHRATT-EHRENDORFER L., NIKLFELD H., SCHRÖCK C. & STÖHR O. (Eds.). (2022): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Österreichs. — Stapfia **114**: 1–357. [\[Link\]](#)



Abb. 21: *Helminthotheca echioidea* in Hinzenbach WNW von Polsenz. Die Art ist durch die auffälligen Hochblätter gut von *Picris hieracioides* L. zu unterscheiden (Foto: G. Kleesadl, 06.08.2025).



Abb. 22: *Helminthotheca echioidea* in Hinzenbach S von Polsenz. Die Art konnte sich hier auf Straßenböschungen mit Massenbeständen etablieren (Foto: G. Kleesadl, 12.10.2025).

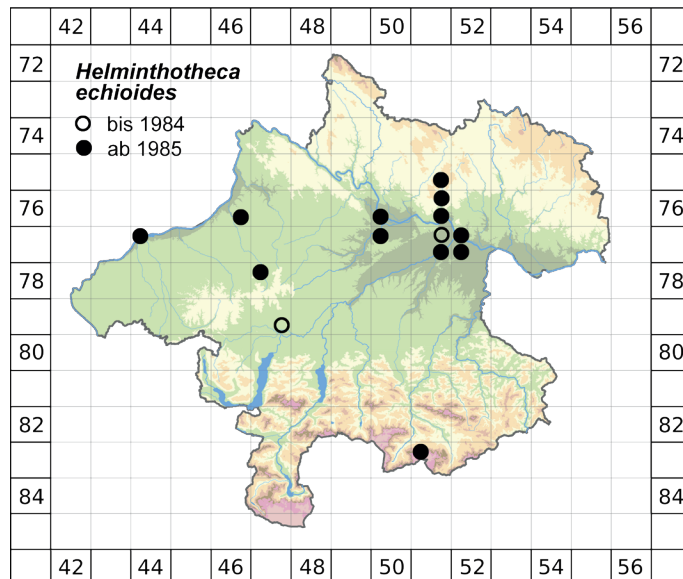


Abb. 23: Bislang bekannte Verbreitung von *Helminthotheca echioidea* in Oberösterreich. Datengrundlage: HOHLA et al. (2009) und darin enthaltene Quellen, ZOBODAT, iNaturalist.

♦ *Isolepis setacea* (L.) R.Br. (Borsten-Moorbinse)

Neu für die Raumeinheiten Almtaler und Kirchdorfer Flyschberge, Südliche Böhmerwaldausläufer sowie Freiwald und Weinsberger Wald Oberösterreichs

Maria Pühringer-Platzer & Gerhard Kleesadl

mariapp@outlook.at

Oberösterreich, Mühlviertel, [Gem. Aigen-Schlögl,] Kerschbaum, hinter der Ortschaft, [48°38'58" N / 13°56'44" E (± 200 m), 7349/4], 600 m, 23.08.1964, leg. Friederike Sorger (LI 08050038).

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Aigen-Schlögl, S von Unterneudorf, 48°37'36" N / 13°59'47" E (± 5 m), 7349/4, 525 m, feuchter Feldweg, 02.06.2022, vid. Gerhard Kleesadl.

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Vorderweißenbach, S von Rohrau, 48°33'33" N / 14°10'58" E (± 20 m), 7451/1, 661 m, flaches Gewässerufer, 06.08.2024, vid. Gerhard Kleesadl.

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Windhaag bei Freistadt, Posthöfer Berg, Steinbruch, 48°33'16" N / 14°34'39" E (± 20 m), 7453/1, 840 m, flaches Gewässer, 23.07.2023, leg. Gerhard Kleesadl no 7916 (LI 08066015).

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Liebenau, Kienau 5, 48°31'14" N / 14°53'00" E (± 50 m), 7455/3, 855 m, vernässte Spurrinne in Wiese, 01.07.2014, vid. Gerhard Kleesadl.

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Scharnstein, Hacklberg, 47°55'07" N / 13°56'04" E (± 5 m), 8049/4, 746 m, verlandender Teich, 08.10.2025, leg. Maria Pühringer-Platzer (LI 08065971).

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Scharnstein, Herrnberg, 47°55'55" N / 13°59'17" E (± 10 m), 8049/4, 499 m, nasser Wiesenbereich, 08.10.2025, phot. Maria Pühringer-Platzer (Abb. 24).

Isolepis setacea ist nach HOHLA et al. (2009) in Oberösterreich sehr selten und vom Aussterben bedroht. Die kalkmeidende Art hat ihren Verbreitungsschwerpunkt im Inn- und Mühlviertel (Abb. 25). In den Anteilen der Alpen lagen bislang lediglich zwei Angaben vor. Sie stammen vom Quadrant Pyhrnspass-Wurzeralm aus dem Jahr 1952 von Helmut Melzer (ZOBODAT) und vom Steinkogel bei Ebensee MITTENDORFER (in SPETA 1975).



Abb. 24: *Isolepis setacea* in Scharnstein bei Herrnberg (Foto: M. Pühringer-Platzer, 08.10.2025).

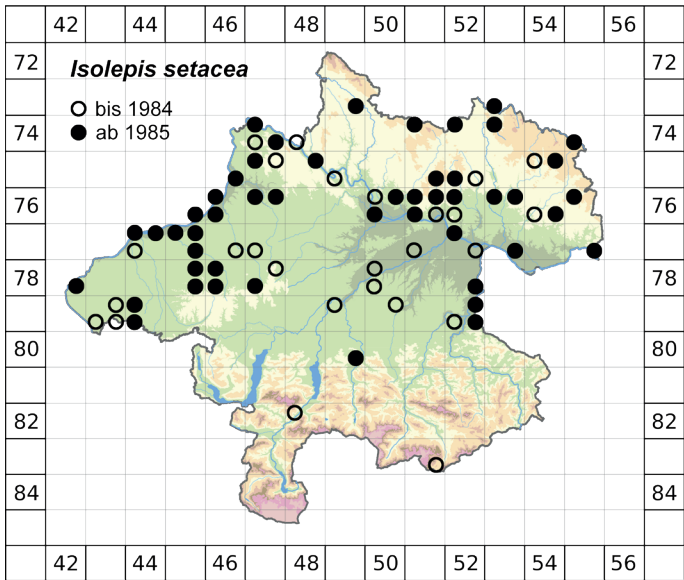


Abb. 25: Bislang bekannte Verbreitung von *Isolepis setacea* in Oberösterreich. Datengrundlage: HOHLA et al. (2009) und darin enthaltene Quellen, ZOBODAT, STÖHR et al. 2012, HOHLA 2022, KLEESADL (2022a,b).

Es ist davon auszugehen, dass die unauffällige Pflanze oft unbeachtet bleibt. So konnte etwa G. Kleesadl *Isolepis setacea* in den letzten drei Jahrzehnten 20 neue, mehr oder weniger zufällig entdeckte Fundstellen melden (ZOBODAT). Aufgrund der inzwischen erheblich verbesserten Datenlage zur Verbreitung der Art, sollte eine Herabstufung der Gefährdungskategorie in Oberösterreich vorgenommen werden.

Quellen

HOHLA M., STÖHR O., BRANDSTÄTTER G., DANNER J., DIEWALD W., ESSL F., FIEREDER H., GRIMS F., HÖGLINGER F., KLEESADL G., KRAML A., LENGELACHNER F., LUGMAIR A., NADLER K., NIKLFELD H., SCHMALZER A., SCHRATT-EHRENDORFER L., SCHRÖCK C., STRAUCH M. & WITTMANN H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia 91: 1–324. [Link]

HOHLA M. (2022): Flora des Innviertels. — Stapfia 115: 1–720. [Link]

KLEESADL G. (2022a): *Catabrosa aquatica* (Wasser-Quellgras) – Bestätigung einer für das Mühlviertel fraglichen Art. – In: KLEESADL G. & SCHRÖCK C. (Eds.): Floristische Kurzmitteilungen 02 (2022). — Stapfia 113: 115. [Link]

KLEESADL G. (2022b): *Rumex maritimus* (Strand-Ampfer) – Wiederbestätigung für das Traunviertel. – In: KLEESADL G. & SCHRÖCK C. (Eds.): Floristische Kurzmitteilungen 02 (2022). — Stapfia 113: 126. [Link]

SPETA F. (1975): Berichte. Botanische Arbeitsgemeinschaft. — Jahrb. Oberöstr. Musealver. 120b: 65–71. [Link]

STÖHR O., PILSL P., STAUDINGER M., KLEESADL G., ESSL F., ENGLISH TH., LUGMAIR A. & WITTMANN H. (2012): Beiträge zur Flora von Österreich, IV. — Stapfia 97: 53–136. [Link]

♦ *Juncus ensifolius* WIKSTR.
(Schwertblättrige Simse)
Neu für die Böhmisches Masse Österreichs

Jennifer Bartsch & Gerhard Kleesadl
jenniferbartsch86@gmail.com

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Eidenberg, SW Kronabittedt, 48°23'36" N / 14°15'53" E (± 20 m), 7651/2, 800 m, Feuchtwiese, 2024, leg. Jennifer Bartsch; 13.07.2025, leg. & det. Gerhard Kleesadl no. 8248 (LI 08065957); 10.11.2025, phot. Jennifer Bartsch (Abb. 26–27).

Juncus ensifolius ist eine aus Nordamerika stammende Art, die gelegentlich als Zierpflanze an Gartenteichen kultiviert wird. In den letzten Jahren wurden aus Österreich eine Reihe von Verwilderungen gemeldet (GLASER et al. 2025). Aus Oberösterreich lag bislang nur eine Fundmeldung aus dem Innviertel vor (HOHLA 2022).

Quellen

GLASER M., GILLI C., GRIEBL N., HOHLA M., PFLUGBEIL G., STÖHR O., PILSL P., EHRENDORFER-SCHRATT L., NIKLFELD H., WALTER J., PAGITZ K. & ESSL F. (2025): Checklist of Austrian neophytes (2nd edition). — Preslia 97: 413–539. [Link]

HOHLA M. (2022): Flora des Innviertels. — Stapfia 115: 1–720. [Link]



Abb. 26: Ausgedehnter Bestand von *Juncus ensifolius* bei Kronabittedt (Foto: J. Bartsch, 10.11.2025).



Abb. 27: Blütenstand von *Juncus ensifolius* (Foto: J. Bartsch, 10.11.2025).

♦ ***Juncus subnodulosus* SCHRANK**
(Knötchen-Simse, Stumpfbblütige S.)

Bestätigung für die Alpen Oberösterreichs

Norbert Pühringer & Maria Pühringer-Platzer
n.puehringer@outlook.at

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Ebensee, „Jocherwiese“ am Südende des Traunsees, 47°48'27" N / 13°47'09" E (± 20 m), 8148/4, 425 m, Niedermoorrest, 02.06.2018, leg. Norbert Pühringer und Maria Pühringer-Platzer (LI 08048950); 09.06.2018, phot. Norbert Pühringer (Abb. 28).

Bei der „Jocherwiese“ handelt es sich – abgesehen vom Naturschutzgebiet Hollereck bei Altmünster – um den letzten Rest einer Niedermoorwiese am Traunsee. Die übrigen Uferwiesen sind inzwischen längst melioriert oder der Verbauung zum Opfer gefallen. Auf den Hinweis einer Anrainerin hin besuchten wir das Gebiet Anfang Juni 2018, in erster Linie um die dort wachsenden Orchideenarten zu bestimmen. Der geschlossene Bestand von *Juncus subnodulosus* stach auf der Fläche sofort ins Auge, der hohe Wuchs und die sparrigen Blütenstände hoben das Vorkommen mit etwa 10 Meter Durchmesser von der Umgebungsvegetation ab. In den Folgejahren zeigte sich, dass das auffällig begrenzte Vorkommen auf den nässesten und sehr regelmäßig bei Seehochwasser 5–10 Zentimeter hoch überstauten Bereich beschränkt ist. Als Begleitvegetation ist *Carex hostiana* DC. bestandsbildend, weiters kommen *Carex lepidocarpa* TAUSCH, *Eleocharis uniglumis* (LINK) SCHULT., *Juncus subnodulosus* L., *E. variegatum* F.WEBER & D.MOHR, *Juncus inflexus* L., *Ranunculus flammula* L. und *Sisyrinchium montanum* GREENE vor. Besonders erwähnenswert sind die Orchideenvorkommen mit *Dactylorhiza incarnata* (L.) Soó, *D.*



Abb. 28: Die Knötchen-Simse (*Juncus subnodulosus*) ist an ihrem typisch sparrig verzweigten Blütenstand und den stumpfen Perigonblättern zu erkennen, hier auf der „Jocherwiese“ am Südende des Traunsees (Foto: N. Pühringer, 09.06.2018).

fuchsii (DRUCE) Soó (und Hybriden beider Arten!), *Epipactis palustris* (L.) CRANTZ und *Gymnadenia conopsea* agg. Außerdem konnte ein kleines Vorkommen von *Succisella inflexa* (KLUK) BECK gefunden werden, die in Oberösterreich nur vom Hollereck am Traunsee und vom Hallstätter See bekannt ist (HOHLA & KLEESADL 2006).

Leider ist die naturschutzfachlich höchstwertige Fläche als Bauland (zwei Parzellen) gewidmet, wenn auch offenbar gegenwärtig kein großes Interesse daran besteht, wohl wegen der Staunässe. Der Ankauf von Bauparzellen durch das Land Oberösterreich für Naturschutzzwecke ist derzeit aus finanziellen Gründen nicht denkbar. Daher wird die Entnahme von Samen und im Fall eines Baubeginns die flächige Abtragung und Verpflanzung des Bestandes erwogen. Eine geeignete Ersatzfläche am Traunseeufer ist allerdings noch nicht gefunden. Aktuell werden die beiden Bauparzellen gemäht, allerdings immer so früh, dass bisher noch keine Entnahme reifer Samen möglich war. Aus naturschutzfachlicher Sicht wäre also ein späterer Mähtermin anzustreben.

Die Knötchen-Simse (*Juncus subnodulosus*) hat ihren Verbreitungsschwerpunkt in Oberösterreich im Südinntal Seengebiet (HOHLA et al. 2005, HOHLA 2022, **Abb. 29**). Die Art bevorzugt nach STÖHR (2012) feuchte bis quellenasse, oligo- bis mesotrophe und basen- bzw. kalkreiche Böden über Jungmoränen und Seeablagerungen in klimatisch begünstigten Gebieten. Im Alpenanteil Oberösterreichs war sie daher seit jeher sehr selten, auch wenn sich bereits in der alten Literatur unpräzise Angaben („an Seen und Lachen im Salzkammergute“) finden (DUFTSCHMID 1873, RITZBERGER 1907 jeweils unter *Juncus obtusiflorus* EHRH. ex HOFFM.). Trotz intensiver Recherche konnte kein Beleg aus dem Alpenanteil Oberösterreichs eruiert werden. Eine zu überprüfende Angabe aus der Biotopkartierung Gemeinde St. Konrad ([Link](#)) in einer Streuwiese konnte nicht bestätigt werden, vermutlich handelte es sich um eine Fehlbestimmung einer anderen *Juncus*-Art. Eine Kartierungsangabe im Übergangsbereich zwischen Alpen und Alpenvorland aus dem Raum Kirchdorf an der Krems wird in PILS (1994) erwähnt und von STÖHR et al. (2005) wiederholt. Die Angabe beruht auf einer Geländeliste (Originallisten am Biodiversitätszentrum) von Franz Grims, der *Juncus subnodulosus* entlang des Weges vom Ort Seisenburg (heute Dörfel) zur Ruine Seisenburg bei Pettenbach (8050/3) notiert hatte. Ein dazugehöriger Beleg im Herbarium Grims ([LI 08048943](#)) erwies sich nach einer Revision allerdings als *J. acutiflorus* EHRH. ex HOFFM.

Auch im Alpenvorland müssen einige Angaben aufgrund fehlender Belege als fraglich angesehen werden. Selbst VIERHAPPER (1885 unter *Juncus obtusiflorus*) lag mit der Ansprache eines Beleges aus der Gegend um Wey[e]r falsch, es handelte sich um eine Verwechslung mit *J. articulatus* L. ([LI 08049179](#)). Seine Angabe „am Hausruck bei Eberschwang“ erscheint in diesem Licht ebenfalls als fraglich, gleiches gilt für die aus DUFTSCHMID (1873) entnommene und auf Anton Glanz zurückgehende Angabe „um Ried“.

In der floristischen Literatur finden sich auch mehrere historische Angaben aus dem Mühlviertel und dem oberösterreichischen Zentralraum (vgl. BRITTINGER 1862, RAUSCHER 1871, VIELGUTH et al. 1871, DUFTSCHMID 1873, RITZBERGER 1907). Im Herbarium LI sind lediglich zwei von Duftschmid gesammelte Belege aus Kirchschlag ([LI 08049131](#), [LI 08049032](#)) zweifelsfrei dieser Art zuzuordnen. Bei anderen Belegen handelte es sich um Fehlbestimmungen von *Juncus acutiflorus* oder *J. articulatus* L. (vgl. dazu auch die Ausführungen in PILS 1994 und HOHLA et al. 2005). Daher ist auch die „Echtheit“ der Belege aus Kirchschlag als unsicher anzusehen. Eine Fundorts- bzw. Etikettenverwechslung ist wahrscheinlich, zumal aus dem Gebiet zahlreiche Belege von *J. acutiflorus* vorliegen. Zudem lassen die Standortansprüche dieser kalk- und wärmeliebenden Art ein ehemaliges Vorkommen um Kirchschlag als sehr unwahrscheinlich erscheinen. Gleiches gilt für Angaben von MAYENBERG (1875) aus einem „Sumpfmoor bei Kubing“ (7447/3). Die um Kubing vorherrschenden geologischen Verhältnisse lassen ein ehemaliges Vorkommen höchst fraglich erscheinen. In der aktuellen Flora von Bayern (MEIEROTT et al. 2024) findet sich in der Verbreitungskarte zur Knötchen-Simse im Raum Passau ein einziger Punkt, der ebenfalls auf MAYENBERG (1875: „auf einer nassen Wiese bei Lindau“) zurückgeht. Basierend auf den alten Angaben von Mayenberg wurden im Erdbrüst-Feuchtgebiet am Passauer

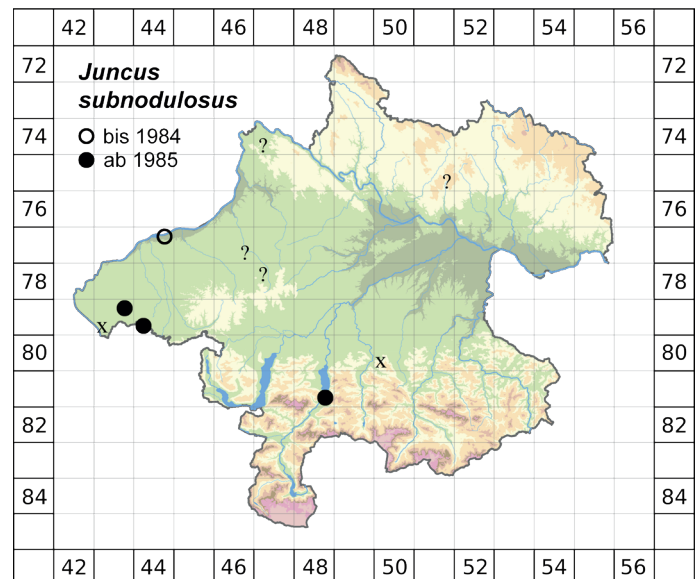


Abb. 29: Verbreitungskarte von *Juncus subnodulosus* in Oberösterreich. Datengrundlage: Im Beitrag genannte und zitierte Quellen und Angaben (x = irrig, ? = fraglich).

Stadtrand 2009 neben anderen seltenen Arten auch Samen von *J. subnodulosus* ausgebracht (ZAHLEHEIMER et al. 2016). Nach Willy Zahlheimer (pers. Mitt.) war der Basengehalt des Quellhangs für die Art aber letztlich zu gering, und sie wurde mittlerweile komplett durch *J. acutiflorus* ersetzt, die vor Ort bereits in großer Menge vorhanden war. Die nächstgelegenen aktuellen Vorkommen in Bayern finden sich erst 30 km NW Passau im Naturschutzgebiet „Schuttholzer Moor“ (MEIEROTT et al. 2024), von wo auch das Samenmaterial stammte (Willy Zahlheimer, pers. Mitt.).

Aus der Böhmisches Masse Österreichs gibt es keine gesicherten Nachweise von *Juncus subnodulosus*, historische Angaben aus dem niederösterreichischen Waldviertel, z. B. bei Gföhl (JANCHEN 1977) und Weitra (WEBER & NIKLFELD 2012), sind als irrig einzustufen. Aus dem angrenzenden Südböhmen gibt es keine Angaben (PLADIAS).

Danksagungen

Die Editoren bedanken sich bei Andreas Berger (Wien) und Willy Zahlheimer (Passau) für wertvolle Hinweise sowie bei Luise Schratt-Ehrendorfer (Wien) für die kritische Durchsicht und Kommentierung des Manuskripts.

Quellen

- BRITTINGER C. (1862): Flora von Ober-Oesterreich oder systematische Uebersicht aller in diesem Kronlande wildwachsenden oder im Freien gebauten Samenpflanzen. — Verh. K. K. Zool.-Bot. Ges. Wien **12**: 977–1140. [[Link](#)]
- DUFTSCHMID J. (1873): Die Flora von Oberösterreich. I. — Commissions-Verlag der Franz Ignaz Ebenhöch'schen Buchhandlung, Linz. [[Link](#)]
- HOHLA M. (2022): Flora des Innviertels. — Stapfia **115**: 1–720. [[Link](#)]
- HOHLA M., STÖHR O. & SCHRÖCK C. (2005): Beiträge zur Kenntnis der Flora des Innviertels. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **14**: 201–286. [[Link](#)]

HOHLA M. & KLEESADL G. (2006): *Eragrostis albensis* – neu für Österreich – und weitere bemerkenswerte Funde zur Flora von Oberösterreich. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **16**: 197–202. [\[Link\]](#)

JANCHEN E. (1977): Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland. 2. Auflage. — Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien, Wien.

MAYENBERG J. (1875): Aufzählung der um Passau vorkommenden Gefäßpflanzen. Beitrag zur Flora Niederbayern. — Jahresber. Naturhist. Ver. Passau **10**: 1–114. [\[Link\]](#)

MEIEROTT L., FLEISCHMANN A., KLOTZ J., RUFF M. & LIPPERT W. (2024): Flora von Bayern **1**. — Haupt Verlag, Bern.

PILS G. (1994): Die Wiesen Oberösterreichs. Eine Naturgeschichte des oberösterreichischen Grünlandes unter besonderer Berücksichtigung von Naturschutzaspekten. – Forschungsinstitut für Umweltinformatik, Linz. [\[Link\]](#)

PLADIAS (2025): Database of the Czech Flora and Vegetation. – [www.pladias.cz](#) (abgerufen am 23.10.2025)

RAUSCHER R. (1872): Aufzählung der in der Umgebung von Linz wildwachsenden oder im Freien gebauten blüthentragenden Gefäss-Pflanzen. — Jahresber. Vereins Naturk. Österreich ob der Enns zu Linz **3**: 1–82. [\[Link\]](#)

RITZBERGER E. (1907): Prodnomus einer Flora von Oberösterreich. — Jahresber. Vereins Naturk. Österreich ob der Enns **36**: 1–28. [\[Link\]](#)

STÖHR O. (2012): *Juncus subnodulosus* Schrank im Bundesland Salzburg (Österreich): Verbreitung, Bestandesentwicklung, Ökologie, Soziologie und Phänologie einer übersehenen Art. — Mitt. Haus der Natur **20**: 16–37. [\[Link\]](#)

VIELGUTH F., BÖCK J., BRAUNSTINGEL J., KERNER J., HAUKE J.K., NEUMANN, SCHOLZ & WESSELY (1871): Enumeratio der um Wels in Oberösterreich wildwachsenden oder zum Gebrauche der Menschen in grösserer Menge gebauten Gefäss-Pflanzen und ihrer Standorte. Faksimiledruck 1942. — J. Haas, Wels. [\[Link\]](#)

VIERHAPPER F. (1885): Prodnomus einer Flora des Innkreises in Oberösterreich, **1**. — Jahresber. k.k. Staatsgymn. Ried **14**: 1–37. [\[Link\]](#)

WEBER A. & NIKLEFELD H. (2012): Josef Pölzl (1865–1938) und seine botanischen Manuskripte – Beiträge zur Floristik des Oberen Waldviertels sowie angrenzender Gebiete Niederösterreichs und Südböhmens*). — Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich **148/149**: 37–103. [\[Link\]](#)

ZÄHLHEIMER W., TEUBER U., HERRMANN T., RITT R., PUNKENHOFER J., BRAUN R., PONTZ A., MATHYL M., DENTLER G. & SOMMER Y. (2026): Das Erdbrüst-Feuchtgebiet am Passauer Stadtrand, ein restauriertes Biotop-Ensemble. — Bayer. Wald **29**: 25 – 74. [\[Link\]](#)

♦ ***Limosella aquatica* L. (Schlammiling)**
Wiederfunde für das Traunviertel

Gerhard Kleesadl & Albin Lugmair
gerhard.kleesadl@ooelkg.at

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Linz, Donau beim Yachthafen, 48°18'21" N / 14°19'58" E (± 30 m), 7651/4, 252 m, Anlandung von Hochwassersediment an Stromufer, 13.09.2013, vid. Gerhard Kleesadl.

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Linz, W vom Weikerlsee, 48,267361° N / 14,358440° E (± 5 m), 7752/1, 250 m, durch Befahrung verdichtete, niederschlagsgespeiste Fahrspur, 2010, vid. Ferdinand Lenglachner (nach mdl. Mitteilung A. Lugmair).

Limosella aquatica (Abb. 30) ist ein nach HOHLA et al. (2009) in Oberösterreich sehr seltene und vom Aussterben bedrohte Art, die als Schlamm-pionier an Flüssen, in Schottergruben und auf Truppenübungsplätzen auftritt. Inzwischen zeigte sich, dass der wohl oft übersehene Winzling an der Donau stromabwärts vom Kraftwerk Aschach verbreitet und stellenweise sehr häufig, besonders in den Bereichen unterhalb der Staustufen vorkommt (Abb. 31). Denn auf diesen, zwar jeweils nur bis zur nächsten Stauwurzel beschränkten Fließstrecken macht sich noch regelmäßig die Dynamik schwankender Pegelstände bemerkbar.



Abb. 30 *Limosella aquatica* am Donauufer bei Weidenhauften im Machland (Foto: G. Kleesadl, 09.11.2025).

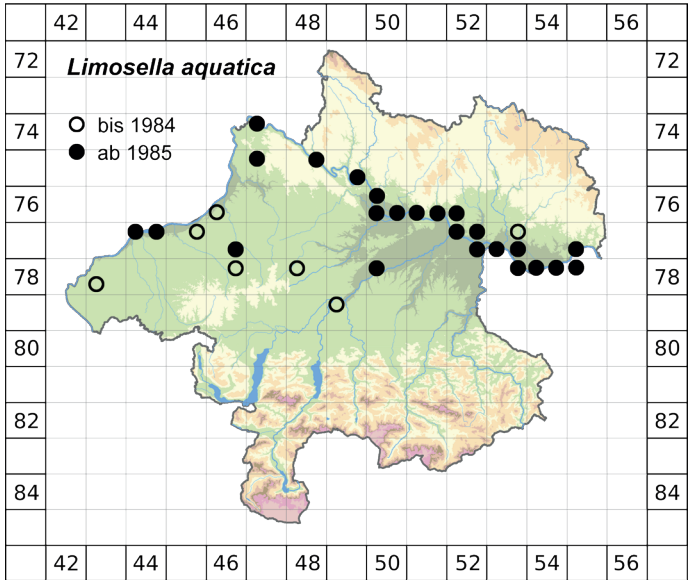


Abb. 31 Bislang bekannte Verbreitung von *Limosella aquatica* in Oberösterreich. Datengrundlage: HOHLA et al. (2009) und darin enthaltene Quellen, ZOBODAT, HOHLA & KLEESADL (2016), HOHLA (2022), KLEESADL (2022, 2023).

Dazu unterbrechen hier die Mündungszonen der Begleitgerinne den harten Uferverbau, wodurch Raum für großflächige Anlandungen von Feinsediment gegeben ist. Extremereignisse, wie sie etwa an der Donau bei Linz mit dem Hochwasser im Juni 2013 und dem Niedrigwasser im August 2018 stattfanden

(MAGISTRAT DER LANDESHAUPTSTADT LINZ 2025), beeindrucken wie sie neue Sandbänke ablagern bzw. freigeben auf denen sich Schlammlingsfluren entwickeln können (Abb. 32).

Obwohl *Limosella aquatica* in den Donauniederungen tausendfach vorkommt, dürfte es die Art im Gebiet des Traunviertels nicht leicht haben. Es lagen hier bislang keine rezenten Angaben, weder entlang der Donau noch von den größeren Flüssen Enns, Traun und Krems vor. Der letzte Nachweis stammt vom rechten Donauufer bei Linz und er liegt bereits länger als ein Jahrhundert zurück als Sebastian Rezabek die Art bei der Schiffswerfte im November 1902 sammelte (LI 08048783).

Die Populationen der nun erfolgten Wiederfunde für das Traunviertel waren nicht von langer Beständigkeit. Das Vorkommen in der Fahrspur westlich vom Weikerlsee konnte in den letzten zehn Jahren nicht mehr bestätigt werden. Der Fund beim Yachthafen gelang drei Monate nachdem ein Jahrhunderthochwasser dem mit Blockwurf gesicherten Donauufer ein Schlammdepot vorlagerte. Die Stelle verlor durch Sukzession mit Schilf rasch wieder seine Eignung als Habitat.

Mit großer Wahrscheinlichkeit werden sich im Traunviertel durch aktuelle Renaturierungsprojekte der Donau wieder vermehrt nachhaltige Schlammlingsgesellschaften etablieren. In der Au bei Enns entstanden bereits in den letzten Jahren sieben Hektar Wasserfläche mit etwa 50 % Flachufer (FV ENNS 2025). Weitere umfangreiche gewässerökologische Maßnahmen sind derzeit auch in der Ottensheimer Marktau mit der Schaffung eines Nebenarmes und der Aufschüttung von Inseln in Umsetzung (Abb. 33, VIADONAU 2025). Dabei steht die Errichtung von feinsedimentarmen Kiesbänken für Kieslaicher im Vordergrund, im Strömungsschatten werden sich aber auch sukzessive Schlammlingsfluren entwickeln.

Aufgrund der inzwischen erheblich verbesserten Datenlage zur Verbreitung von *Limosella aquatica*-Beständen an der Donau, gepaart mit einer schrittweisen Vermehrung des Habitat-



Abb. 32: Schlammlingsflur am Sammelgerinne kurz vor dessen Mündung bei Abwinden. Durch den sehr niedrigen Wasserstand der Donau fallen großflächig Bereiche trocken (Foto: G. Kleesadl, 12.09.2018).

Angebotes, sollte eine Herabstufung der Gefährdungskategorie in Oberösterreich vorgenommen werden.

Quellen

FV ENNS (2025): (Fisch)-Ökologische Projekte, Hamberger Altarm. [\[Link\]](#)

HOHLA M., STÖHR O., BRANDSTÄTTER G., DANNER J., DIEWALD W., ESSL F., FIEREDER H., GRIMS F., HÖGLINGER F., KLEESADL G., KRAML A., LENGELACHNER F., LUGMAIR A., NADLER K., NIKLFELD H., SCHMALZER A., SCHRATT-EHRENDORFER L., SCHRÖCK C., STRAUCH M. & WITTMANN H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — *Stapfia* **91**: 1–324. [\[Link\]](#)

HOHLA M. & KLEESADL G. (2016): Das Europäische Büchsenkraut (*Lindernia procumbens*) in Oberösterreich an Inn und Donau. — *Stapfia* **105**: 99–108. [\[Link\]](#)

HOHLA M. (2022): Flora des Innviertels. — *Stapfia* **115**: 1-720. [\[Link\]](#)



Abb. 33: Erweiterung des Donaunebenarmes in der Marktau bei Ottensheim (Foto: A. Lugmair, 21.11.2025).

KLEESADL G. (2022): *Catabrosa aquatica* (Wasser-Quellgras) – Bestätigung einer für das Mühlviertel fraglichen Art. – In: KLEESADL G. & SCHRÖCK CH. (Eds.): Floristische Kurzmitteilungen 02 (2022). — Stapfia 113: 115. [Link]

KLEESADL G. & ESSL F. (2023): *Eleocharis ovata* (Ei-Sumpfried) – Wiederbestätigungen für das Untere Ennstal und das Machland. – In: KLEESADL G. & SCHRÖCK CH. (Eds.): Floristische Kurzmitteilungen 03 (2023). — Stapfia 116: 109–110. [Link]

MAGISTRAT DER LANDESHAUPTSTADT LINZ (2025): Stadtforschung, Wasserstände (Pegel Linz). [Link]

VIADONAU (2025): LIVE IRIS, Projektinfotafel Erweiterung Donaunebenarm Marktau. [Link]

♦ **Myriophyllum alterniflorum** DC.
(Wechselblütiges Tausendblatt)
Neu für das Zentralmühlviertler Hochland

Gerhard Kleesadl
gerhard.kleesadl@ooelkg.at

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Rohrbach-Berg, Große Mühl SE von Nößlbach, 48°33'50" N / 14°01'59" E (± 50 m), 7450/1, 490 m, Fließgewässer, 02.08.2012, vid. Gerhard Kleesadl.

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Rohrbach-Berg, Große Mühl SSE vom Wirtshaus Teufelsmühle, 48°32'28" N / 14°02'00" E (± 50 m), 7450/3, 480 m, Fließgewässer, 02.08.2012, vid. Gerhard Kleesadl.

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Auberg, Große Mühl S der Schönbergmühle, 48°31'42" N / 14°02'31" E (± 50 m), 7450/3, 475 m, Fließgewässer, 02.08.2012, leg. Gerhard Kleesadl no. 6169 (LI 02525600, Abb. 34).

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Auberg, Große Mühl SSW der Kläranlage, 48°30'56" N / 14°01'52" E (± 50 m), 7450/3, 468 m, Fließgewässer, 21.08.2012, leg. Gerhard Kleesadl no. 6210 (LI 02525747).

Myriophyllum alterniflorum ist eine amphi-atlantische Art, die ihren europäischen Verbreitungsschwerpunkt im atlantisch getönten West- und Nordeuropa hat. Im Mühlviertel erreicht sie die Südostgrenze ihres geschlossenen Areals. Die Pflanze bevorzugt klare, oligo- bis dystrophe, leicht saure Gewässer mit sandigem oder kiesigem Grund. Sie wurde erst spät für Österreich nachgewiesen. Das von LONSING (in HAMANN 1963) im Jahr 1957 neu entdeckte Vorkommen im Steinbach und in der Rodl konnte mittlerweile nicht mehr bestätigt werden (HOHLA et al. 2009).

Über ein Vorkommen von *Myriophyllum alterniflorum* in der Großen Mühl um Haslach berichtet bereits PILS (1990). Die oben genannten Funde stehen exemplarisch für ein durchwegs verbreitetes Vorkommen im Mittellauf der Großen Mühl, welches sich auf den Bereich östlich der Mühlkreisbahn beschränkt (ZOBODAT, Abb. 35). Die Art wächst hier, gemeinsam mit viel *Ranunculus aquatilis* agg., ausschließlich in den Abschnitten freier Fließstrecken mit geringem Gefälle, welche ein steinig-kiesiges Substrat aufweisen. Die eingestauten Bereiche mit schlammig-sandigem Substrat werden von der konkurrenzschwachen, empfindlich auf Wasserverschmutzung und Flussregulierung reagierenden Art gemieden.

Das Wechselblütige Tausendblatt wird von ENGLMAIER (1996) auch in der Maltsch flußabwärts Leopoldschlag angegeben. Eine gezielte Nachsuche war erfolglos. Die Art dürfte inzwischen verschwunden sein, sie wird auch in GRULICH & VYDROVÁ (2015) von dort nicht mehr genannt. Auch im tschechischen Teil der Maltsch sind die Vorkommen erloschen (KAPLAN et al. 2016).

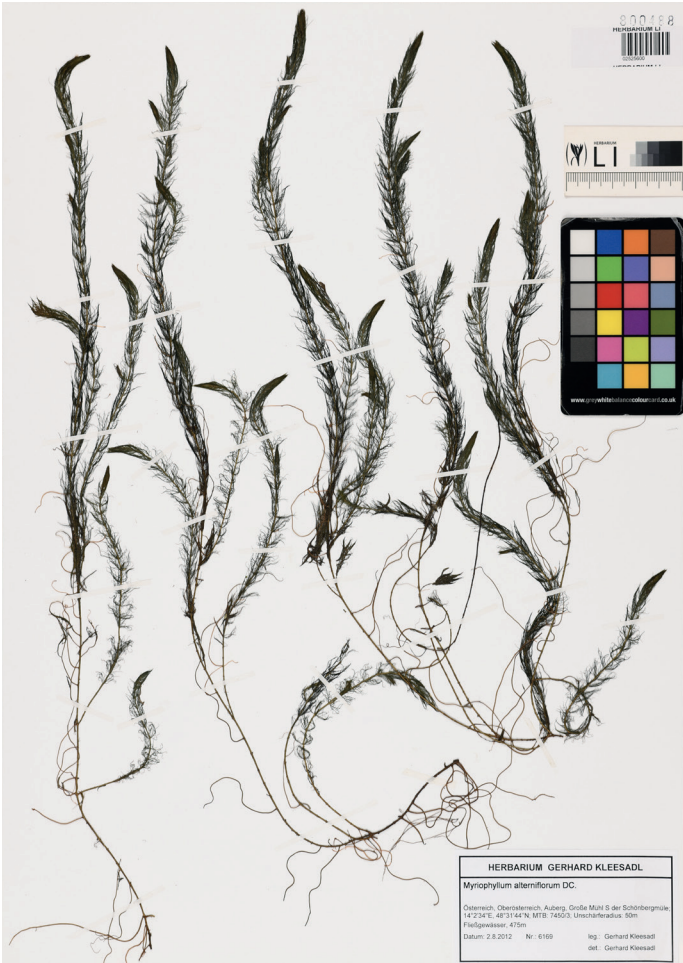


Abb. 34: Herbarbeleg von *Myriophyllum alterniflorum* (LI 02525600).

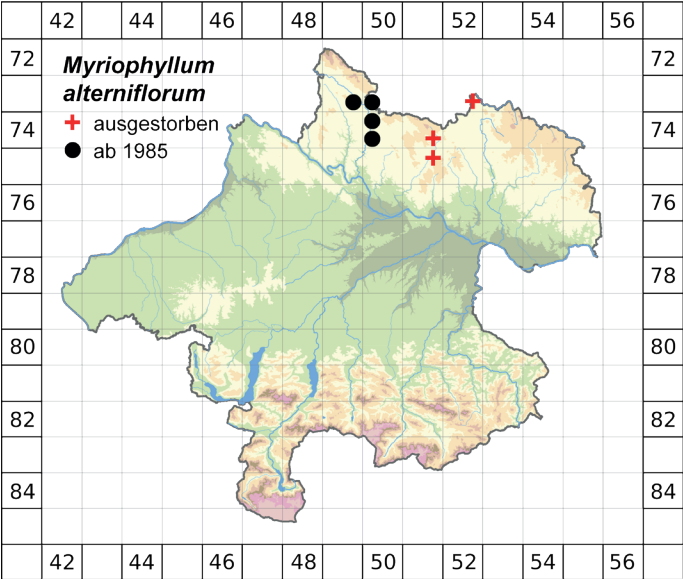


Abb. 35: Verbreitungskarte von *Myriophyllum alterniflorum* in Oberösterreich. Datengrundlage: Im Beitrag genannte und zitierte Quellen und Angaben.

Angaben von Salzkammergutseen in LANGANGEN (2017) sind sicher irrig, ein Vorkommen ist allein schon aus geologischen Gründen unmöglich. Die zugehörigen Belege (ZOBODAT) wurden alle auf *Myriophyllum spicatum* L. revidiert.

Außer im Mühlviertel kommt die Art in Österreich nur noch auf der Turracher Höhe im Grenzgebiet zwischen Kärnten und der Steiermark vor (LEUTE 1989, STÖHR 2021).

Quellen

- ENGLMAIER P. (1996): Malsch flußab Leopoldschlag. Vegetationskundlich-ökologische Studie. — Gruppe Gewässerökologie, Wien. [Link]
- GRULICH V., & VYDROVÁ A. (2005): Vegetation und Flora im Bereich des Malsch-Oberlaufs — Beitr Naturk. Oberösterreichs **14**: 327–347. [Link]
- HAMANN H. (1963): Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Biologische Arbeitsgemeinschaften. a) Botanische Arbeitsgemeinschaft. — Jahrb. Oberösterr. Musealvereines **108**: 117. [Link]
- HOHLA M., STÖHR O., BRANDSTÄTTER G., DANNER J., DIEWALD W., ESSL F., FIEREDER H., GRIMS F., HÖGLINGER F., KLEESADL G., KRAML A., LENGACHNER F., LUGMAIR A., NADLER K., NIKLFELD H., SCHMALZER A., SCHRATT-EHRENDORFER L., SCHRÖCK C., STRAUCH M. & WITTMANN H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia **91**: 1–324. [Link]
- KAPLAN Z., DANIHELKA J., ŠTĚPÁNKOVÁ J., EKRT L., CHRTEK J. JR., ZÁZVORKA J., GRULICH V., ŘEPKA R., PRANČL J., DUCHÁČEK M., KÚR P., ŠUMBEROVÁ K. & BRŮNA J. (2016): Distributions of vascular plants in the Czech Republic. Part 2. — Preslia **88**: 229–322. [Link]
- LANGANGEN A. (2017): Calcareous lakes and charophytes collected in Salzkammergut, Austria in 2015. — Stapfia **107**: 119–125. [Link]
- LEUTE G.H. (1989): Das Wechselblättrige Tausendblatt, *Myriophyllum alterniflorum* DC. — neu für Kärnten und Steiermark. — Carinthia II **179/99**: 269 – 274. [Link]
- PILS G. (1990): Die Pflanzenwelt der Mühlviertler Fließgewässer — ÖKO.L **12**: 3–18. [Link]
- STÖHR O. (2021): Beiträge zur Flora von Österreich, V. — Neilreichia **12**: 61–104. [Link]

♦ *Ophrys apifera* HUDS. (Bienen-Ragwurz)

Neu für das Untere Steyrtal

Hermann Lachmair & Sylvia Hagmüller
h.lachmat@gmail.com

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Sierning, Sierninghofen-Neuzeug, 7951/4, Halbtrockenrasen, trockene Gebüschsäume und lichte Gebüsche, 03.06.2025, phot. Sylvia Hagmüller; 07.06.2025, phot. Hermann Lachmair (Abb. 36, 37); 15.06.2025, phot. Hermann Lachmair (Abb. 38).

Das Vorkommen von *Ophrys apifera* wurde durch Zufall bei Mäharbeiten eines Flächenbetreuers im Bezirk Steyr-Land, Sierninghofen-Neuzeug entdeckt.

Einem Betreuer des Natur- und Umweltschutzvereins Sierninghofen-Neuzeug (www.kuhschelle.at) wurde von einer Frau berichtet, dass sie eine interessante Pflanze im Bereich der Küchenschellenwiesen entdeckt habe, bei dieser könnte es sich um eine Orchidee handeln. Diese auffällige Pflanze, die direkt neben dem Weg stand, konnte von Sylvia Hagmüller als Bienen-Ragwurz (*Ophrys apifera*) bestimmt werden, eine der seltensten Orchideen Oberösterreichs. Bis jetzt waren nur zwei Fundorte dieser Orchidee bekannt: Einer im Bereich Straneggbach bei Grünau im Almtal (LACHMAIR 2021), dieser dürfte aber erloschen sein. Der zweite liegt auf einer gestörten Wiesenfläche



Abb. 36: *Ophrys apifera* am neuen Fundort bei Sierninghofen-Neuzeug, Erstfund am Wegrand (Foto: H. Lachmair, 07.06.2025).



Abb. 37: *Ophrys apifera* am neuen Fundort bei Sierninghofen-Neuzeug, Detailaufnahme zum Erstfund am Wegrand (Foto: H. Lachmair, 07.06.2025).



Abb. 38: *Ophrys apifera* am neuen Fundort bei Sierninghofen-Neuzeug (Foto: H. Lachmair, 15.06.2025).

nahe Gundertshausen (HOHLA 2022). Dieser Standort ist zurzeit wegen geplanter Verbauung extrem gefährdet.

Umso erfreulicher ist deshalb der Neufund in Sierninghofen-Neuzeug. Bei einer Nachsuche konnte Sylvia Hagmüller in der Umgebung der „Mutterpflanze“ noch zwei weitere, etwas kleinere blühende Pflanzen bestätigen. Um den Bestand durch Betritt nicht zu schädigen, wurde auf eine genauere Suche in den südexponierten Wiesenflächen verzichtet. Erwin Hauser teilte den Fund der Bienen-Ragwurz auch Hermann Lachmair mit, der die Population ebenfalls besuchte. Aufgrund der stattlichen Pflanze am Wegrand wurde im Umfeld eine größere Population vermutet. Angesichts der Tatsache, dass die Bienen-Ragwurz am Bisamberg in Niederösterreich auch im Unterwuchs von lichten Gebüsch vorkommt, wurde die Suche auch am Fundort auf die strauchbestandenen Bereiche oberhalb der Wiesen ausgedehnt. Mit Erfolg, denn es konnten insgesamt ca. 60 blühende Pflanzen gezählt werden. *Ophrys apifera* war hier meistens in der Nähe von Hartriegelsträuchern (*Cornus sanguinea* L.) zu finden. Einige Exemplare der Bienen-Ragwurz erreichten Wuchshöhen von 40–45 cm. Daneben fanden sich auch nicht blühende Jungpflanzen. Die Population ist mit Sicherheit älter als 10 Jahre und vermutlich noch individuenreicher, da noch nicht

alle Gebüschbereiche und Blühflächen systematisch abgesucht wurden.

Quellen

HOHLA M. (2022): Flora des Innviertels. — Stapfia **115**: 1–720. [[Link](#)]

LACHMAIR H. (2021): *Ophrys apifera* (Bienen-Ragwurz) – Wiederbestätigung für Oberösterreich. — In KLEESADL G. & SCHRÖCK C. (Eds.): Floristische Kurzmitteilungen 01 (2021). — Stapfia **112**: 238. [[Link](#)]

♦ *Phalaris paradoxa* L. (Sonderbares Glanzgras) Neu für Niederösterreich, Oberösterreich und Tirol

**Martin A. Prinz, Norbert Sauberer, Oliver Stöhr und
Gerhard Kleesadl**
martin_prinz@gmx.at

Oberösterreich, [Traunviertel, Gem. Leonding, Hart, E vom Sportplatz,] 48°16'06" N / 14°15'25" E [$\pm$ 20 m], 7751/2, 281 m, Ruderalflur, 30.06.2008, leg. Deana Simonová & Zdenka Otýpková, det. Jiří Danihelka & Vladimír Řehořek (BRNU 600211, BRNU 600211-a).

Oberösterreich, Hausruckviertel, Gem. Wels, E vom Verschiebebahnhof, 48°11'08" N / 14°04'33" E ($\pm$ 20 m), 7850/1, 310 m, schottrige Ruderalflur, 28.06.2025, leg. Gerhard Kleesadl no. 8241 ([LI 08066008](#)).

Niederösterreich, Gem. Traiskirchen, W der Eigenheimsiedlung knapp an der Grenze zur Gemeinde Gumpoldskirchen, 48°02'28,5" N / 16°08'02,0" E, 7963/4, 189 m, lehmiger Acker mit zeitweise hoch anstehendem Grundwasser, 07.07.2020, phot. Martin A. Prinz ([iNaturalist](#)); 12.07.2020, phot. Norbert Sauberer ([Abb. 39](#), [iNaturalist](#)); 20.07.2023, phot. Martin A. Prinz ([iNaturalist](#)); 04.07.2024, phot. Martin A. Prinz ([iNaturalist](#)); 29.06.2025, phot. Martin A. Prinz ([iNaturalist](#)).

Niederösterreich, Gem. Bruck/Leitha, 30 m N der A4, 48°02'5,6" N / 16°49'07,7" E, 7966/4, 155 m, Ackerrand, wenige Exemplare, im darauffolgenden Jahr hier nicht mehr gesehen, 14.06.2023, phot. Norbert Sauberer ([iNaturalist](#)).

Tirol, Osttirol, Gem. Dölsach, Dölsacher Anger, 46°49'08,2" N / 12°50'10,5" E, 9143/3, 650 m, Erdbeerfeld, zahlreich, 16.06.2024, phot. Oliver Stöhr ([Abb. 40](#), [iNaturalist](#)).

Phalaris paradoxa ist ein einjähriges Gras welches gut an seinen Büscheln von 5–7 einblütigen Ährchen erkennbar ist. Von diesen ist nur eines zwittrig, der Rest rein männlich oder steril (TUTIN 1980). Diese Büschel dienen auch als Ausbreitungseinheit. Weitere Merkmale sind die zumindest jung von aufgeblasenen Blattscheiden der oberen Blätter teilweise umgebenen Ährenrispen (vgl. [Abb. 39](#)) sowie die 1–3 mm lang dornig begrannnten Hüllspelzen. Die ursprünglich aus dem Mittelerraum und dem Mittleren Osten stammende Art taucht mittlerweile nahezu weltweit auf und ist auch in Amerika und Australien nachgewiesen (GBIF 2025). In Österreich wurde diese Glanzgras-Art erstmals 1948 in Graz dokumentiert (MELZER 1954). Über einen Fund aus Vorarlberg berichtet DÖRR (1992). Der oben genannte Fund aus Traiskirchen ist in GLASER et al. (2025) bereits inkludiert, allerdings ohne konkrete Funddaten. Ansonsten lagen aus Österreich bisher keine Nachweise vor.

Der Fundort in Traiskirchen liegt abseits aller Wege und zeichnet sich durch eine spezielle Situation aus: es ist die einzige Stelle im gesamten Gemeindegebiet, in der zeitweise hoch anstehendes Grundwasser eine reguläre ackerbauliche Bewirtschaftung, insbesondere in feuchten Frühjahren,

unmöglich macht. Innerhalb des Ackerschlaes gibt es eine etwa 1.000 m² große durchgehend feuchte, niedermoorartige, schilfdominierte Feuchtlinie mit regional z.T. sehr seltenen Arten wie *Bolboschoenus maritimus* (L.) PALLA s.str., *Cyperus fuscus* L., *Lotus maritimus* L., *Lythrum hyssopifolia* L. und *Samolus valerandi* L. Im unmittelbaren Umfeld dieser Feuchtlinie kann sich nur in trockeneren Zeiten die angebaute Feldfrucht voll entwickeln. Dementsprechend gibt es viel offenen Boden, der jedes Jahr wieder ein Aufkommen von *P. paradoxa* ermöglicht. Auch im ursprünglichen Verbreitungsgebiet dürfte diese Art eine Tendenz dazu haben, vornehmlich feuchte bis nasse Standorte zu besiedeln (vgl. BOR 1968). Aufgrund der hohen Abundanz der Art bereits im Jahr 2020 am Traiskirchner Fundort kann man davon ausgehen, dass sich das Sonderbare Glanzgras hier schon vor längerer Zeit etabliert hat. Mittlerweile sind jedes Jahr viele hunderte, wenn nicht tausende Individuen zu finden. Da im weiteren Umfeld keinerlei Funde dokumentiert sind, ist die Einbringung von Samen über verunreinigtes Saatgut wohl die plausibelste Erklärung für das Auftreten der Art.

Das im August 2024 beobachtete Vorkommen in Osttirol lag in einem Erdbeerfeld, wo die Art als Beikraut zur Kultur-Erdbeere durchaus abundant auftrat. Auch hier ist Einbringung von Samen über verunreinigtes Saatgut bzw. Strohballen eine mögliche Erklärung für das Auftreten der Art. Das Vorkommen ist jedoch als unbeständig zu qualifizieren, zumal im Jahr 2025 im gleichen Erdbeerfeld keine Individuen mehr gesichtet werden konnten.



Abb. 40: Ein kräftiges Exemplar von *Phalaris paradoxa* (Sonderbares Glanzgras) in einem Erdbeerfeld bei Dölsach in Osttirol (Foto: O. Stöhr, 16.06.2024).

Quellen

- BOR N.L. (1968): Gramineae. — In TOWNSEND C.C., GUEST E. & AL-RAWI A. (Eds.): Flora of Iraq 9. Ministry of Agriculture of the Republic of Iraq, Baghdad.
- DÖRR E. (1992): Notizen zur Erforschung der Allgäuer Flora im Jahre 1991. — Mitt. Naturwiss. Arbeitskreises Volkshochschule Kempten/Allgäu 31: 5–24. [Link]
- GBF-Database. <https://www.gbif.org/species/5289758>. Abfrage am 22.10.2025
- GLASER M., GILLI C., GRIEBEL N., HOHLA M., PFLUGBEIL G., STÖHR O., PILSL P., EHRENDORFER-SCHRATT L., NIKLFELD H., WALTER J., PAGITZ K. & ESSL F. (2025): Checklist of Austrian neophytes (2nd edition). — Preslia 97: 413–539. [Link]
- MELZER H. (1954): Zur Adventivflora der Steiermark I. — Mitt. Naturwiss. Vereines Steiermark 84: 103–120. [Link]
- TUTIN T.G. (1980): *Phalaris* L. — In HEYWOOD V.H., BURGESS N.A., MOORE D.M., VALENTINE D.H., WALTERS S.M. & WEBB D.A. (Eds.): Flora Europaea 5. University Press, Cambridge: 244–245.

♦ *Pulmonaria obscura* DUMORT. (Dunkles Lungenkraut)

Neu für die Raumeinheit Donauschlucht und Nebentäler

Milan Štech & Gerhard Kleesadl
stech@prf.jcu.cz

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Pfarrkirchen im Mühlkreis, Rannatal, S vom Rannastausee, 48°30'56" N / 13°46'47" E (± 50 m), 7448/4, 490 m, W-expon. Schluchtwald, 10.05.2025, leg. Gerhard Kleesadl no. 8286, confirm. mit FCM Alžběta Manukjanová, Milan Štech (LI 08065995, LI 08065988).

Pulmonaria obscura ist eine nach SCHRATT-EHRENDORFER et al. (2022) in Österreich sehr selten in der Böhmisches Masse Ober- und Niederösterreichs vorkommende Art. Ihr Areal beschränkt sich in Mitteleuropa auf die nördlichen Regionen, es streift unser Landesgebiet nur an wenigen Stellen an der tschechischen Staatsgrenze (VEJVODOVÁ et al. 2025). Südlich davon wird sie durch *Pulmonaria officinalis* L. ersetzt. Die zwei Arten sind sich morphologisch ähnlich, weswegen in Gebieten, wo ein Vorkommen beider erwartet wird, viele Fehlinterpretationen passieren können. Meist sind es Pflanzen



Abb. 39: Die Ährenrispen von *Phalaris paradoxa* (Sonderbares Glanzgras) sind jung teilweise von den aufgeblasenen obersten Blattscheiden umgeben (Foto: N. Sauberer, 12.07.2020).

von *P. officinalis* mit ungefleckten Laubblättern, die für *P. obscura* gehalten werden (Abb. 41). Nach VEJVODOVÁ et al. (2021) sind die zuverlässigsten Merkmale zur Bestimmung dieser beiden Arten die Form des Kelchs, die Kelchbehaarung sowie die Form und Behaarung der Sommerblätter. Die traditionelle Betonung der Sommerblatflecken (*P. obscura*: ungefleckt oder kaum sichtbare, hellgrüne Flecken vs. *P. officinalis*: deutlich ausgeprägte leuchtend grüne oder weißliche Flecken) scheint hingegen nicht völlig zuverlässig zu sein. Sicher können sie erst durch Ermittlung ihrer Chromosomenzahl oder Genomgrößenmessungen mit FCM unterschieden werden (VEJVODOVÁ et al. 2021). Hybriden, die sich auch durch eine Kombination aus Durchflusszytometrie und Pollenkeimfähigkeitsanalyse nachweisen lassen, wurden in sehr seltenen Fällen ebenfalls gefunden. Mischpopulationen beider Arten sind jedoch äußerst selten (VEJVODOVÁ et al. 2025).

Aus Oberösterreich liegen einige Angaben von *P. obscura* vor (Quellen in HOHLA et al. 2009, ZOBODAT), zytologisch bestätigt ist ein Vorkommen nur im Tal der Großen Mühl im Gemeindegebiet von Altenfelden bei Ober- und Unterfeuchtenbach (7450/3, 7550/1) über das mehrfach berichtet wurde (SAUER 1972, SPETA 1974, DOBEŠ & VITEK 2000, HOHLA et al. 2002, VEJVODOVÁ et al. 2025). Der Erstnachweis dort geht auf eine Aufsammlung von Robert Steinwendtner vom 15.04.1971 zurück (LI 08040244). Ein Glücksgriff, denn bislang konnten von *P. obscura* keine weiteren Populationen aus Oberösterreich bestätigt werden, zu aufwändig schien der Prozess zytologischer Untersuchungen. Erst im Rahmen des INTEREG-Projektes „Pflanzen an der Grenze“ (BRÄUCHLER et al. 2025) wurde das Thema erneut aufgegriffen und Proben zur Bestimmung der Genomgröße mittels Durchflusszytometrie (wie unter *Centaurea nigra* agg. beschrieben) gesammelt. So gelang schließlich nach über fünf Jahrzehnten der nun vorgestellte zweite Nachweis für Oberösterreich. Von G. Kleesadl wurde im Rannatal gezielt nach der Art gesucht, nachdem ihm in diesem Gebiet Ähnlichkeiten zur Standortsituation des Erstnachweises im Tal der Großen Mühl auffielen. So entspringen etwa beide Flüsse in Deutschland und weisen in ihrem Mittellauf eine schluchtartige Eintiefung auf. Nach aktueller Verbreitungskarte (VEJVODOVÁ et al. 2025) befinden sich beide Vorkommen von *P. obscura* als Enklaven mit einer Distanz von mindestens 20 km im geschlossenen Areal von *P. officinalis*.

Das exakte Ausmaß der Population im Rannatal gilt es noch zu eruieren, es umfasst nach erster Abschätzung mindestens ein paar Hundert Pflanzen. Innerhalb des Bestandes schienen sich aber keine Exemplare von *P. officinalis* beizumischen, diese wurden erst wieder talab- bzw. talaufwärts vorgefunden. Dies erklärt, warum sich quer durch das Mühlviertel praktisch alle verdächtigen Individuen unter *P. officinalis*-Vorkommen zytologisch schlussendlich doch nicht als *P. obscura* bestätigen ließen. Die geringe Häufigkeit gemischter Populationen lässt sich durch die eingeschränkte Ausbreitung der schweren, myrmekochor verbreiteten Samen erklären (LENGYEL et al. 2010). Dies erschwert auch die Erklärung der isolierten Vorkommen in den beiden Flusstälern des Mühlviertels. Plausibel erscheint, diese als letzte Relikte einer ehemals weiter verbreiteten Art zu betrachten, deren Areal durch *P. officinalis* nach Norden zurückgedrängt wurde. Der nördlichen Sippe *P. obscura* gelang das Überdauern im Areal der südlichen Art offenbar nur noch im kühleren Klima der Flusstäler.



Abb. 41: Aus Kultur in Lichtenberg stammende Laubblätter von cytologisch untersuchten Pflanzen aus dem Rannatal im Mühlviertel. *Pulmonaria obscura* (links, Rasterfeld 7448/4) weist auch unter Kultur eine deutlich hellere Blattfärbung als *P. officinalis* (rechts, Rasterfeld 7548/2) auf (Foto: G. Kleesadl, 15.11.2025).

Quellen

- BRÄUCHLER C., KLEESADL G., LUČANOVÁ M., MALICKY M., REINTHALER H.-P. & ŠTECH M. (2025): Cross-border plants CZ-AT, Pflanzen kennen keine Grenzen. — Journal OÖ Landeskultur GmbH **2.25**: 12–15. [Link]
- DOBEŠ C. & VITEK E. (2000): Documented Chromosome Number Checklist of Austrian Vascular Plants. — Verlag des Naturhistorischen Museums Wien, Wien: 1–642. [Link]
- HOHLA M., KLEESADL G. & MELZER H. (2002): Neues zur Flora der oberösterreichischen Bahnanlagen – mit Einbeziehung einiger Bahnhöfe Bayerns – Fortsetzung. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **11**: 507–578. [Link]
- HOHLA M., STÖHR O., BRANDSTÄTTER G., DANNER J., DIEWALD W., ESSL F., FIEREDER H., GRIMS F., HÖGLINGER F., KLEESADL G., KRAML A., LENGELACHNER F., LUGMAIR A., NADLER K., NIKLFELD H., SCHMALZER A., SCHRATT-EHRENDORFER L., SCHRÖCK C., STRAUCH M. & WITTMANN H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia **91**: 1–324. [Link]
- LENGYEL S., GOVE A.D., LATIMER A.M., MAJER J.D. & DUNN R.R. (2010): Convergent evolution of seed dispersal by ants, and phylogeny and biogeography in flowering plants: a global survey. — Perspect. Pl. Ecol. Evol. Syst. **12**: 43–55. [Link]
- SCHRATT-EHRENDORFER L., NIKLFELD H., SCHRÖCK C. & STÖHR O. (Eds.). (2022): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Österreichs. — Stapfia **114**: 1–357. [Link]
- SAUER W. (1972): Die Gattung *Pulmonaria* in Oberösterreich. — Österr. Bot. Z. **120**: 33–50. [Link]
- SPETA F. (1974): Chromosomenzahlen und Strukturen der Arbeitskerne diverser Angiospermen. — Naturk. Jahrb. Stadt Linz **20**: 155–180. [Link]
- VEJVODOVÁ K., KÚR P., KOUBEČKÝ P., DIEWALD W., GRULICH V., MÁCHALOVÁ ZEMANOVÁ K., PŮBAL D., ROUČKOVÁ R., STRAUBINGER C., VYDROVÁ A. & ŠTECH M. (2021): Distribution and identification of *Pulmonaria officinalis* and *P. obscura* in the Bohemian forest and its adjacent foothills. — Silva Gabreta **27**: 97–120. [Link]

VEJVODOVÁ K., KÚR P., EKRT L. & KOBRLOVÁ L. (2025): Cytotype and morphological study of two widespread taxa within *Pulmonaria officinalis* agg. (Boraginaceae) in Central Europe: the natural and anthropogenic contact zones with confirmation of a new hybrid. — *Pl. Syst. Evol.* **311**: 41. [[Link](#)]

♦ *Ranunculus muricatus* L. (Stachelfrüchtiger Hahnenfuß)

Neu für Oberösterreich

Sylvia Hagmüller
sylvia.hagmueller@gmail.com

Oberösterreich, Hausruckviertel, Gem. St. Wolfgang, Campingplatz Appesbach, 47°43'56" N / 13°27'52" E (± 25 m), 8246/4, 545 m, geschotterte Wohnmobilstellplätze, zusammen mit *Arenaria serpyllifolia* L., *Capsella rubella* REUT. (siehe dort), *Catapodium rigidum* (L.) C.E.HUBB. (siehe dort), *Scleranthus polycarpus* L., *Sclerachloa dura* (L.) P.BEAUV. (siehe dort) und *Veronica acinifolia* L. (siehe dort), 28.05.2025, phot. Sylvia Hagmüller ([LI 08010582](#), **Abb. 42**).

Bei *Ranunculus muricatus* handelt es sich um eine im mediterranen häufige Art winterfeuchter Trittrassen und Annuellenfluren. Bis vor kurzem lagen aus Österreich keine Fundmeldungen vor (GLASER et al. 2025), mittlerweile ist sie aber auch von weiteren Campingplätzen in Ostösterreich (RAABE 2025) sowie Oberösterreich und Salzburg (HOHLA 2025 in diesem Band) gemeldet worden.

Quellen

GLASER M., GILLI C., GRIEBL N., HOHLA M., PFLUGBEIL G., STÖHR O., EHRENDORFER-SCHRAIT L., NIKLFELD H., WALTER J. & ESSL F. (2025): Checklist of Austrian neophytes (2nd edition). — *Preslia* **97**: 413–539. [[Link](#)]

HOHLA M. (2025): Campingplätze als überraschender Lebensraum für heimische und eingeschleppte Pflanzen – ein erster Bericht über Beobachtungen in Oberösterreich, Salzburg und Südbayern. — *Stapfia* **119**: 25–46.

RAABE U. (2025): Botanische Reisemitbringsel („Campsite-Pflanzen“) auf Camping- und Wohnmobilstellplätzen im Osten Österreichs. — *BCBEA* **9/1**: 3–18. (in Druck)



Abb. 42: Der Stachelfrüchtige Hahnenfuß (*Ranunculus muricatus*) auf dem Campingplatz Appesbach (Foto: S. Hagmüller, 28.05.2025).

♦ *Sagina saginoides* (L.) H.KARST. (Alpen-Mastkraut)

Wiederfund für die Böhmisches Masse Österreichs

Milan Štech, Petr Koutecký & Wolfgang Diewald
stech@prf.jcu.cz

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Schwarzenberg im Böhmerwald, Zwieselwiesen, NW der Jagdhütte, 48,756336° N / 13,852299° E (± 20 m), 7249/1, 1.233 m, geschotterter Umkehrplatz einer Forststraße, 19.06.2021, leg. Milan Štech & Petr Koutecký (CBFS, **Abb. 43**).

Dieser Zufallsfund gelang während einer gemeinsamen Exkursion von südböhmischen, bayerischen und oberösterreichischen Botaniker:innen im Zuge des INTER-REG-Projekts „Flora des Böhmerwaldes“. Die Art wuchs hier auf einem Umkehrplatz einer Forststraße in einem kleinen Bestand. Neben *Sagina saginoides* (10–20 Pflanzen) fand sich im Nahbereich auch *S. procumbens* L. und möglicherweise die Hybride der beiden Arten (*S. ×normaniana* LAGERH.).

Für das Mühlviertel wird *Sagina saginoides* erstmals von DUFTSCHMID (1885 als *Sagina saxatilis* (WIMM. & GRAB.) WIMM.) genannt: „Auf kurzgrasigen Triften der Dreissesselbergkette, um Oberneukirchen, am Wege von Zwetl über den Davidschlag nach Kirchschlag. Auf Grasstellen nächst der Kirche und ringsum das Badehaus zu Kirchschlag, am Wege von Hellmonsödt in die Föhrau.“ Dazu finden sich in LI auch einige Belege, welche in LONISING (1977) aufgelistet und gemeinsam mit Literatur- und Kartierungsangaben in einer Verbreitungskarte für Oberösterreich dargestellt werden. Gezielte Nachsuchen in der Böhmisches Masse durch Alfred Lonsing und Gerhard Kleesadl verliefen erfolglos, weshalb die Art im Mühlviertel als ausgestorben gilt (HOHLA et al. 2009). Funde aus dem Waldviertel liegen mehr als 40 Jahre zurück (BUCHNER 1980), aktuelle Angaben fehlen (SCHRAIT-EHRENDORFER et al. 2022). Im grenznahen Südböhmen wurde *Sagina saginoides* im Jahr 2020 an drei nahe beieinander liegenden Fundorten in Smrčina (Hochficht-Massiv) ca. 7 km SE des oben genannten Fundortes kartiert (ŠTECH et al. 2021).



Abb. 43: *Sagina saginoides* auf einem geschotterten Umkehrplatz nahe der Zwieselwiesen (Foto: P. Koutecký, 19.06.2021).

Ein weiterer Fund bei Svatý Tomáš SW Frymburk nad Vltavou (dt. Friedberg an der Moldau) liegt bereits 60 Jahre zurück (KAPLAN et al. 2025). Die Art wurde 2020 auch im Gipfelbereich des Dreissesselberges auf bayerischer Seite gefunden (ŠTECH et al. 2021).

Sagina saginoides besiedelt feuchte, nährstoffreiche, lange schneebedeckte, lückige Rasen, Schneetälchen und Quellfluren (FISCHER et al. 2008). Der Vorkommensschwerpunkt dieser arktisch-alpin verbreiteten Art liegt in der subalpinen und alpinen Stufe. In tieferen Lagen ist sie selten bis sehr selten. Nach SCHRATT-EHRENDORFER et al. (2022) sind die raren außeralpinen Vorkommen der Böhmisches Masse heute vom Aussterben bedroht. Als Ursache der starken Rückgänge wird der großflächige Verlust der früher weit verbreiteten, nassen bis feuchten, beweideten Bürstlingsrasen angeführt. Ein Rückzug auf die höchsten Lagen der Böhmisches Masse erscheint in Anbetracht des Klimawandels ebenfalls plausibel. In tieferen Lagen stellen auch die Eutrophierung, der Ausbau und die Einstellung der Wegerhaltung unbefestigter Wege Gefährdungsursachen dar.

Quellen

- BUCHNER P. (1980): Bemerkenswerte Funde wildwachsender Pflanzen in Niederösterreich und Burgenland. — Verh. Zool. Bot. Ges. Österreich **118–119**: 15–23. [Link]
- DUFTSCHMID J. (1885): Die Flora von Oberösterreich. IV. — Commissions-Verlag der Franz Ignaz Ebenhöch'schen Buchhandlung, Linz. [Link]
- FISCHER M.A., OSWALD K. & ADLER W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. — Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen, Linz.
- HOHLA M., STÖHR O., BRANDSTÄTTER G., DANNER J., DIEWALD W., ESSL F., FIEREDER H., GRIMS F., HÖGLINGER F., KLEESADL G., KRAML A., LENGELACHNER F., LUGMAIR A., NADLER K., NIKLFELD H., SCHMALZER A., SCHRATT-EHRENDORFER L., SCHRÖCK C., STRAUCH M. & WITTMANN H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia **91**: 1–324. [Link]
- KAPLAN Z., DANIHELKA J., CHRTEK JR J., PRANČL J., GALUŠKOVÁ H., ŠUMBEROVÁ K., VELEBIL J., LEPŠÍ P., ŘEPKA R., MADĚRA P., & WILD J. (2025): Distributions of vascular plants in the Czech Republic. Part 14. — Preslia **97**: 1–113. [Link]
- LONISNG A. (1977): Die Verbreitung der Caryophyllaceen in Oberösterreich. — Stapfia **1**: 1–168. [Link]
- SCHRATT-EHRENDORFER L., NIKLFELD H., SCHRÖCK C. & STÖHR O. (Eds.) (2022): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Österreichs. — Stapfia **114**: 1–357. [Link]
- ŠTECH M., HOLÁ E. & DIEWALD W. (Eds.). (2021): Novelties in the Flora of the Bohemian Forest. — Silva Gabreta **27**: 69–96. [Link]

♦ *Schoenoplectus mucronatus* (L.) PALLA (Spitz-Teichbinse)

Neu für die Alpen Oberösterreichs

Gerhard Kleesadl

gerhard.kleesadl@ooelkg.at

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Scharnstein, Hacklberg, 47°55'07" N / 13°56'04" E (± 5 m), 8049/4, 745 m, Teich, 07.11.2019, leg. Gerhard Kleesadl no. 7344 (LI 02687476); 5 Stöcke, 06.10.2025, phot. Norbert Pühringer (Abb. 44).

Schoenoplectus mucronatus ist nach FISCHER et al. (2008) eine in Österreich sehr seltene Art von Röhrichten, schlammigen

Ufern und Sümpfen. Nach SCHRATT-EHRENDORFER et al. (2022) ist sie nur „am Bodensee, im Klagenfurter Becken und im südöstlichen Vorland indigen, sonst verschleppt, zum Teil auch angesalbt“. Sie wird dort österreichweit als vom Aussterben bedroht eingestuft.

Für Oberösterreich gehen die ersten Nachweise auf das Jahr 2008 zurück. Sie stammen aus Haibach an der Donau (LUGMAIR 2009) und vom Linzer Süden (STÖHR et al. 2012). Weitere Vorkommen wurden durch (LUGMAIR 2011), STÖHR et al. (l. c.) und HOHLA (2016) bekannt. Zwischenzeitlich sind Angaben in Teichen, Sandgruben, Steinbrüchen und Gewässerschutzanlagen in über 10 Quadranten bekannt (ZOBODAT, Abb. 45).

Auch wenn bei manchen der vorliegenden Funde eine gezielte Ansalbung nicht ausgeschlossen werden kann (vgl. die Ausführungen in STÖHR et al. 2012), sind es wohl großteils Wasservögel die Samen von *Schoenoplectus mucronatus* in



Abb. 44: *Schoenoplectus mucronatus* mit den unverkennbaren Blüten- und Fruchtständen bei Hacklberg (Foto: N. Pühringer, 06.10.2025).

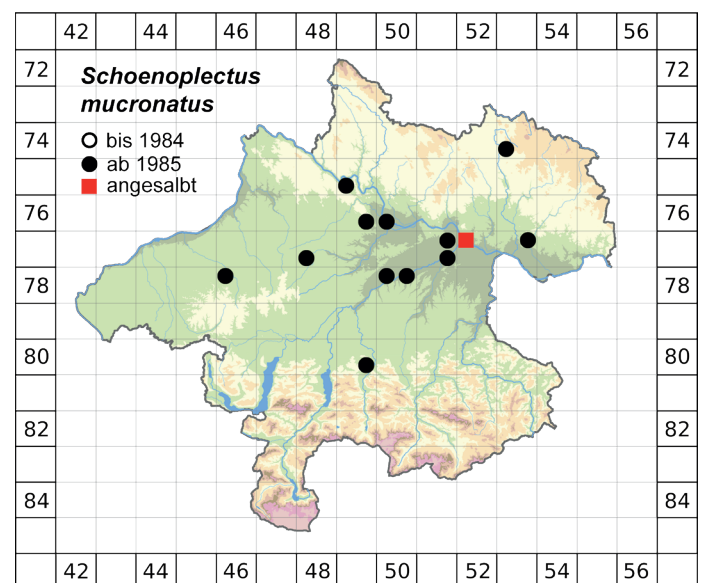


Abb. 45: Bislang bekannte Verbreitung von *Schoenoplectus mucronatus* in Oberösterreich. Datengrundlage: Im Beitrag genannte und zitierte Quellen und Angaben.

die jeweiligen Gewässer eintragen. Vermutlich stammen die Diasporen vielfach von gepflanzten Beständen an Gartenteichen und werden von dort in andere Gewässer verfrachtet, wie dies etwa auch für die Adventivfunde in Niederösterreich und Wien anzunehmen ist (GRINSCHGL 1918, LEFNAER 2021).

Quellen

- FISCHER M.A., OSWALD K. & ADLER W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. — Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen, Linz.
- GRINSCHGL F. (2018): (290) *Schoenoplectus mucronatus*. In: GILLI C. & NIKLFELD H. (Eds.): Floristische Neufunde (236–304). — *Neilreichia* 9: 341–342. [Link]
- HOHLA M. (2016): Wiederfund der Kanten-Wolfsmilch (*Euphorbia angulata*) in Oberösterreich, sowie weitere Beiträge zur Flora von Oberösterreich, Niederösterreich, Steiermark und Vorarlberg. — *Stapfia* 105: 109–118. [Link]
- LEFNAER S. (2021): (495) *Schoenoplectus mucronatus*. In: GILLI C., PACHSCHWÖLL C. & NIKLFELD H. (Eds.): Floristische Neufunde (430–508). — *Neilreichia* 9: 382. [Link]
- LUGMAIR A. (2009): Beiträge zur Kenntnis der Flora von Oberösterreich, insbesondere zur Verbreitung der Wildrosen. — *Beitr. Naturk. Oberösterreichs* 19: 119–149. [Link]
- LUGMAIR A. (2011): *Bidens radiata*, *Bolboschoenus planiculmis*, *Cotinus coggygria* und *Hyacinthoides non-scripta* neu für Oberösterreich, sowie weitere berichtenswerte Gefäßpflanzenfunde. — *Stapfia* 95: 85–91. [Link]
- SCHRATT-EHRENDORFER L., NIKLFELD H., SCHRÖCK C. & STÖHR O. (Eds.) (2022): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Österreichs. — *Stapfia* 114: 1–357. [Link]
- STÖHR O., PILSL P., STAUDINGER M., KLEESADL G., ESSL F., ENGLISCH T., LUGMAIR A. & WITTMANN H. (2012): Beiträge zur Flora von Österreich, IV. — *Stapfia* 97: 53–136. [Link]

♦ *Sclerochloa dura* (L.) P.BEAUV. (Hartgras)

Wiederfund für Oberösterreich

Sylvia Hagmüller
sylvia.hagmueller@gmail.com

Oberösterreich, Hausruckviertel, Gem. St. Wolfgang, Au, Campingplatz Appesbach, 47°43'56" N / 13°27'53" E (± 25 m), 8246/4, 547 m, geschotterte Wohnmobilstellplätze, zusammen mit *Arenaria serpyllifolia* L., *Capsella rubella* REUT. (siehe dort), *Catapodium rigidum* (L.) C.E.HUBB. (siehe dort), *Ranunculus muricatus* L. (siehe dort), *Scleranthus polycarpus* L. und *Veronica acinifolia* L. (siehe dort), 28.05.2025, leg. Sylvia Hagmüller (LI 08010599, iNaturalist).

Oberösterreich, Hausruckviertel, Gem. St. Wolfgang, St. Wolfgang im Salzkammergut, ca. 145 m WNW des Friedhofs, 47°44'10.1"N / 13°27'17.0"E (± 10 m), 8246/4, 550 m, schottriger Straßenrand, zusammen mit *Cerastium* sp., *Sagina procumbens* L., *Scleranthus polycarpus* L., 28.05.2025, phot. Sylvia Hagmüller (Abb. 46, iNaturalist).

Bei *Sclerochloa dura* handelt es sich um ein südliches Florenelement mit subkontinentalem Areal. Das natürliche Verbreitungsgebiet erstreckt sich vom südlichen Zentraleuropa über den Mittelmeerraum bis nach Mittelasien (CONERT 1998). Das Hartgras ist eine thermophile trittresistente Art, die offene, sonnige Habitate auf lehmigen oder tonigen Böden bevorzugt. Sie findet sich an Weingartenrändern und in trockenen Ruderalfluren entlang von Wegen, Trittstellen, Pflasterritzen und (streusalzbeeinflussten) Straßenrändern. In Österreich ist die Art, wie auch in Tschechien (vgl. PYŠEK et al. 2022),

vermutlich ein alteingebürgerter Archäophyt. Im pannonischen Ostösterreich (Burgenland, Wien, Niederösterreich) ist die Art zerstreut anzutreffen, Richtung Westen dünner das Vorkommen aus. Sie zeigt in (Ost-)Österreich in den letzten Jahren eine Ausbreitungstendenz, möglicherweise im Zusammenhang mit dem Klimawandel und gilt im Pannonikum als ungefährdet (SCHRATT-EHRENDORFER et al. 2022). Vor wenigen Jahren wurde ein Adventivvorkommen in der Steiermark bekannt (BERG 2015). Ein ehemaliges Vorkommen in Salzburg ist vermutlich irrig (PFLUGBEIL & PILSL 2013), über aktuelle Funde berichtet HOHLA (2025) in diesem Band.

In Oberösterreich gehen die ältesten Angaben dieses unverkennbaren Grases auf die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück (SAILER 1844). Knapp 20 Jahre später schreibt BRITTINGER (1862 unter *Poa dura*) zu der Art: „an Wegen, Strassen, trockenen Stellen nicht selten“. DUFTSCHMID (1873 unter *Poa dura*) nennt weitere Fundorte: „Auf der alten Poststrasse auf der Haide vor Neubau; um Kremsmünster an der Linzerstrasse vor dem Wirth im Holz häufig. Um Steyr nicht selten (Brittinger).“. Weitere Funde sind nicht bekannt, weshalb sie HOHLA et al. (2009) als ausgestorben führen, das Indigenat aber anzweifeln („möglicherweise handelte es sich früher um unbeständige Einschleppungen“).

Bei den aktuellen Funden handelt es sich zweifelsfrei um eine Neueinschleppung. Vermutlich wurden Samen der Art durch Wohnmobile hierher verschleppt. Auf dem Campingplatz in Appesbach bieten die geschotterten Wohnmobilstellplätze ideale Standortbedingungen, weshalb sich die Art hier vielleicht etablieren kann.

Quellen

- BERG C. (2015): *Sclerochloa dura*, Hartgras (Poaceae). – In ZERNIG K., BERG C., HEBER G., KNIELY G., LEONHARTSBERGER S. & SENGL P.: Bemerkenswertes zur Flora der Steiermark 3. — *Joannea Bot.* 12: 197–229. [Link]
- BRITTINGER C. (1862): Flora von Ober-Oesterreich oder systematische Uebersicht aller in diesem Kronlande wildwachsenden oder im Freien gebauten Samenpflanzen. — *Verh. K. K. Zool.-Bot. Ges. Wien* 12: 977–1140. [Link]



Abb. 46: Das Hartgras (*Sclerochloa dura*) am Straßenrand in St. Wolfgang im Salzkammergut (Foto: S. Hagmüller, 28.05.2025).

CONERT H.J. (1998): Teil 3: Poaceae (Echte Gräser oder Süßgräser). – In CONERT H.J., JÄGER E., KADEREIT J.W., SCHULTZE-MOTEL W., WAGENITZ G. & WEBER H.E. (Eds.): Illustrierte Flora von Mitteleuropa, begr. von Gustav Hegi 1. – Parey, Berlin.

DUFTSCHMID J. (1873): Die Flora von Oberösterreich I. — Commissions-Verlag der Franz Ignaz Ebenhöch'schen Buchhandlung, Linz. [Link]

HOHLA M. (2025): Campingplätze als überraschender Lebensraum für heimische und eingeschleppte Pflanzen – ein erster Bericht über Beobachtungen in Oberösterreich, Salzburg und Südbayern. — Stapfia 119: 25–46.

HOHLA M., STÖHR O., BRANDSTÄTTER G., DANNER J., DIEWALD W., ESSL F., FIEREDER H., GRIMS F., HÖGLINGER F., KLEESADL G., KRAML A., LENGACHNER F., LUGMAIR A., NADLER K., NIKLFELD H., SCHMALZER A., SCHRATT-EHRENDORFER L., SCHRÖCK C., STRAUCH M. & WITTMANN H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia 91: 1–324. [Link]

PFLUGBEIL G. & PILSL P. (2013): Vorarbeiten an einer Liste der Gefäßpflanzen des Bundeslandes Salzburg, Teil 1: Neophyten. — Mitt. Haus der Natur Salzburg 21: 25–83. [Link]

PYŠEK P., SÁDLO J., CHRTEK JR J., CHYTRÝ M., KAPLAN Z., PERGL J., POKORNÁ A., AXMANOVÁ I., ČUDA J., DOLEŽAL J., DŘEVOJAN P., HEJDA M., KOČÁR K., KORTZ A., LOSOSOVÁ Z., LUSTYK P., SKÁLOVÁ H., ŠTAJEROVÁ K., VEČEŘA M., VÍTKOVÁ M., WILD J. & DANIHELKA J. (2022): Catalogue of alien plants of the Czech Republic (3rd edition): species richness, status, distributions, habitats, regional invasion levels, introduction pathways and impacts. — Preslia 94: 447–577. [Link]

SAILER J.S. (1844): Flora der Linzergegend und des oberen und unteren Mühlviertels in Oberösterreich, oder Aufzählung der allda wildwachsenden Pflanzen mit kenntlichen Blüten mittelst Angabe ihrer deutschen, lateinischen und vulgaren Namen. — Eigenverlag, Linz. [Link]

SCHRATT-EHRENDORFER L., NIKLFELD H., SCHRÖCK C. & STÖHR O. (Eds.). (2022): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Österreichs. — Stapfia 114: 1–357. [Link]

♦ *Sinacalia tangutica* (MAXIM.) B.NORD. (Tangutienkraut)

Neu für Oberösterreich

Georg Haindrich
haindrich@gmx.at

Oberösterreich, Hausruckviertel, Gem. Weyregg am Attersee, ca. 400 m ENE Böhmer, am Weg ca. 350 m oberhalb des Parkplatzes zur Födinger Alm, 47°53'27" N / 13°36'23" E (± 10 m), 8147/2, 595 m, Forststraßenrand, 22.07.2025, phot. User: veronikahedera (iNaturalist); 19.10.2025, phot. Georg Haindrich (Abb. 48).

Das Tangutienkraut (*Sinacalia tangutica*) ist in West- und Zentralchina heimisch und wächst dort in Gebirgs-Hochstaudenfluren zwischen 1.200 und 3.500 m Seehöhe (CHEN et al. 2011). Nach Europa wurde die Art erstmals um 1900 als Zierstaude eingeführt, sie wird für große Naturgärten und Parks empfohlen (JÄGER et al. 2007).

Verwilderungen von *Sinacalia tangutica* aus Österreich sind bereits seit den 1970er-Jahren bekannt. FORSTNER (1972) berichtete über Vorkommen am Ybbsufer bei Göstling und im Steinbachtal südöstlich von Göstling. Die Art konnte sich seither weiter ausbreiten und ist dort lokal eingebürgert (STÖHR & al. 2007). An diesem österreichischen „Locus classicus“ konnte der Autor die Art 2024 und 2025 beobachten (Abb. 47). Über einen Fund in der Steiermark berichtet BERG (2018).

Bei der Durchsicht aktueller Pflanzenbeobachtungen auf der Biodiversitätsplattform iNaturalist fiel dem Autor eine unbestimmte Meldung der Art aus Oberösterreich auf. Am 19.10.2025 wurde der gemeldete Fundort aufgesucht und



Abb. 47: *Sinacalia tangutica* bestandsbildend am seit den 1970er-Jahren bekannten Wuchsort im Steinbachtal, Niederösterreich (Foto: G. Haindrich, 22.08.2025).



Abb. 48: *Sinacalia tangutica* am oberösterreichischen Wuchsort mit dem für die Art charakteristischen Blattschnitt (Foto: G. Haindrich, 19.10.2025).

bestätigt (Abb. 48). Am oberösterreichischen Wuchsort bildet die Art lokal auf ca. 30 m Länge einen losen Bestand aus mehreren Herden beiderseits einer Forststraße. Die Art breitet sich vorwiegend vegetativ über Rhizome aus. Eine an den Bestand angrenzende Ablagerung von Grünschnitt, Fallobst usw. legt nahe, dass die Art hier vor wenigen Jahren durch Gartenauswurf eingebracht wurde und anwachsen konnte.

Quellen

BERG C. (2018): *Sinacalia tangutica*, Tangutienkraut (Asteraceae). — In Zernig K., Berg C., Burkard R., Englmaier P., Heber G., Hohla M., Kniely G., Nowotny G., Pörtl M. & Wendelin I.: Bemerkenswertes zur Flora der Steiermark 6. — Joannea Bot. 15: 234. [Link]

CHEN Y., NORDENSTAM B. & JEFFREY C. (2011): 96. *Sinacalia* H. Robinson & Brettell. — In: WU Z.Y., RAVEN P.H. & HONG D.Y. (Eds.): Flora of China. Vol. 20-21 (Asteraceae). Science Press, Beijing & Missouri Botanical Garden Press, St. Louis: 435–436.

FORSTNER W. (1972): Das Tungusische Greiskraut (*Senecio tanguticus* MAXIM.) in Niederösterreich. — Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich 112: 86–88. [Link]

JÄGER E.J., EBEL F., HANELT P. & MÜLLER G.K. (Eds.) (2007): Exkursionsflora von Deutschland (Begr.: W. Rothmaler). Band 5: Krautige Zier- und Nutzpflanzen. — Springer Spektrum, Berlin & Heidelberg.

STÖHR O., PILSL P., ESSL F., HOHLA M., SCHRÖCK C. (2007): Beiträge zur Flora von Österreich, II. — Linzer Biol. Beitr. 39: 155–292. [Link]

♦ ***Streptopus amplexifolius*** (L.) DC.
(Europäischer Knotenfuß)

Neu für das Nördliche Alpenvorland Österreichs

Josef Alois Stempfer
stja43@inext.at

Oberösterreich, Innviertel, Gem. St. Johann am Walde, Kobernaußerwald, ca. 1 km NO Frauschereck, ca. 1 km W Jagleck, 48°06'11.4" N / 13°19'17,5" E (± 3m), 7946/1, ca. 590 m, Forststraßenrand, 10.08.2025, phot. Josef Alois Stempfer (Abb. 49, [Observation.org](#)).

Funde dieser Art feucht-schattiger Habitats der montanen bis subalpinen Stufe (FISCHER et al. 2008) aus dem Nördlichen Alpenvorland fehlten bislang (SCHRATT-EHRENDORFER et al. 2022). Bei dem Vorkommen handelt es sich wahrscheinlich um eine Verschleppung, vermutlich wurden Samen oder Rhizomstücke über Bau- oder Forstmaschinen während oder



Abb. 49: Der Europäische Knotenfuß (*Streptopus amplexifolius*) bei Frauschereck im Kobernaußerwald (Foto: J.A. Stempfer, 10.08.2025).

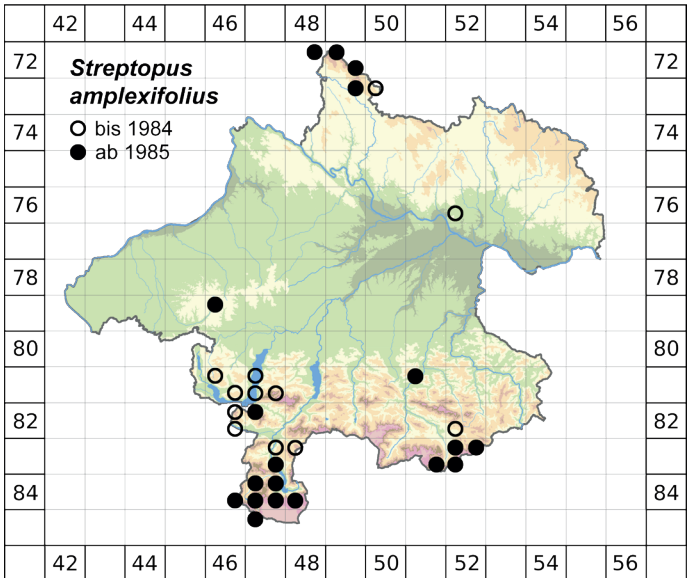


Abb. 50: Bislang bekannte Verbreitung von *Streptopus amplexifolius* in Oberösterreich. Datengrundlage: [ZOBODAT](#).

nach dem Bau einer neuen Stichstraße für die Holzgewinnung hier eingebracht. Eine Fernausbreitung der Samen durch Vögel (Ornithochorie) ist ebenfalls denkbar. Ob sich *Streptopus amplexifolius* hier langfristig halten kann bleibt abzuwarten.

Der hier vorgestellte Fund liegt abseits der bekannten oberösterreichischen Vorkommen die sich einerseits auf den Böhmerwald, andererseits auf Teile der Alpen beschränken (Abb. 50).

Quellen

FISCHER M. A., OSWALD K. & ADLER W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. — Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen, Linz. [\[Link\]](#)

SCHRATT-EHRENDORFER L., NIKLFELD H., SCHRÖCK CH. & STÖHR O. (Eds.) (2022): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Österreichs. — Stapfia 114: 1–357. [\[Link\]](#)

♦ ***Veronica acinifolia*** L. (Steinquendel-Ehrenpreis)

Neu für Oberösterreich

Sylvia Hagmüller
sylvia.hagmueller@gmail.com

Oberösterreich, Hausruckviertel, Gem. St. Wolfgang, Au, Campingplatz Appesbach, 47°43'55.9" N / 13°27'53.6" E (± 25 m), 8246/4, 545 m, geschotterte Wohnmobilstellplätze, zusammen mit *Arenaria serpyllifolia* L., *Capsella rubella* REUT. (siehe dort), *Catapodium rigidum* (L.) C.E.HUBB. (siehe dort), *Ranunculus muricatus* L. (siehe dort), *Scleranthus polycarpus* L. und *Sclerochloa dura* (L.) P.BEAUV. (siehe dort), 28.05.2025, leg. Sylvia Hagmüller ([LI 08049568](#)).

Bei *Veronica acinifolia* (Steinquendel-Ehrenpreis) handelt es sich um eine südlich verbreitete Art, die von Portugal bis Zentralasien beheimatet ist. Die Art gilt in Österreich als ausgestorben (SCHRATT-EHRENDORFER et al. 2022), ehemals kam sie in feuchten, tonigen Äckern der Südoststeiermark vor. Eine Verbreitungskarte findet sich in ZIMMERMANN et al. (1989). Der letzte Nachweis stammt aus dem Jahr 1974 (SCHRATT-EHRENDORFER et al. 2022). In Deutschland ist *Veronica acinifolia* vom Aussterben bedroht (METZING et al. 2018). In Hessen, wo die Art ihre nördliche Arealgrenze erreicht, war sie um Gießen ehemals häufig, inzwischen ist nur noch ein Vorkommen bekannt (TEUBER & EMRICH 2004). In Bayern ist *V. acinifolia* nur neophytisch. Die Art wurde an einer Ruderalstelle in Kaufbeuren über mehrere Jahre beobachtet (DÖRR & LIPPERT 2004), ist mittlerweile aber wieder verschwunden (MEIEROTT et al. 2024).

Umso überraschender war der Fund von *Veronica acinifolia* auf einem Campingplatz in Oberösterreich. Die annuelle Art wächst hier auf geschotterten Wohnmobilstellplätzen in einem wenige Individuen umfassenden Bestand. Vermutlich wurden Samen durch Campingmobile eingeschleppt und konnten hier eine kleine Population aufbauen. Durch die immer milder werdenden Winter und die sommerliche Trockenheit auf den Stellplätzen (Regenschatten unter den Campingmobilen) sind die Standortbedingungen mit mediterranen Verhältnissen vergleichbar. Ob sich der Steinquendel-Ehrenpreis hier etablieren kann, bleibt abzuwarten. Über einen weiteren Fund der Art aus Oberösterreich, ebenfalls von einem Campingplatz, berichtet HOHLA (2025) in diesem Band.

Historische Angaben aus Kärnten und Tirol irrig

[JANCHEN (1956) gibt *Veronica acinifolia* auch für Kärnten („ehedem bei Klagenfurt“) und Nordtirol („in einem Innsbrucker Klostergarten 1872 als Unkraut“) an.

Die Angabe aus Kärnten geht auf den Sammler Friedrich Kokeil (1804–1865) zurück der *Veronica acinifolia* in seiner „Aufzählung der in der Umgebung von Klagenfurt vorkommenden phanerogamischen Gewächse und Farnkräuter“ neben weiteren annuellen *Veronica*-Arten für „Felder“ angibt (KOKEIL 1852). Die Angabe wurde von PACHER & JABORNEGG (1884) in ihre Landesflora übernommen und fand auch Eingang in den Kärntner Verbreitungsatlas (Anhang 3: Adventive) mit der Anmerkung „oder doch ehemals heimisch?“ (HARTL et al. 1992). In der dem Atlas zugrundeliegenden Datenbank BIODAT, die nach dem Erscheinen des Atlas noch einige Zeit weitergeführt wurde, findet sich die Angabe nicht mehr. Vermutlich wurde sie als irrig betrachtet und ersatzlos gestrichen. Im Herbarium des Kärntner Landesmuseums (KL), in welchem die naturwissenschaftliche Sammlung Kokeil's aufbewahrt wird (ANONYMOUS 1865), findet sich zu der Angabe kein Beleg unter *V. acinifolia* (R. Eberwein, pers. Mitt.). In der österreichischen Exkursionsflora (FISCHER et al. 2008) wird die Art für Kärnten nicht genannt, in der aktuellen Roten Liste Kärntens (FRANZ et al. 2023) fehlt sie ebenfalls.

Die Tiroler Angabe geht auf den Franziskanerpater, Lehrer und Sammler Julius Gremblach (1851–1905) zurück (GREMBLICH 1872) und wurde auch von DALLA TORRE & SARNTHEIN (1912) aufgegriffen: „Innsbruck: im Garten des Franziskanerklosters als Unkraut 1872“. In die Tiroler Landesflora (POLATSCHKE 2001), die österreichische Exkursionsflora (FISCHER et al. 2008) und die aktuelle Rote Liste Tirols (PAGITZ et al. 2023) wurde die Angabe nicht übernommen. Aus dem ausführlichen Nachruf auf Julius Gremblach vom damaligen Schuldirektor des Franziskanergymnasiums Hall in Tirol (LENER 1906) geht nicht hervor, wo die naturwissenschaftliche Sammlung von Gremblach verblieben ist. Im Franziskanergymnasium in Hall erhalten geblieben sind hauptsächlich Gesteine, Muscheln und Fossilien. Neben diesen Objekten gibt es nur noch ein paar Schaukästen mit Käfern, Schmetterlingen und Faltern (Pascal M. Hollaus, pers. Mitt.). Im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum finden sich nur vereinzelt Herbarbelege von Gremblach, eine Aufsammlung von *Veronica acinifolia* ist nicht darunter (M. Thalinger, pers. Mitt.), gleiches gilt für das Herbarium der Innsbrucker Universität (K. Pagitz, pers. Mitt.).

Wahrscheinlich handelte es sich in beiden Fällen um Fehlbestimmungen anderer *Veronica*-Arten. Angaben aus Tschechien haben sich ebenfalls als irrig herausgestellt und beruhten einzig auf einem Kümmerexemplar von *Veronica triphyllos* L. (DANIHELKA 2011). – Eds.]

Danksagungen

Die Editoren bedanken sich bei Roland Eberwein (KL), Konrad Pagitz (IB) und Michael Thalinger (IBF) für die Nachsuche von *Veronica acinifolia*-Belegen in den jeweiligen Herbarien. Des Weiteren ist Pascal M. Hollaus (Provinzarchiv Hall in Tirol – Archiv der ehemaligen Tiroler Franziskanerprovinz) für Auskünfte zu den verbliebenen Sammlungen von J. Gremblach im Franziskanergymnasium Hall herzlich zu danken.

Quellen

- ANONYMOUS (1865): Friedrich Kokeil [Nekrolog]. — *Carinthia* **55**: 146–151.
- DALLA TORRE K.W. & SARNTHEIN L. (1912): Flora der gefürsteten Grafschaft Tirol, des Landes Vorarlberg und des Fürstenthumes Liechtenstein **VI/3**. — Verlag der Wagner'schen K. K. Universitäts-Buchhandlung, Innsbruck.
- DANIHELKA J. (2011): Znovu o rozrazilu pamětníkolistém, *Veronica acinifolia* (*Veronica acinifolia* revisited). — *Zprávy Čes. Bot. Společ.*, Praha **46**: 45–50. [Link]
- DÖRR E. & LIPPERT W. (2004): Flora des Allgäus und seiner Umgebung **2**. — IHW-Verlag, Eching.
- FISCHER M.A., OSWALD K. & ADLER W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. — Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen, Linz.
- FRANZ W.R., KÖSTL T., KEUSCH C. & STÖHR O. (2023): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Kärntens. — Naturwissenschaftlicher Verein f. Kärnten, Klagenfurt.
- GREMBLICH F.J. (1872): Correspondenz. — *Österr. Bot. Z.* **23**: 35. [Link]
- HARTL H., KNIELY G., LEUTE G.H., NIKLFELD H. & PERKO M. (1992): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Kärntens. — Verlag des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten, Klagenfurt.
- HOHLA M. (2025): Campingplätze als überraschender Lebensraum für heimische und eingeschleppte Pflanzen – ein erster Bericht über Beobachtungen in Oberösterreich, Salzburg und Südbayern. — *Stapfia* **119**: 25–46.
- JANCHEN E. (1958): *Catalogus Florae Austriae*, I. Teil: Pteridophyten und Anthophyten. Heft **3**. — Springer-Verlag, Wien.
- KOKEIL F. (1852): Aufzählung der in der Umgebung von Klagenfurt vorkommenden phanerogamischen Gewächse und Farnkräuter. — *Jahrb. Naturhist. Landesmus. Kärnten* **1**: 15–56. [Link]
- LENER J. (1906): P. Julius Gremblach. Ein kurzes Lebensbild. — Programm k.k. Franz Josef-Gymnasiums der Franziskaner zu Hall 1905–1906: 1–26. [Link]
- MEIEROTT L., FLEISCHMANN A., KLOTZ J., RUFF M. & LIPPERT W. (2024): Flora von Bayern **3**. — Haupt-Verlag, Bern.
- METZING D., HOFBAUER N., LUDWIG G. & MATZKE-HAJEK G. (Eds.) (2018): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Band **7**: Pflanzen. – Münster. — *Naturschutz Biol. Vielfalt* **70**: 13–358.
- PACHER D. & JABORNEGG M. (1884): Flora von Kärnten **2**. — Ferdinand v. Kleinmayr, Klagenfurt. [Link]
- PAGITZ K., STÖHR O., THALINGER M., ASTER I., BALDAUF M., LECHNER PAGITZ C., NIKLFELD H., SCHRATT-EHRENDORFER L. & SCHÖNSWETTER P. (2023): Rote Liste und Checkliste der Farn- und Blütenpflanzen Nord- und Osttirols. — *Naturk. Beitr. Abteilung Umweltschutz, Land Tirol* **16**: 1–295. [Link]
- POLATSCHKE A. (2001): Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg **4**. — Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck. [Link]
- SCHRATT-EHRENDORFER L., NIKLFELD H., SCHRÖCK C. & STÖHR O. (Eds.) (2022): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Österreichs. — *Stapfia* **114**: 1–357. [Link]
- TEUBER D. & EMRICH P. (2004): Der Drüsige Ehrenpreis (*Veronica acinifolia*) in Hessen. — *Bot. Naturschutz Hessen* **17**: 87–99. [Link]
- ZIMMERMANN A., KNIELY G., MELZER H., MAURER W., HÖLLRIEGL R. (1989): Atlas gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen der Steiermark. — *Mitt. Abt. Botanik Landesmuseum Joanneum* **18/19**: 1–302. [Link]

MOOSE

♦ *Helodium blandowii* (F.WEBER & D.MOHR) WARNST. (Blandows Sumpfthujamoos)

Wiederfund für den gesamten Alpenraum,
neu für Salzburg.

Christian Schröck
christian.schroeck@gmx.at

Salzburg, Pinzgau, Gem. Leogang, Kitzbüheler Alpen, ca. 2,3 km SE Hochfilzen, Griesenpaß, östlich des Magnesitwerkes, südlich des Griesensees und westlich des Spielbaches, 8541/2, 960 m, Verlandungsbereich des Griesensees, basenarmes Zwischenmoor, 19.06.2014, leg. Christian Schröck no. 19658 (LI 03066867).

Helodium blandowii ist ein holarktisch verbreitetes Laubmoos, das in Europa vor allem im Norden – mit Ausnahme der Arktis – vorkommt (HODGETTS 2019). Außerhalb dieses europäischen Hauptareals tritt die Art vorwiegend in Gebirgsregionen auf. Für Österreich ist bislang nur ein Nachweis aus dem Waldviertel bekannt, wo *H. blandowii* im Verlandungsbereich eines Teiches gefunden wurde (GRIMS 1999, ZECHMEISTER et al. 2013). Auch im angrenzenden Tschechien ist das Sumpfthujamoos extrem selten (ŠTECHOVÁ et al. 2010), und im Bayerischen Wald in Deutschland gilt es heute sogar als ausgestorben (MEINUNGER & SCHRÖDER 2007).

Bemerkenswert ist, dass aus Deutschland wie Österreich kein rezent Vorkommen südlich der Donau bekannt ist. Lediglich subfossile Funde aus dem nördlichen Alpenvorland belegen Vorkommen zumindest im Spätglazial (KRISAI 1985, DERNTL 2004). Aus dem Alpenraum existiert zudem nur ein historischer Fund aus dem Wallis in der Schweiz (SWISSBRYOPHYTES.CH 2025), der jedoch längst erloschen ist. Der hier dokumentierte Nachweis aus dem Salzburger Pinzgau stellt somit das einzige derzeit bekannte rezente Vorkommen von *Helodium blandowii* im gesamten Alpengebiet dar!

Am Fundort wächst die Art auf einer Schwingrasenfläche, wo sie in einem relativ eng begrenzten Bereich deutlich bestandsbildend auftritt. Die Vegetationsstruktur wird dort

hauptsächlich von *Phragmites australis* (CAV.) TRIN. EX STEUD., *Thelypteris palustris* SCHOTT, reichlich *Vaccinium oxycoccos* L. sowie zahlreichen Torfmoosen geprägt. Das Vorkommen erscheint aktuell nicht unmittelbar gefährdet. Allerdings gab es für dieses ökologisch wertvolle Moorgebiet wiederholt Planungen, es als Retentions- bzw. Überflutungsraum zu nutzen, was das Ende für diese Art bedeuten würde.

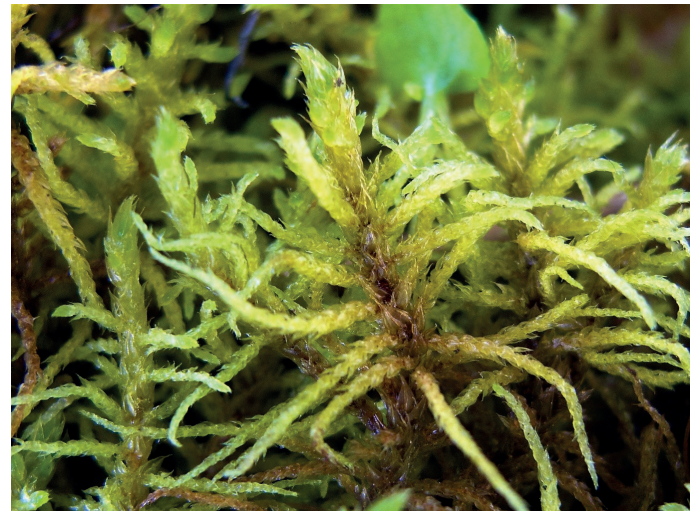


Abb. 52: Für *Helodium blandowii* kennzeichnend sind die fiederige Verzweigung mit zum Teil geschlängelten Ästen und ein hoher Paraphyllien-Besatz (Foto: C. Schröck, 19.06.2014).

Quellen

- DERNTL B. (2004): Vegetation und Entstehung einiger Moorreste und Feuchtwiesen im Sauwald und seinem Vorland, Oberösterreich. — Diplomarbeit Univ. Salzburg. [\[Link\]](#)
- GRIMS F. (1999): Die Laubmoose Österreichs. Catalogus Florae Austriae, II. Teil, Bryophyten (Moose), Heft 1. — Biosystematics and Ecology Series 15. Verlag der ÖAW, Wien. [\[Link\]](#)
- HODGETTS N. (2019): *Helodium blandowii* (Europe assessment). — The IUCN Red List of Threatened Species. [\[Link\]](#)
- KRISAI R. (1985): Zum rezenten und subfossilen Vorkommen subarktischer Moose im salzburgisch/oberösterreichischen Alpenvorland. — Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich **123**: 143–150. [\[Link\]](#)
- MEINUNGER L. & SCHRÖDER W. (2007): Verbreitungsatlas der Moose Deutschlands. Bd. 1–3. — Regensburgische Botanische Gesellschaft.
- ŠTECHOVÁ T., MANUKJANOVÁ A., HOLÁ E., KUBEŠOVÁ S., NOVOTNÝ I. & ZMRHALOVÁ M. (2010): Současný stav populací druhů *Helodium blandowii* (Thuidiaceae) a *Scorpidium scorpioides* (Calliergonaceae) v České republice. — Bryonora **46**: 24–32.
- SWISSBRYOPHYTES.CH (2025): *Helodium blandowii* (F.Weber & D.Mohr) Warnst. [\[Link\]](#)
- ZECHMEISTER H.G., HAGEL H., GENDO A., OSVALDIK V., PATEK M., PRINZ M., SCHRÖCK C. & KÖCKINGER H. (2013): Rote Liste der Moose Niederösterreichs. — Wiss. Mitt. Niederöstr. Landesmus. **24**: 7–126. [\[Link\]](#)



Abb. 51: Am Fundort wächst *Helodium blandowii* in typischen, kleinflächig ausgeprägten Filzen (Foto: C. Schröck, 19.06.2014).

♦ ***Microeurhynchium pumilum* (WILSON)**
IGNATOV & VANDERP.
(Kleinschönschnabelmoos)

Neu für Oberösterreich

Christian Schröck
christian.schroeck@gmx.at

Oberösterreich, Gem. Steyr, Steyrtal, südwestlich Steyr, südlich der Steyr, Hangstufe oberhalb der Straße nach Rosenegg nordwestlich Christkindl, 48,039119° N / 14,379808° E (± 10 m), 7952/3, 830 m, nordexponierter Laubwald unterhalb einer Nagelfluh-Felsschrofe, auf Geröll, 21.04.2015, leg. Christian Schröck no. 20505 (LI).

Microeurhynchium pumilum ist eine submediterrane-subatlantisch verbreitete Art mit einem für Europa sehr eigentümlichen Areal: Ausgehend von einem im Süden der Britischen Inseln weitgehend geschlossenen Verbreitungsgebiet reicht das Areal über Dänemark und die Benelux-Region nach Mitteleuropa, im Süden auf die Iberische Halbinsel und Italien, im Osten bis nach Rumänien und im Südosten bis nach Griechenland (GABRIEL 2019). In Mitteleuropa scheint *M. pumilum* deutlich seltener zu sein. Das Laubmoos ist ausgesprochen wärmeliebend und hat einen entsprechenden Verbreitungsschwerpunkt im Flach- und Hügelland (MEINUNGER & SCHRÖDER 2007).

Das Vorkommen dieser Art in Österreich war lange Zeit unsicher, da bislang lediglich eine irrierte Angabe aus Salzburg sowie eine nicht verifizierbare Fundmeldung aus dem Wienerwald vorlagen (GRIMS 1999). Erst PÖTL et al. (2022) berichteten von einem aktuellen Nachweis aus dem oststeirischen Riedelland, wo *Microeurhynchium pumilum* im Bereich eines Trockenrasens auf Erde in kleinen Höhlungen und Balmen an der Basis von Basaltfelsen gefunden werden konnte.

Der hier vorgestellte Fund aus der Umgebung von Steyr stellt zeitlich betrachtet den ersten gesicherten Nachweis von *Microeurhynchium pumilum* in Österreich dar. Am gegenständlichen Fundort war das Moos nur kleinräumig vertreten, die zarten Überzüge auf feinem Kalkgeröll traten jedoch markant hervor (Abb. 53). Eingestreut zwischen anderen Arten oder in geringer Abundanz ist das Kleinschönschnabelmoos

hingegen sicher leicht zu übersehen, sodass bei gezielter Suche mit weiteren Nachweisen zu rechnen ist.

Quellen

- GABRIEL R. (2019): *Microeurhynchium pumilum* (Europe assessment). — The IUCN Red List of Threatened Species 2019. [Link]
GRIMS F. (1999) Die Laubmoose Österreichs. Catalogus Florae Austriae, II. Teil, Bryophyten (Moose), Heft 1. — Biosystematics and Ecology Series 15. Verlag der ÖAW, Wien. [Link]
MEINUNGER L. & SCHRÖDER W. (2007): Verbreitungsatlas der Moose Deutschlands. Bd. 1–3. — Regensburgische Botanische Gesellschaft.
PÖTL M., BERG C., GEY S., KÖCKINGER H., MAYNOLLO J. & WIMMER T. (2022): Neues zur Moosflora der Steiermark 4 — Joannea Bot. 18: 75–97. [Link]

♦ ***Orthodontium lineare* SCHWÄGR.**
(Linealblättriges Geradzahnmoos)

Neu für Oberösterreich

Christian Schröck
christian.schroeck@gmx.at

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Ottenschlag im Mühlkreis, Brunnfeld, 48,46259° N / 14,37579° E (± 10 m), 7552/1, 830 m, Fichtenforst, an mehreren Stellen an Seitenfläche und Oberkanten von Fichten-Strünken, 01.05.2025, leg. C. Schröck no. 21494 (LI).

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Ottenschlag im Mühlkreis, Waldweg vom Brunnfeld in Richtung Mistelbach, 48,457495° N / 14,370881° E (± 50 m), 7552/1, 760 m, Fichtenforst, an einer Oberkante eines Fichten-Strunks, 10.05.2025, vid. C. Schröck.

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Hellmonsödt, Breittlösser Wald SE Althellmonsödt, südl. der Straße von Hellmonsödt Richtung Pelmburg, 48,429661° N / 14,327413° (± 50 m), 7551/4, 860 m, Fichtenforst, an wenigen Stellen an Seitenfläche und Oberkanten von Fichten-Strünken, 07.05.2025, leg. C. Schröck no. 21495 (LI)

Orthodontium lineare ist ein südhemisphärisch verbreitetes Laubmoos, das in Europa erstmals 1910 in England neophytisch nachgewiesen worden ist (BLOCKEEL et al. 2014). Erst 1950 konnte die Zugehörigkeit der Pflanzen zu dieser Art eindeutig geklärt werden (MARGADANT & MEIJER 1950).

In Deutschland ist das Linealblättrige Geradzahnmoos seit 1929 bekannt und hat sich seither rasch ausgebreitet (MEINUNGER & SCHRÖDER 2007). Auffällig sind dabei die weite Verbreitung und Häufigkeit in Nord- und Mitteldeutschland, während *O. lineare* südlich der Donau nur sporadisch auftritt und in den Alpen bislang völlig fehlt. In Tschechien ist die Art vor allem in West- und Nordwestböhmen häufig, wird jedoch nach Südosten hin deutlich seltener und ist in Südböhmen generell selten (SOLDÁN & KUČERA 2004).

In der Schweiz sind bislang lediglich zwei Fundorte bekannt (SWISSBRYOPHYTES.CH 2025). In Österreich konnte *Orthodontium lineare* bisher nur in der Wachau (Niederösterreich) durch H. Schachner nachgewiesen werden (ZECHMEISTER et al. 2020), was die regionale Seltenheit in Teilen Mitteleuropas unterstreicht. Interessant ist, dass der Autor *O. lineare* bereits in den 1990er-Jahren im Glashaus des Botanischen Gartens der Universität Salzburg nachweisen konnte. Vergleichbare Beobachtungen liegen auch aus Wien vor (ZECHMEISTER et al. 2020). Offenbar gelang von solchen Gewächshausbeständen aus jedoch keine erfolgreiche Etablierung im Freiland. Da diese Art einhäusig ist



Abb. 53: Das äußerst zarte Kleinschönschnabelmoos (*Microeurhynchium pumilum*) fällt in Reinbeständen deutlich auf und erinnert in seiner Erscheinung an eine Miniaturvariante der Gattung *Oxyrrhynchium*. (Foto: C. Schröck, 21.04.2015).

und regelmäßig zahlreiche Sporen bildet, ist eine schrittweise Ausbreitung aus Westeuropa am wahrscheinlichsten und auch so in der Literatur dokumentiert.

Die vorliegenden Funde im Mühlviertel sind insofern bemerkenswert, als die Art vom Autor zunächst übersehen wurde. Dies liegt vor allem daran, dass das besiedelte Substrat – Seitenflächen und Oberkanten vermorschter Fichtenstrünke in strukturell monotonen Fichtenforsten – wenig zur gezielten Suche nach interessanten Moosarten motiviert. Erst im Frühjahr 2025 konnte das Laubmoos durch die auffälligen reifen Kapseln (Abb. 54) sofort erkannt werden. Im untersuchten Gebiet wurde *O. lineare* bislang ausschließlich auf Morschholz gefunden, wobei ein vergleichsweise hoher Anteil steriler Rasen auffiel (Abb. 55). Typische Begleitarten sind u.a. *Lepidozia reptans* (L.) DUMORT., *Tetraphis pellucida* HEDW. und *Dicranum montanum* HEDW.

Eine stichprobenartige Untersuchung im Rasterfeld 7551/4 erbrachte nach einstündiger Suche einen weiteren Nachweis. Zahlreiche potenziell geeignete Habitate blieben dort jedoch unbesetzt. Insgesamt ist von einer deutlich weiteren Verbreitung dieses Neophyten auszugehen. Eine Nachsuche wird insbesondere im Frühjahr empfohlen, da sich dann die Sporogone gut erkennen lassen, wobei auch andere saure Substrate (z.B. Humus, Sandsteinfelsen) abgesucht werden sollten.

Aufgrund der bisher kolonisierten Habitate ist gegenwärtig nur ein geringer negativer Einfluss auf die heimische Moosflora zu erwarten.



Abb. 55: Sterile Pflanzen können auf den ersten Blick an *Dicranella heteromalla* (HEDW.) SCHIMP. erinnern. Der Besiedlungsort – meist stark vermorschtes Holz – liefert jedoch ein klares Indiz für *Orthodontium lineare*. Zu beachten sind zudem vereinzelt weniger stark gekräuselte Formen von *Dicranum montanum*, da beide Arten regelmäßig in unmittelbarer räumlicher Nähe vorkommen und bei flüchtiger Betrachtung verwechselt werden können. (Foto: C. Schröck, 10.05.2025).

Quellen

- BLOCKEEL T.L., BOSANQUET S.D.S., HILL M.O. & PRESTON C.D. (Eds.) (2014): Atlas of British & Irish bryophytes. — Pisces Publications, Newbury. [\[Link\]](#)
- MARGADANT W.D. & MEIJER W. (1950): Preliminary remarks on *Orthodontium* in Europe. — Trans. Brit. Bryol. Soc. **1**(4): 226–274. [\[Link\]](#)
- MEINUNGER L. & SCHRÖDER W. (2007): Verbreitungsatlas der Moose Deutschlands. Bd. 1–3. — Regensburgische Botanische Gesellschaft.
- SOLDÁN Z. & KUČERA J. (2004): *Orthodontium lineare* Schwägr. — In: KUČERA J. (ed.): Mechorosty České republiky online klíče, popisy a ilustrace 2004–2021. [\[Link\]](#)
- SWISSBRYOPHYTES.CH (2025): *Orthodontium lineare* Schwägr. [\[Link\]](#)
- ZECHMEISTER H.G., KROPIK M., SCHACHNER H. & HAGEL H. (2020): Bemerkenswerte Neufunde von Moosen in Niederösterreich sowie zwei Erstnachweise für Österreich. — Herzogia **33**: 207–234. [\[Link\]](#)

♦ *Sphenolobus saxicola* (SCHRAD.) STEPH. (Blockhalden-Kahnblattmoos)

Wiederfund für Österreich

Fritz Volkers, Simon Kellerer & Matthias Kaltenböck
fritz.volkers@outlook.de

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Baumgartenberg, Klamschlucht, (1) Rabenstein, ca. 100 m N der Hintermühle, 48,2163°N / 14,7775°E (± 3 m), 7754/4, ca. 270 m, NW- und NNW-Seite zwei exponierter Felsen einer imposanten Felsformation, Gesamtfläche ca. 33 dm², Weinsberger Granit, 12.03.2025, leg. F. Volkers no. 1740 (LI 08065223, **Abb. 56**).

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Klam, Klamschlucht, (2) ca. 150 m W der Hammerschmiede, 48,2197°N / 14,7769°E (± 3 m), 7754/4, ca. 330 m, Felsgruppe an ostexponiertem Hang in Walddlage, ca. 15 dm², Weinsberger Granit, 12.03.2025, leg. F. Volkers no. 1741 (LI 08065230).

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Klam, Klamschlucht, (3) ca. 130m N des E-Werkes in der Klamschlucht, im Randbereich des Friedwaldes, 48,2178°N /



Abb. 54: Die hellgrünen, aufrechten Kapseln von *Orthodontium lineare* bilden trotz der zierlichen Gestalt der Pflanzen ein sehr auffälliges Erkennungsmerkmal (Foto: C. Schröck, 12.04.2024).

14,7783°E (± 3 m), 7754/4, ca. 310 m, im Oberhangbereich an den Osthängen des Burgstalls zur Klamschlucht hin auf einer größeren Felsgruppe, ca. 1 dm², Weinsberger Granit, 12.03.2025, leg. F. Volkers no. 1742 (LI 08065247).

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Klam, Klamschlucht, (4) ca. 5 m oberhalb der Staustufe der Hintermühle, 48,2156°N / 14,7775°E (± 3 m), 7754/4, ca. 240 m, W-WSW-exponierte Granitwand, ca. 0,5 dm², Weinsberger Granit, 12.03.2025, leg. F. Volkers no. 1743 (LI 08065254).

Das Hauptverbreitungsgebiet von *Sphenolobus saxicola* liegt in der borealen Nadelwaldzone der Nordhemisphäre (SCHRÖCK et al. 2014 als *Anastrophyllum saxicola* (SCHRAD.) R.M.SCHUST.). In Mitteleuropa tritt die Art deutlich seltener auf. Rezente Bestände werden als Relikte einer ehemals weiter reichenden, postglazialen Verbreitung angesehen (SCHRÖCK et al. 2014). Für Österreich galt bisher lediglich ein Nachweis aus der Klamschlucht von 1864 als gesichert (KÖCKINGER 2017). Weitere Angaben aus Österreich erscheinen unplausibel, lediglich jene von der Roßwäldalpe in den Kitzbüheler Alpen (WOLLNY 1911) ist laut SCHRÖCK et al. (2014) möglich und sollte überprüft werden. Nach wiederholten erfolglosen Nachsuchen galt das Vorkommen der Art in Oberösterreich und damit in ganz Österreich als erloschen (SCHLÜSSELMAYR 2011, SCHRÖCK et al. 2014, KÖCKINGER 2017).

Am 24.02.2025 wurde *Sphenolobus saxicola* in der Klamschlucht an einem schwer zugänglichen Felsblock nach über 160 Jahren wiederentdeckt. Eine gezielte Nachsuche in der Klamschlucht am 12.03.2025 führte zur Entdeckung dreier weiterer Vorkommen, eines darunter auch am historisch beschriebenen Fundort. Die Vorkommen liegen alle auf Weinsberger Granit an unterschiedlich offenen Felsstrukturen verschiedener Expositionen und umfassen zwischen 0,5 dm² und 33 dm². Sie liegen alle in den lichterem Randlagen am Oberhang, beziehungsweise am lichterem unteren Ende der Schlucht. Häufige Begleitarten waren *Hypnum andoi* A.J.E.S.M. an allen vier Fundorten, *Campylopus flexuosus* (HEDW.) BRID. und *Dicranum scoparium* HEDW. an jeweils drei Fundorten (1, 3, 4). Weitere Begleitarten waren *Barbilophozia barbata* (SCHMIDEL ex SCHREB.) LOESKE (2, 4), *Paraleucobryum longifolium* (EHRH. ex HEDW.) PÉTERFI (1, 2), *Hedwigia ciliata* (HEDW.) BOUCHER (1), *Polytrichum formosum* HEDW. (3), *Polytrichum piliferum* HEDW. (1), *Racomitrium heterostichum* (HEDW.) BRID. s. str.

(1), *Sphenolobus minutus* (SCHREB.) BERGGGR. (1) und *Syzygiella autumnalis* (DC.) K. FELDBERG, VÁŇA, HENTSCHEL & HEINRICHS (2).

Die zurzeit bekannte Gesamtfläche von *Sphenolobus saxicola* beträgt ca. 0,5 m². Alle Fundorte liegen nahe an anthropogen beeinflussten Bereichen wie Kletterrouten (1), Forstschlägen (2) oder Wegen (3, 4). Inwieweit dies das Vorkommen der Art bereits beeinträchtigt hat, lässt sich schwer abschätzen. Besondere Bedeutung kommt Fundort 4 zu, da es sich um jene Felswand handelt, die bereits von POETSCH & SCHIEDERMAYR (1872 als *Jungermannia saxicola* SCHRAD.) genannt wird: „An Granitfelsen der Klammerschlucht bei Grein von Prof. Patzelt zuerst aufgefunden und hierauf von Poetsch am 5. September 1864 eben daselbst [*S. saxicola*] in zahlreichen und schönen Exemplaren eingesammelt, da sie an dem Stege bei der Hintermühle die ganze Felswand überkleidet“. Die Felswand ist heutzutage hauptsächlich von *Hypnum andoi* und *Dicranum scoparium* überkleidet. *S. saxicola* bedeckt lediglich einen Fleck von ca. 0,5 dm². Der starke Rückgang von *S. saxicola* an der Felswand kommt möglicherweise durch Änderungen des Mikroklimas, im Zuge von Veränderungen an der Mühle.

Nach MEINUNGER & SCHRÖDER (2007) handelt es sich bei *Sphenolobus saxicola* in Deutschland um „eine echte Reliktart, die niemals Sekundärstandorte besiedelt und deren Wuchsorte als Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen“. Die Bestände an unberührten Stellen scheinen sich unverändert zu halten und es handelt sich hierbei um stabile Dauergesellschaften, welche keine Pflegemaßnahmen erfordern (MEINUNGER & SCHRÖDER 2007). Auch in der Klamschlucht findet sich die Art an natürlichen Felsstandorten (Abb. 57), an welchen sich die ökologischen Bedingungen in den letzten Jahrhunderten vermutlich wenig änderten. Äußerst besorgniserregend sind daher die zunehmenden menschlichen Einflüsse in der Schlucht. Zwar liegen alle Fundpunkte im Europaschutzgebiet Machland-Nord (FFH-Gebiet AT3132000), da es sich jedoch bei *S. saxicola* nicht um eine Art der Anhänge der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie handelt, sollten andere Maßnahmen angedacht werden, um der besonderen Verantwortung für den Erhalt des einzigen gesicherten Vorkommens in Österreich gerecht zu werden.



Abb. 56: Detailaufnahme von *Sphenolobus saxicola* am Fundort 1 (Foto: M. Kaltenböck, 12.03.2025).



Abb. 57: Übersicht über einen der beiden Felsen am Fundort 1. Der größte der vier beschriebenen (Teil)-Bestände von *Sphenolobus saxicola* findet sich überwiegend im nicht zugänglichen Bereich am Rabenstein (Foto: M. Kaltenböck, 13.11.2025).

Eingriffe, die meso- oder mikroklimatische Bedingungen in der Klamschlucht verändern könnten, wie etwa Wegerweiterungen, weitere Schläge oder weitere klettertouristische Erschließungen, sind unbedingt zu vermeiden. Als Reliktart des Postglazials ist die Art außerdem anfällig gegenüber Klimaerwärmung. Deshalb erscheint ein gezieltes Monitoring sinnvoll. Weitere Vorkommen an unzugänglichen Felspartien der Klamschlucht sind durchaus denkbar. In der näheren Umgebung in Oberösterreich und auch in Niederösterreich sind Vorkommen an ähnlichen Standorten nicht auszuschließen und sollten im Rahmen spezifischer Nachsuchen geprüft werden.

Quellen

- KÖCKINGER H. (2017): Die Horn- und Lebermoose Österreichs (Anthocerotophyta und Marchantiophyta). *Catalogus Florae Austriae*, II. Teil, Heft 2 [1. Auflage]. Hg. v. Friedrich Ehrendorfer. — Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien. (Biosyst. Ecol. Ser. 32).
- MEINUNGER L. & SCHRÖDER W. (2007): Verbreitungsatlas der Moose Deutschlands. Bd. 1–3. — Regensburgische Botanische Gesellschaft, Regensburg.
- POETSCH J.S. & SCHIEDERMAYR K.B. (1872): Systematische Aufzählung der im Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns bisher beobachteten samenlosen Pflanzen (Kryptogamen). — W. Braumüller, Wien. [\[Link\]](#)
- SCHLÜSSELMAYR G. (2011): Soziologische Moosflora des Mühlviertels (Oberösterreich). — *Stapfia* **94**: 1–480. [\[Link\]](#)
- SCHRÖCK C., KÖCKINGER H. & SCHLÜSSELMAYR G. (2014): Katalog und Rote Liste der Moose Oberösterreichs. — *Stapfia* **100**: 1–247. [\[Link\]](#)
- WOLLNY W. (1911): Die Lebermoosflora der Kitzbüheler Alpen. — *Österr. Bot. Z.* **61**: 281–289. [\[Link\]](#)